

Bezugsgebühr:

Wöchentlich für Beobachter bei täglich
wechselnder Ausgabe durch untere
Stadt abends und morgens, an
Sonntags und Feiertagen nur einmal
am Vormittag. Durch anderthalb Monate
entfallen 20 Pf. abends, 20 Pf. am Morgen.
Bei einmaliger Bezahlung durch die
Post 30 Pf. ohne Beitragsabzug, im Kas-
tland mit entsprechendem Betrag.
Nachdruck aller Artikels. Original-
Abrechnungen nur mit deutlicher
Gurtenangabe: "Dresden, Nachdruck
mögliche. Nachdrückliche Genehmigung
verleiht, welche überstreichende
Unterschrift. Namensstriche werden
nicht aufbewahrt."

Telegramm-Adresse:
Dresdner Nachrichten, Dresden.

Gründet 1856.

Dresdner Nachrichten

Lampions
Kotillon-Fabrik
21 Am See Oscar Fischer Am See 21

Anzeigen-Carit.

Einnahme von Anzeigen
bis ausdrücklich als über Samm- und
Sammelzeit mit Werbungszeit bis vor
11 bis 14 Uhr. Die 1-polige Gründ-
gung ist von 8 Schillern ab 10 Pf. Ein-
zelnungen auf der Werbeseite seit
20 Pf.; die zweite Seite auf Seite
so 10 Pf., als Eingangsseite
so 10 Pf. Im Rumpf und Samm-
und Sammelzeit 1-polige Gründgung
so 10 Pf. auf Werbeseite 20 Pf.
zweite Seite auf Zeile und 10 Pf.
Gesamtzeit so 10 Pf. Nachdrückliche An-
frage nach gegen Vorabdruckung.
Werbeblätter werden mit 10 Pf.
berechnet.

Beratungs-Schulung:
Am 1. Mrz. 11 und Mrz. 2006.

Vergnügt sind
Jünglingsflüsse
mit Wasserfall.
E. Böhme's
rother Gartenschlauch.
Salzgut I. 3899.
C. Löffler, 13. Lederwarenhandlung, C. Löffler.

Julius Beutler, Dresden, Wallstraße 15

empfiehlt in grösster Auswahl:

Eiserne Oefen und Herde
Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräte.

Hauptgeschäftsstelle:
Marienstr. 28/40.

Otto Buchholz 28
Annenstrasse 28

empfiehlt
Hüte jeder Eigene
Art. Fabrik.

Bruchleidenden

M. H. Wendschuch sen., nur Marienstr. 22b
im Gartengrundstück. Sonntags geöffnet von 11-12 Uhr.

Mr. 146. Spiegel: Wichtige Vorfälle im Flottenverein. Schrift Gräflich f. Turnunterricht, Bezirksschule. Mutmaßliche Witterung: Wärmer, leicht heiter. Sonnabend, 27. Mai 1905.

Flottenverein.

Als vor einigen Tagen die Nachricht durch die Presse ging, die Generale Menges und Keim hätten ihren Austritt aus dem Vorstande des Deutschen Flottenvereins erklärt, wirkte diese Runde wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Keiner wußte recht, was die eigentliche Veranlassung dazu war, niemand konnte im Augenblick mit Bestimmtheit sagen, welche unbekannten Vorgänge diese bedauerliche Krise im Flottenverein heraufbeschworen hatten. Doch nicht lange, da leichte sich mit einem Schlag das mysteriöse Dunkel: In einem Berliner Blatte tauchte die Nachricht auf, die absoald auch von der "Rheinisch-Westfälischen Zeitung" bestätigt wurde, daß ein Telegramm des Kaisers an eins der Vorstandsmitglieder die Veranlassung jenes Rücktrittes und der jetzigen Krise im Flottenverein gewesen sei. Die fragliche Depeche soll sich an die Adresse des Generalmajors Menges gewendet haben, und ihr Inhalt ungefähr folgendermaßen gelautet haben: "Der Kaiser sprach der Leitung des Vereins seine erste Zustimmung über das von ihr verkünte Programm und die demgemäß gehandhabte Agitation aus. Er sei mit dieser Tätigkeit ebenso wenig einverstanden wie die zahlreichen Mitglieder, die deshalb in letzter Zeit ausgeschieden seien. Daher ordne er an, daß die Agitation sich fortan in folgenden Bahnen zu bewegen habe. (Nun folgt etwa das von Tirpiz verkünte Regierungsprogramm.) Jede andere Tätigkeit betrachte er als einen Eingriff in seine Kommandowollte." Damit steht man wiederum vor einem jener überwältigenden Zwischenfällen, wie sie Kaiserliche Depechen schon so oft hervorgerufen haben; wie erinnern hier nur an das Swinemünder und Lippe-Detmolder Telegramm. Was den Kaiser zu diesem Telegramm, zu diesem scharfen Eingriff in die inneren Verhältnisse eines großen nationalen Volksvereins bestimmt haben kann, ist um so unverständlich, als er — der jetzt der Geschäftsführung des Vereins ein großes Misstrauen-Batum erteilt — im Januar dieses Jahres die Neujahrs-Gratulation des Vereins mit einem Wunsch für das Gelingen der Vereinsbestrebungen "noch in diesem Jahre" erwidert und noch am 9. März in einem Telegramm sein unerschüttertes "Vertrauen" zum Flottenverein ausgesprochen hat. Woher nun der plötzliche Umsturz?

Man hat auf den Staatssekretär von Tirpiz und seinen Mittelsmann Admiral Hollmann, auf Tenthums-Einsätze und auf England hingewiesen, und wir glauben auch, daß diese Kombination im großen und ganzen zutreffend sein wird. In weitgehender Rücksichtnahme auf die "regierende Partei" hatte der Staatssekretär des Reichsmarineamtes, Herr von Tirpiz, schon vor einiger Zeit einen scharfen Strich zwischen sich d. h. der Regierung und dem Flottenverein gezogen und letzteren nur sehr matt gegen gegnerische Angriffe in Schutz genommen. In diesem Sinne soll dann der Admiral Hollmann auf der diesjährigen Mittelmutterreise den Kaiser beeinflußt und davon überzeugt haben, daß es den Statuten gemäß lediglich die Aufgabe des Vereins sein könnte, die Regierung bei der Durchbringung ihrer Marineforderungen mit allen Kräften zu unterstützen. Hierüber hinausgehen wäre sachlich wie töricht durchaus verfehlt. Das scheint so stark auf den Kaiser gewirkt zu haben, daß er in seinem Telegramme jede andere selbständige Tätigkeit des Vereins als einen Eingriff in seine Kommandowollte betrachtet wissen will. Das aber ist nicht zutreffend: der Kaiser hat zweifellos die Kommandowollte über die Flotte, aber nicht über den Flottenverein, der doch ein ganz selbstständiger, unabhängiger Volksverein ist. Außerdem ist doch auch die Frage einer Verstärkung unserer Seemacht nicht allein eine Privatangelegenheit des Kaisers oder der Reichsregierung, sondern eine allgemeine nationale, politische und gelehrte Frage, an der jeder Vaterlandstreund und jeder Steuerzahler, an der jeder Bundesstaat und daneben auch noch der Reichstag als völlig gleichberechtigt interessiert ist. Dieser Erkenntnis kann sich die Reichsregierung unmöglich verschließen, und man wird daher zu Vermutungen gezwungen, um die Situation zu begreifen. Nach der Art unserer innerpolitischen Loge braucht die Regierung die gute Laune des Zentrums, und man weiß, daß der Führer des Zentrums sich von jeher gegen den Flottenverein und seine Anhänger richtete. Der Flottenverein hat durch seine Werbarkeit und durch sein kraftvolles nationales Wesen im deutschen Volke eine so starke Strömung zu quellen der Vergrößerung unserer Seemacht ins Leben gerufen, daß die ultramontane Partei, wenn nicht ihr Prestige gefährdet werden sollte, mit dieser starken Flottenfreundlichen Bewegung rechnen mußte und es auch sich mußt. Das dieser Drang dem Zentrum nicht passen kann, ist ebenso klar, wie die Tatsache, daß es mit allen Mitteln besteht ist, dem Flottenverein Abbruch zu tun: eine Gegnerschaft, die sich im letzten Grade natürlich gegen das im Flottenverein vorhandene starke nationale Moment richtet. Daneben regte sich auch in konträren ausländischen Kreisen — besonders in England — eine grimmige Feindschaft gegen den Deutschen Flottenverein, da dort ja ganz selbstverständlich eine starke deutsche Flotte ein Stein des Anstoßes ist. Man behauptet sogar, daß

von englischer Seite auf den Kaiser ein gewisser Druck ausgeübt worden sei soll, dahingehend, die "englandfeindliche herausfordernde Politik" des Flottenvereins ausdrücklich zu verbieten. Sei dem aber, wie dem mösse: daß Kaiser-Telegramm schreibt uns trotzdem nicht ganz angebracht zu sein. Es ist das Schicksal jeder entzündeten nationalen Bewegung zur Stärkung unserer Wehrkraft zu wünschen oder zu hoffen, daß ihr immer innere und äußere Feinde erwachsen. Eine Bewegung wie der Flottenverein bedarf großer Aufgaben und Ziele, welche die Herzen entflammten und Begeisterung zu entzünden geeignet sind. Und wird einmal im Drange des Angeklagten auch über das Ziel hinweggeschossen, so müßte es doch andere Wege und Mittel geben, auf den Verein möglichst einzuwirken, als solche, wie das jetzt vorliegende Kaiser-Telegramm, das sofort die erste Krise zur Folge haben müsste. Gedenkt die eifrigsten und zähdesten Mitglieder können leicht dadurch verloren gehen. Und noch eine Folge schwerwiegender Art ist zu bedenken. Die durch das Telegramm gezeitigte Verquinung von Kaiser, Reichsregierung und Flottenverein kann nur die sible Wirkung für die verantwortlichen Leiter der deutschen Politik haben, daß ihnen von der gefährlichen Auslandspreise häufig mit einem Scheine des Rechtes die Verantwortung für Schritte des Flottenvereins aufgebürdet werden wird, da die politischen Kreise des Auslands aus den letzten Ereignissen einfach den Schluss ziehen werden, der Deutsche Flottenverein habe sich jeder Weisung und jedem Worte von oben zu fügen, und was er tut, geschieht in Zukunft nur mit Wissen und Willen der deutschen Reichsregierung. Das wäre aber im höchsten Grade beschämend.

Der Deutsche Flottenverein, der jetzt seine Versammlung in Stuttgart abhalten wird, steht somit mehr oder minder vor der entscheidenden Frage: Volksverein oder Reichsregierungverein? Die Entscheidung hierüber ist von tiefentscheidender Bedeutung. Will der Verein seine Existenz und starke Werksamkeit sich weiter erhalten, so muß er unabhängig für alle Zeiten bleiben und die Wurzeln seiner Kraft ohne governmentale Bindung darin suchen, daß er alle Volkskreise mit dem vollem Verständnis für die Weiterbildung unserer nationalen Seemacht durchdringt. Wie das deutsche Volk und die vielen Verbündeten aller deutschen Gau in der deutschen Turnerschaft vor länger als einem halben Jahrhundert den Boden vorbereitet haben, auf welchem wenige Jahre später unter der kraftvollen Führung Kaiser Wilhelms I. und eines Bismarck das Deutsche Reich entstand, so soll der Deutsche Flottenverein in den weitesten Kreisen des deutschen Volkes die Kenntnis wecken und pflanzen, daß das heutige Deutschland nur einen Platz an der Sonne behaupten kann, wenn es sich auf eine starke Flotte stützt. Eine gewisse Superlativität in den Forderungen lassen sich ziehen, wie der Flottenverein sie sich gestellt hat, nicht erreichen. Jedenfalls ist der Schaden aber, der hierdurch — wenn überhaupt — angerichtet werden könnte, wesentlich kleiner, als es beim Gegenteil der Fall sein würde. Es könnte leicht kommen, daß dann auch die vollberechtigten Forderungen der Reichsregierung bezüglich einer Flottenvermehrung in den nächsten Marinevorlagen dem in solchen Dingen früher vorhandenen Widerstand begegnen und Ablehnung finden würden.

Diese Bedenken würden wahrscheinlich der Präsident des Vereins, Fürst zu Salm-Hoym, in der ihm vom Kaiser in Wiesbaden gewohnten Audienz klar gestellt haben, denn sonst könnte man sich nicht die überraschende Kunde erklären, daß der Konsult als beigelegt zu betrachten sei. Ein Telegramm aus Stuttgart weiß nämlich zu melden, daß die schwedenden Differenzen dank der entgegenstehenden Würdigung, welche die Darlegungen des Fürsten Salm beim Kaiser gefunden haben, jetzt vollständig ausgeglichen sind und hierdurch die bisherige Tätigkeit des Flottenvereins gesichert ist. Das wäre ein Erfolg, wie er eben nur einer so beschränkten Persönlichkeit wie der des Fürsten Salm gelingen kann, in dem sich diplomatische Gewandtheit mit bewegender Überzeugungskraft harmonisch paart. Da nunweile die Gründe, die zu der Krise führten, beleidigt sein dürfen, ist es auch wahrscheinlich, daß die Generale Menges und Keim sich entschließen, ihre Dienste weiterhin dem Flottenverein zur Verfügung zu stellen. Wir können diese Nachricht nur freudig begrüßen, da sie zeigt, daß die Führer des Flottenvereins die reichlich verdiente Genugtuung erhielten, mit oder ohne Kompromiß, mit oder ohne die Kunst der Offiziösen in dem Sinne fortzuarbeiten, wie ihn der Ernst des Fests und das Wohl des Deutschen Reiches erforderten: Bitter not tut uns eine starke deutsche Flotte!

Neueste Drahtmeldungen vom 26. Mai.

Deutscher Reichstag.

Berlin. (Brid.-Tel.) Die Kommissionen des Reichstags hatten die auf, heute früh anberoumten Sitzungen — mit Rücksicht auf die Abgeordnetenhauswürdigkeit — wieder abgesetzt, mit Ausnahme der Geschäftsförderungskommission, die aber wieder beschlußfähig war.

Preußischer Landtag.

Berlin. (Brid.-Tel.) Abgeordnetenhaus. Zu der heutigen dritten Sitzung der Bergarbeitergesetzgebung betreffend Regelung der Arbeitnehmerverhältnisse lagen

angenommene § 80c enthalt im Absatz 2 das Verbot des Wagenmühlens unabdingbar, daß die Arbeiter auf ihre Wagen das Recht haben, durch einen Vertragsvertrag das Be- wahren bei Zeitstellung der ungenügenden oder vorchristlichwiderigen Beladung und des bei der Wohnberechnung vorausgesetzten Teils der Beladung überwachen zu lassen. Hierzu beurteilen die Abgeordneten Höhe Rechte und Gewohnen zu beitreten, daß der Bergarbeiterbeirat verpflichtet sei, den Lohn des Bergarbeitermanagements auf Antrag des hölzigen Arbeiterausschusses oder der Bergarbeiter der beteiligten Arbeiter vornehmlich zu zahlen, und berechtigt, in den vornehmlich gewählten Lohn den beteiligten Arbeitern bei der Wohnzulage im Abzug zu bringen. § 80c, welcher von den Arbeiterausschüssen handelt, ist sowohl in der Kommission wie in der Regierungssitzung gestrichen. Ein nationalliberaler Antrag in Friedberg will aufheit der öffentlichen Wahl die geheime Wahl zu den Arbeiterausschüssen wieder einführen und außerdem das aktive und passive Wahlrecht erneut. Neben die volkliche Betätigung der Arbeiterausschüsse enthält der Antrag keine Bestimmung. Ein konserватiver Antrag in Bodelberg will § 80f Arbeiterausschüsse in der Kommissionssitzung wiederherstellen.

Ferner lag ein Antrag der Freikonservativen Tengel vor, zu Artikel 4, welcher bestimmt, daß die Überbergeräte verpflichtet sind, zu prüfen, ob mit Rücksicht auf die Gesundheit der Arbeiter bestehende Betriebsverhältnisse Maßnahmen, insbesondere eine Festsetzung der Dauer, des Beginns und Endes der täglichen Arbeitszeit geboten sind. Nach dem Antrag sollen die Vorstände "Maßnahmen unbedingt" erübrigen werden. — Nach der an anderer Stelle mitgeteilten Rede des Grafen Walder nahm der Graf Limburg-Tyronn (Vorw.) Die beste Antwort auf die Vorlage wäre es eigentlich gewesen, sie abzulehnen; denn wir haben sie vom Antrag an als eine Verabschaffung für den Streit betrachtet. (Sehr richtig! rechts.) Die Autorität der Regierung hat durch die Vorlage Schaden gelitten, und dieser wird nicht verschlimmert, wenn die Vorlage abgelehnt wird. (Sehr richtig! rechts.) Der

tituläre Prinz betritt die Frage der Arbeiterausschüsse, und wenn auch Graf Walder schlägt hat, die Einführung der Arbeiterausschüsse würde sich nur auf den Bergbau beziehen, so glauben wir doch, daß die Macht der Industrie und das Ansehen der Sozialdemokratie höchst die Einigungslage allgemein machen werden. — Nach der an anderer Stelle mitgeteilten Rede des Grafen Walder nahm der Graf Limburg-Tyronn (Vorw.) Die beste Antwort auf die Vorlage wäre es eigentlich gewesen, sie abzulehnen; denn wir haben sie vom Antrag an als eine Verabschaffung für den Streit betrachtet. (Sehr richtig! rechts.) Die Autorität der Regierung hat durch die Vorlage Schaden gelitten, und dieser wird nicht verschlimmert, wenn die Vorlage abgelehnt wird. (Sehr richtig! rechts.) Der tituläre Prinz betritt die Frage der Arbeiterausschüsse, und wenn auch Graf Walder schlägt hat, die Einführung der Arbeiterausschüsse würde sich nur auf den Bergbau beziehen, so glauben wir doch, daß die Macht der Industrie und das Ansehen der Sozialdemokratie höchst die Einigungslage allgemein machen werden. — Nach der an anderer Stelle mitgeteilten Rede des Grafen Walder nahm der Graf Limburg-Tyronn (Vorw.) Die beste Antwort auf die Vorlage wäre es eigentlich gewesen, sie abzulehnen; denn wir haben sie vom Antrag an als eine Verabschaffung für den Streit betrachtet. (Sehr richtig! rechts.) Die Autorität der Regierung hat durch die Vorlage Schaden gelitten, und dieser wird nicht verschlimmert, wenn die Vorlage abgelehnt wird. (Sehr richtig! rechts.) Der

tituläre Prinz betritt die Frage der Arbeiterausschüsse, und wenn auch Graf Walder schlägt hat, die Einführung der Arbeiterausschüsse würde sich nur auf den Bergbau beziehen, so glauben wir doch, daß die Macht der Industrie und das Ansehen der Sozialdemokratie höchst die Einigungslage allgemein machen werden. — Nach der an anderer Stelle mitgeteilten Rede des Grafen Walder nahm der Graf Limburg-Tyronn (Vorw.) Die beste Antwort auf die Vorlage wäre es eigentlich gewesen, sie abzulehnen; denn wir haben sie vom Antrag an als eine Verabschaffung für den Streit betrachtet. (Sehr richtig! rechts.) Die Autorität der Regierung hat durch die Vorlage Schaden gelitten, und dieser wird nicht verschlimmert, wenn die Vorlage abgelehnt wird. (Sehr richtig! rechts.) Der

tituläre Prinz betritt die Frage der Arbeiterausschüsse, und wenn auch Graf Walder schlägt hat, die Einführung der Arbeiterausschüsse würde sich nur auf den Bergbau beziehen, so glauben wir doch, daß die Macht der Industrie und das Ansehen der Sozialdemokratie höchst die Einigungslage allgemein machen werden. — Nach der an anderer Stelle mitgeteilten Rede des Grafen Walder nahm der Graf Limburg-Tyronn (Vorw.) Die beste Antwort auf die Vorlage wäre es eigentlich gewesen, sie abzulehnen; denn wir haben sie vom Antrag an als eine Verabschaffung für den Streit betrachtet. (Sehr richtig! rechts.) Die Autorität der Regierung hat durch die Vorlage Schaden gelitten, und dieser wird nicht verschlimmert, wenn die Vorlage abgelehnt wird. (Sehr richtig! rechts.) Der

tituläre Prinz betritt die Frage der Arbeiterausschüsse, und wenn auch Graf Walder schlägt hat, die Einführung der Arbeiterausschüsse würde sich nur auf den Bergbau beziehen, so glauben wir doch, daß die Macht der Industrie und das Ansehen der Sozialdemokratie höchst die Einigungslage allgemein machen werden. — Nach der an anderer Stelle mitgeteilten Rede des Grafen Walder nahm der Graf Limburg-Tyronn (Vorw.) Die beste Antwort auf die Vorlage wäre es eigentlich gewesen, sie abzulehnen; denn wir haben sie vom Antrag an als eine Verabschaffung für den Streit betrachtet. (Sehr richtig! rechts.) Die Autorität der Regierung hat durch die Vorlage Schaden gelitten, und dieser wird nicht verschlimmert, wenn die Vorlage abgelehnt wird. (Sehr richtig! rechts.) Der

tituläre Prinz betritt die Frage der Arbeiterausschüsse, und wenn auch Graf Walder schlägt hat, die Einführung der Arbeiterausschüsse würde sich nur auf den Bergbau beziehen, so glauben wir doch, daß die Macht der Industrie und das Ansehen der Sozialdemokratie höchst die Einigungslage allgemein machen werden. — Nach der an anderer Stelle mitgeteilten Rede des Grafen Walder nahm der Graf Limburg-Tyronn (Vorw.) Die beste Antwort auf die Vorlage wäre es eigentlich gewesen, sie abzulehnen; denn wir haben sie vom Antrag an als eine Verabschaffung für den Streit betrachtet. (Sehr richtig! rechts.) Die Autorität der Regierung hat durch die Vorlage Schaden gelitten, und dieser wird nicht verschlimmert, wenn die Vorlage abgelehnt wird. (Sehr richtig! rechts.) Der

tituläre Prinz betritt die Frage der Arbeiterausschüsse, und wenn auch Graf Walder schlägt hat, die Einführung der Arbeiterausschüsse würde sich nur auf den Bergbau beziehen, so glauben wir doch, daß die Macht der Industrie und das Ansehen der Sozialdemokratie höchst die Einigungslage allgemein machen werden. — Nach der an anderer Stelle mitgeteilten Rede des Grafen Walder nahm der Graf Limburg-Tyronn (Vorw.) Die beste Antwort auf die Vorlage wäre es eigentlich gewesen, sie abzulehnen; denn wir haben sie vom Antrag an als eine Verabschaffung für den Streit betrachtet. (Sehr richtig! rechts.) Die Autorität der Regierung hat durch die Vorlage Schaden gelitten, und dieser wird nicht verschlimmert, wenn die Vorlage abgelehnt wird. (Sehr richtig! rechts.) Der

tituläre Prinz betritt die Frage der Arbeiterausschüsse, und wenn auch Graf Walder schlägt hat, die Einführung der Arbeiterausschüsse würde sich nur auf den Bergbau beziehen, so glauben wir doch, daß die Macht der Industrie und das Ansehen der Sozialdemokratie höchst die Einigungslage allgemein machen werden. — Nach der an anderer Stelle mitgeteilten Rede des Grafen Walder nahm der Graf Limburg-Tyronn (Vorw.) Die beste Antwort auf die Vorlage wäre es eigentlich gewesen, sie abzulehnen; denn wir haben sie vom Antrag an als eine Verabschaffung für den Streit betrachtet. (Sehr richtig! rechts.) Die Autorität der Regierung hat durch die Vorlage Schaden gelitten, und dieser wird nicht verschlimmert, wenn die Vorlage abgelehnt wird. (Sehr richtig! rechts.) Der

tituläre Prinz betritt die Frage der Arbeiterausschüsse, und wenn auch Graf Walder schlägt hat, die Einführung der Arbeiterausschüsse würde sich nur auf den Bergbau beziehen, so glauben wir doch, daß die Macht der Industrie und das Ansehen der Sozialdemokratie höchst die Einigungslage allgemein machen werden. — Nach der an anderer Stelle mitgeteilten Rede des Grafen Walder nahm der Graf Limburg-Tyronn (Vorw.) Die beste Antwort auf die Vorlage wäre es eigentlich gewesen, sie abzulehnen; denn wir haben sie vom Antrag an als eine Verabschaffung für den Streit betrachtet. (Sehr richtig! rechts.) Die Autorität der Regierung hat durch die Vorlage Schaden gelitten, und dieser wird nicht verschlimmert, wenn die Vorlage abgelehnt wird. (Sehr richtig! rechts.) Der

tituläre Prinz betritt die Frage der Arbeiterausschüsse, und wenn auch Graf Walder schlägt hat, die Einführung der Arbeiterausschüsse würde sich nur auf den Bergbau beziehen, so glauben wir doch, daß die Macht der Industrie und das Ansehen der Sozialdemokratie höchst die Einigungslage allgemein machen werden. — Nach der an anderer Stelle mitgeteilten Rede des Grafen Walder nahm der Graf Limburg-Tyronn (Vorw.) Die beste Antwort auf die Vorlage wäre es eigentlich gewesen, sie abzulehnen; denn wir haben sie vom Antrag an als eine Verabschaffung für den Streit betrachtet. (Sehr richtig! rechts.) Die Autorität der Regierung hat durch die Vorlage Schaden gelitten, und dieser wird nicht verschlimmert, wenn die Vorlage abgelehnt wird. (Sehr richtig! rechts.) Der

tituläre Prinz betritt die Frage der Arbeiterausschüsse, und wenn auch Graf Walder schlägt hat, die Einführung der Arbeiterausschüsse würde sich nur auf den Bergbau beziehen, so glauben wir doch, daß die Macht der Industrie

Den Höhepunkt des Festes bedeutete es, als Graf Hohenlohe mit dem letzten Glöckchen um 12 Uhr sich erhob, um unter nicht enden wollendem Jubel den ersten Glückwunsch am beginnenden Geburtstag auszubringen. In einer längeren Rede feierte Geb. Rat Fischer unter Sachsen. Auch dieses Fest zeigte wiederum, daß unsere Landsleute in Berlin es als ihre erste Pflicht aufsäßen, die Freude und Freude zum angestammten Königshause zu begreifen und zu pflegen.

— Die gestern abend auf dem Altmarkt vor dem Rathaus erfolgte Abdankung der Dresdner Bürgerschaft und der damit verbundene Fackelzug nebst Serenade gehaltene sich zu einem Schauspiel von ganz außerordentlicher Erregung, dessen Einbruch noch dadurch verstärkt wurde, daß keinerlei Störung oder Störung des Aufmarsches und Marsch der Sänger und Fackelträger föhrte. Schon lange vor der festgelegten Zeit hatte die Polizei den Altmarkt für allen Verkehr gesperrt; daß dieses fröhliche Vorgehen würden alle Rollionen mit dem in ungestümen Scharen herbeigehenden Publikum vermieden. Um 8 Uhr war die Aufführung der Sänger und der Aufmarsch der Fackelträger beendet. Mit Spannung wandten sich aller Blicker der Schönstraße zu, von welcher aus der König erwartet wurde. Gleichzeitig war die Illumination ringsum vollendet. Das Rathaus, das Café Central, Goldschmied, die Marien-Apotheke, Krenner, Kreuzkram, Mosse, die Allgemeine Arzt-Klinik, sie alle erstrahlten im Lichte unzähliger, die Fenster, Gefimme, Balkone usw. umrahmender Glühlampen, das wunderschöne leuchteten Sterne, Sonnen, das Landesswappen, der königliche Namenszug in farbiger Blut, ein Gesamtwerk von einer Pracht, die sich nur schwer holden läßt; gar nicht aber mit so wenigen Worten, wie hier für die heutige Nummer nur noch genutzt sind. Wir kommen morgen nochmals an die Illumination im ganzen zurück, denn die übrigen Straßen boten nicht minder prachtvolle und erstaunliche Arrangements. Am Fackelzug nahmen 11.200 Personen teil, während in der Serenade 1800 Sänger mitwirkten. Der Aufmarsch der teils mit Fackeln, teils mit weißen, teils mit grünen Raupions ausgeschmückten Teilnehmer am Feuerzug vollzog sich in tapferer Ordnung. Die beim Beginn der Serenade plötzlich eintretende laulose Stille dieser vielzahligen Menschenmenge wirkte ganz eigenartig; erst bei den ersten Tönen des Gebetes aus "Joseph in Egypten" löste sich das Gefühl der Besinnung, welches sich mehr oder minder bei jedem Einzelnen fühlbar gemacht hatte. Es folgte der "Weihetanz" von F. Abt. Johann Wagner's "Graz seiner Freuen an Friedrich August den Geliebten". Hierauf betrat Herr Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Stössel das Podium und bewußte den Städte mit einer kurzen, markanten Ansprache, in der er die Abdankung der Dresdner Bürgerschaft zum Ausdruck brachte und mit dem Schluß der Freue und einem Hurra auf den Landesherrn schloß, woran die Nationalhymne, von der Menge angestimmt, brausend zum Himmel emporstieg. Gleichzeitig flammten ringsum bengalische Feuer auf, die den Platz und die Menge mit glühendem Licht überglühten. Nun schloß sich der zweite Teil des Programms an, welcher L. van Beethovens "Hymne an die Freude" und "Die Himmel röhmen" Wendlitzsch's "Jägers Abschied vom Volke und zum Schlus" Clemens Altmüderliches "Dansebe" an. Beide brachte. Nunmehr defilierten die geplanten Fackelträger vor dem Könige, um dann abzumarschierten. — Se. Majestät der König war, begleitet von Herrn Adjutant Oberst von Wilczek, vor dem Rathause vorgezogen und am Eingange von den Herren Oberbürgermeister Beutler, Bürgermeistern Leipold und Hetschel, sowie Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Süder, Bischofsvorsteher Dr. Hartel und Hofrat Dr. Battmann ehrtwürdig begrüßt und durch den blumengeschmückten Platz geleitet worden. Kurz vor Sr. Majestät waren erfreuen Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Katharina, die von Frau Justizrat Dr. Stössel ein Blumenbukett entgegennahm. Beide hatten sich eingefunden: die Herren Staatsminister v. Weiß, Dr. Seydel, Dr. Otto und Freiherr von Hausen, kommandierender General v. Broizem, die beiden Bayerns, Deutschen und Auflands, Graf Montgelas, Dr. Belitz und Baron Wrangel, Oberhofmarschall v. Busche-Greifswald, Oberhofmeister v. Moritz, Oberstallmeister v. Haug, Graf Seebach, Generalentnant Stadtkommandant Schwinth, Kommerzienrat v. Criegern, Hofmatzillat Graf Neß, General a. la suite Generalmajor v. Altdorf mit sämtlichen Rittern, Kavalierinnen und Ordensnennungen Hauptmann Richter, Geheimrat Professor Dr. Fiedler, Geheimrat Professor Dr. Schilling, Reichskommissar Schmidel, Secretarienmeister Graf Wildberg, Geheimrat v. Salza und Vichtenau, Militärgouverneur der Königl. Prinzen Baron Hauptmann v. Born, Kammerherr v. Weißlich usw. Im Vorzimmer der ersten Etage hatten Herr und Stadtverordnete Aufführung genommen. In ihrer Mitte hielt Herr Oberbürgermeister Beutler eine berührende Ansprache an den Monarchen. König Friedrich August dankte hochfreudig, betont, daß es ihm eine große Freude sei, nachdem ihm bereits in anderen Städten des Landes gebührt worden sei, eine Ovation seiner lieben Dresdner entgegenzunehmen. Neben dem Herren des Rates und dem Stadtverordneten dem Könige vor. Für viele hatte der Monarch ein freundliches Wort. So bemerkte er unter allgemeinem Freude dem Dresdner des Schulwesens, Herrn Stadtrat Richter, gegenüber: "Es gibt nun Kinder in Dresden." Hieran nahm Se. Majestät auf dem Balkon der ersten Etage Platz, um von hier aus zunächst die Serenade der Dresdner Sängergesellschaft entgegenzunehmen. Neben dem König sah Prinzessin Mathilde, Rechts von Sr. Majestät hatten Platz genommen: Ihre Exzellenz Frau v. Montgelas, Freiherrn v. Hansem, Frau v. d. Gobelen-Lüttingen, links von der Prinzessin Mathilde Frau Oberbürgermeister Beutler, Frau v. Broizem, Frau v. Haug, Frau Dr. Otto und Freiherr v. Görtner. Nach der Ovation beschied Se. Majestät den mit der Überleitung der Serenade betrauten Herrn Professor Brandes und die Dirigenten Herren Kantor Nörmild, Königl. Hoforganist Karl Lemm, Kantor Petzner, Konzertmeister Fuchs, Professor Lang und Konzertmeister Rieben zu sich und sprach ihnen in höchst erfreulichen Worten seine große Freude über die vorzüglichen Darbietungen der Sänger unter jüngster Leitung aus. Nachdem der Zug vor Sr. Majestät vorübergezogen war, nahm König Friedrich August einen solchen Platz ein, zu dem Selt und Kronenbauer und Pfeiffer Wohlgebühr freigestellt wurde. Das Arrangement des von Herrn Trotter Hohlsfeld (Ausstellungsbauhof) geleiteten Bühnens unterstand Herrn Stadtrat Wolfskuhl. Bei dieser Gelegenheit sprach Se. Majestät Herrn Oberbürgermeister Beutler wiederum aus, daß er durch die Ovation seiner lieben Dresdner auf das angenehmste überzeugt und erfreut worden sei. 1/2 Uhr verließ Se. Majestät das Rathaus und fuhr unter stürmischen Hochrufen des Publikums nach Wohlau zurück. — Der Abschlußfeier der Sicherheits- und Wohlfahrtspolizei hatte sich unter Oberleitung des Herrn Polizeipräsidenten Röttig bestens bewährt.

— Die Ammashauptmannschaft Meissen als Elbstromort erhält im Interesse eines Bekanntmachung. Elbströmung betrifft. — Die vom hiesigen Lebterevereins-Ausschuß für Kunstausstellung vom 1. Juni an in Richtung Kunsthalle, Brüderstraße, veranstaltete Ausstellung von Kindzeichnungen, Spieldosen und Bilderschriften verfügt sehr interessant zu werden, denn sie wird die verschiedensten Vergleiche ermöglichen. Es werden u. a. Zeichnungen von Kindern neben solchen aus der Jugendzeit der Völker ausgestellt. Sie sind einander oft überaus ähnlich. Auf einer Seite aus der Kindzeit findet sich z. B. die primitive Darstellung eines vierjährigen Jungen. Auf genau so hat ein sechsjähriges Mädchen auf seinem Beibaustrümmer eines Wagens gezeichnet. Dieses Beibau und noch andere bestätigen mit oftmal überaus klarer Tatsache, daß sich in der Entwicklung des Kindes die der Menschen teilweise wiederholt. Aber noch andere Vergleiche werden sich in der Ausstellung anstellen lassen. Zum Beispiel sind auf verschieden engen Räume Zeichnungen von kleinen Kindern neben solchen von herangewachsenen Schülern ausgestellt. So kann die Entwicklung des zeichnerischen Ausdrucks etwa vom 3. bis zum 17. oder 18. Jahre beobachtet werden. Wie verschieden der Mensch dargestellt wird, wie Kinder im 2. bis 3. Lebensjahr Bäume zeichnen und wie es der befähigte Oberlehrer tut, wie das Kind bei Kleinen und Großen aussieht, alles das werden Beispiele für die Unterschiede und für die Entwicklung des zeichnerischen Ausdrucks sein.

— Die zur Sonntag ausgelegte Hauptversammlung des Vereins für das höhere Mädchenbildung in Sachsen ist infolge des plötzlichen Todes des Geheimen Rates Bräuerlich, des Regierungsrats für Seminare und höhere Mädchenschulen im Ministerium, aufgehoben worden.

— Ein bedauernswertes Unglücksfall ereignete sich in der Dienstag-Nacht in Moenchthal bei Annen. Die 33 Jahre alte Katharina Gläser deselbst hatte sich, da sie heftige Zahnschmerzen dabei ergriffen, an den noch brennenden Ofen gerichtet und ist wahrscheinlich dabei eingeschlafen. Als die S. erwachte stand sie über und starb in Flammen. In 4 Stunden ist die S. an den erlittenen Brandwunden verstorben.

Japanische Liebenswürdigkeiten gegen Deutschland

kennzeichnet die „Athen. Welt. Blg.“ mit folgenden Ausführungen: Den Japanern ist die ungemeinliche Anerkennung ihrer militärischen Fähigkeiten von Seiten Europas bereits derzeit denkt, daß sie die Barbaren von vorgestern, lediglich auf Grund ihres hochwerten Nachmachungsstrebes bereits die Ebenbürtigkeit und Gleichberechtigung mit den alten Kulturmächten weicher Rasse beanspruchen. Dieser anstößige Dunst, vor dem Japans in diesen Blättern schon lange warnt, wendet sich jetzt auch gegen Deutschland in den Formen eines Gründungs-Wahns, der gar nicht mehr löslich ist, weil er zugleich eine Feindseligkeit offenbart, die Deutschland in seiner treuerherigen Einheit von seinen ehemaligen Schülern sicherlich nicht erwartet hat. Soeben hat (am 15. d. M.) der Vertreter Japans beim Schiedsgericht im Haag es verhindert, daß die deutsche Sprache die Verhandlungsprache sich neben der französischen und englischen gleichberechtigt erlangt, die ihr Deutschlands wissenschaftliche Vertreter auf internationalen Kongressen durch ihre Verwendung des Deutschen natürlich bis heute noch nicht verhindern konnten. Diesmal schien's gelingen zu wollen: Die Vertreter Frankreichs und Englands schienen geneigt, die deutsche Sprache als Verhandlungssprache zu akzeptieren. Da etablierte der Vertreter, daß dann auch das — Japanische zugelassen werden müsse (!) und erreichte durch diese geradezu unglaubliche Anerkennung, daß der Begründung der Sache ist jedoch sehr verschieden, d. B. kennen nur Elsass-Lothringen, Hamburg und Lübeck eine Steuer bei Erblanden in gleicher Linie. Von der verschiedenen Artigen Ausgestaltung gibt die Höhe der Einnahmen ein deutliches Bild. Die höchsten Einnahmen aus der Erbschafts- und Schenkungssteuer zieht Hamburg mit 2,61 M. auf dem Kopf der Bevölkerung; dann kommen Bremen mit 2,07 M., Bremen mit 1,35 M. und Elsass-Lothringen mit 1,75 M. Die geringste Einnahme haben Sachsen-Meiningen mit 0,16, Schwäbisch-Altdorf und Mecklenburg-Schwerin mit 0,20, Anhalt und Westfalen mit 0,25 und Preußen mit 0,29 M. auf dem Kopf der Bevölkerung. Sämtliche Städte nahmen auf dieser Steuer im Jahre 1902 zusammen 25,901 Millionen Mark oder auf den Kopf der Bevölkerung 0,46 M. ein. Im Vergleich mit den Einnahmen, die das Ausland aus dieser Steuerquelle zieht, ist das sehr wenig; in England z. B. kommen 66 und in Frankreich 10 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Dem Reichssteuer nach noch eine reiche Einnahmenquelle erzielten und es würden ihm jedenfalls sehr dann noch große Summen übrig bleiben, wenn die einzelnen Städte jährlich entzögten würden. Aber auch für den Fall, daß dieses nicht geplant wäre, würde diese Entziehung der Erbschaftsteuer zu Gunsten des Reichs für die Einzelstaaten keinen allzu großen Aufschwung bedeuten, bringt es heute doch, wie schon gesagt, in sämtlichen Städten nur 25,9 Millionen Mark, d. h. 4,32 Prozent sämtlicher Staatseinnahmen ein.

Nachdem es endlich gelungen ist, einige kleinere Vorslagen, so das Gesetz, betr. Abänderung der Abgabenordnung behufs Entlastung des Reichsgerichts, unter Nach zu bringen, steht die Frage, ob der Reichstag im Umfang sein werde, die noch ferner von obliegenden Aufgaben zu lösen. Auf das Zustandekommen der Militärpensionen wird man, dank der Doktrin des Rentums, leider von vornherein verzichten müssen. Es geht jedoch, es sollen noch das Banknotengesetz und die Börsegesetzmöglichkeit verabschiedet werden. Letzter wird behauptet, es steht fest, daß der Reichstag wiederum nicht geschlossen, sondern ertragen werden sollte. Soweit bekannt ist, daß man in leidenden Kreisen sich über die Vertragungsfrage noch nicht abschließen kann, die das Ausland aus dieser Steuerquelle zieht, ist das sehr wenig; in England z. B. kommen 66 und in Frankreich 10 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Dem Reichssteuer nach noch eine reiche Einnahmenquelle erzielten und es würden ihm jedenfalls sehr dann noch große Summen übrig bleiben, wenn die einzelnen Städte jährlich entzögten würden. Aber auch für den Fall, daß dieses nicht geplant wäre, würde diese Entziehung der Erbschaftsteuer zu Gunsten des Reichs für die Einzelstaaten keinen allzu großen Aufschwung bedeuten, bringt es heute doch, wie schon gesagt, in sämtlichen Städten nur 25,9 Millionen Mark, d. h. 4,32 Prozent sämtlicher Staatseinnahmen ein.

Nachdem es endlich gelungen ist, einige kleinere Vorslagen,

so das Gesetz, betr. Abänderung der Abgabenordnung behufs Entlastung des Reichsgerichts, unter Nach zu bringen, steht die Frage, ob der Reichstag im Umfang sein werde, die noch ferner von obliegenden Aufgaben zu lösen. Auf das Zustandekommen der Militärpensionen wird man, dank der Doktrin des Rentums, leider von vornherein verzichten müssen. Es geht jedoch, es sollen noch das Banknotengesetz und die Börsegesetzmöglichkeit verabschiedet werden. Letzter wird behauptet, es steht fest, daß der Reichstag wiederum nicht geschlossen, sondern ertragen werden sollte. Soweit bekannt ist, daß man in leidenden Kreisen sich über die Vertragungsfrage noch nicht abschließen kann, die das Ausland aus dieser Steuerquelle zieht, ist das sehr wenig; in England z. B. kommen 66 und in Frankreich 10 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Dem Reichssteuer nach noch eine reiche Einnahmenquelle erzielten und es würden ihm jedenfalls sehr dann noch große Summen übrig bleiben, wenn die einzelnen Städte jährlich entzögten würden. Aber auch für den Fall, daß dieses nicht geplant wäre, würde diese Entziehung der Erbschaftsteuer zu Gunsten des Reichs für die Einzelstaaten keinen allzu großen Aufschwung bedeuten, bringt es heute doch, wie schon gesagt, in sämtlichen Städten nur 25,9 Millionen Mark, d. h. 4,32 Prozent sämtlicher Staatseinnahmen ein.

Nachdem es endlich gelungen ist, einige kleinere Vorslagen,

so das Gesetz, betr. Abänderung der Abgabenordnung behufs Entlastung des Reichsgerichts, unter Nach zu bringen, steht die Frage, ob der Reichstag im Umfang sein werde, die noch ferner von obliegenden Aufgaben zu lösen. Auf das Zustandekommen der Militärpensionen wird man, dank der Doktrin des Rentums, leider von vornherein verzichten müssen. Es geht jedoch, es sollen noch das Banknotengesetz und die Börsegesetzmöglichkeit verabschiedet werden. Letzter wird behauptet, es steht fest, daß der Reichstag wiederum nicht geschlossen, sondern ertragen werden sollte. Soweit bekannt ist, daß man in leidenden Kreisen sich über die Vertragungsfrage noch nicht abschließen kann, die das Ausland aus dieser Steuerquelle zieht, ist das sehr wenig; in England z. B. kommen 66 und in Frankreich 10 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Dem Reichssteuer nach noch eine reiche Einnahmenquelle erzielten und es würden ihm jedenfalls sehr dann noch große Summen übrig bleiben, wenn die einzelnen Städte jährlich entzögten würden. Aber auch für den Fall, daß dieses nicht geplant wäre, würde diese Entziehung der Erbschaftsteuer zu Gunsten des Reichs für die Einzelstaaten keinen allzu großen Aufschwung bedeuten, bringt es heute doch, wie schon gesagt, in sämtlichen Städten nur 25,9 Millionen Mark, d. h. 4,32 Prozent sämtlicher Staatseinnahmen ein.

Nachdem es endlich gelungen ist, einige kleinere Vorslagen,

so das Gesetz, betr. Abänderung der Abgabenordnung behufs Entlastung des Reichsgerichts, unter Nach zu bringen, steht die Frage, ob der Reichstag im Umfang sein werde, die noch ferner von obliegenden Aufgaben zu lösen. Auf das Zustandekommen der Militärpensionen wird man, dank der Doktrin des Rentums, leider von vornherein verzichten müssen. Es geht jedoch, es sollen noch das Banknotengesetz und die Börsegesetzmöglichkeit verabschiedet werden. Letzter wird behauptet, es steht fest, daß der Reichstag wiederum nicht geschlossen, sondern ertragen werden sollte. Soweit bekannt ist, daß man in leidenden Kreisen sich über die Vertragungsfrage noch nicht abschließen kann, die das Ausland aus dieser Steuerquelle zieht, ist das sehr wenig; in England z. B. kommen 66 und in Frankreich 10 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Dem Reichssteuer nach noch eine reiche Einnahmenquelle erzielten und es würden ihm jedenfalls sehr dann noch große Summen übrig bleiben, wenn die einzelnen Städte jährlich entzögten würden. Aber auch für den Fall, daß dieses nicht geplant wäre, würde diese Entziehung der Erbschaftsteuer zu Gunsten des Reichs für die Einzelstaaten keinen allzu großen Aufschwung bedeuten, bringt es heute doch, wie schon gesagt, in sämtlichen Städten nur 25,9 Millionen Mark, d. h. 4,32 Prozent sämtlicher Staatseinnahmen ein.

Nachdem es endlich gelungen ist, einige kleinere Vorslagen,

so das Gesetz, betr. Abänderung der Abgabenordnung behufs Entlastung des Reichsgerichts, unter Nach zu bringen, steht die Frage, ob der Reichstag im Umfang sein werde, die noch ferner von obliegenden Aufgaben zu lösen. Auf das Zustandekommen der Militärpensionen wird man, dank der Doktrin des Rentums, leider von vornherein verzichten müssen. Es geht jedoch, es sollen noch das Banknotengesetz und die Börsegesetzmöglichkeit verabschiedet werden. Letzter wird behauptet, es steht fest, daß der Reichstag wiederum nicht geschlossen, sondern ertragen werden sollte. Soweit bekannt ist, daß man in leidenden Kreisen sich über die Vertragungsfrage noch nicht abschließen kann, die das Ausland aus dieser Steuerquelle zieht, ist das sehr wenig; in England z. B. kommen 66 und in Frankreich 10 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Dem Reichssteuer nach noch eine reiche Einnahmenquelle erzielten und es würden ihm jedenfalls sehr dann noch große Summen übrig bleiben, wenn die einzelnen Städte jährlich entzögten würden. Aber auch für den Fall, daß dieses nicht geplant wäre, würde diese Entziehung der Erbschaftsteuer zu Gunsten des Reichs für die Einzelstaaten keinen allzu großen Aufschwung bedeuten, bringt es heute doch, wie schon gesagt, in sämtlichen Städten nur 25,9 Millionen Mark, d. h. 4,32 Prozent sämtlicher Staatseinnahmen ein.

Nachdem es endlich gelungen ist, einige kleinere Vorslagen,

so das Gesetz, betr. Abänderung der Abgabenordnung behufs Entlastung des Reichsgerichts, unter Nach zu bringen, steht die Frage, ob der Reichstag im Umfang sein werde, die noch ferner von obliegenden Aufgaben zu lösen. Auf das Zustandekommen der Militärpensionen wird man, dank der Doktrin des Rentums, leider von vornherein verzichten müssen. Es geht jedoch, es sollen noch das Banknotengesetz und die Börsegesetzmöglichkeit verabschiedet werden. Letzter wird behauptet, es steht fest, daß der Reichstag wiederum nicht geschlossen, sondern ertragen werden sollte. Soweit bekannt ist, daß man in leidenden Kreisen sich über die Vertragungsfrage noch nicht abschließen kann, die das Ausland aus dieser Steuerquelle zieht, ist das sehr wenig; in England z. B. kommen 66 und in Frankreich 10 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Dem Reichssteuer nach noch eine reiche Einnahmenquelle erzielten und es würden ihm jedenfalls sehr dann noch große Summen übrig bleiben, wenn die einzelnen Städte jährlich entzögten würden. Aber auch für den Fall, daß dieses nicht geplant wäre, würde diese Entziehung der Erbschaftsteuer zu Gunsten des Reichs für die Einzelstaaten keinen allzu großen Aufschwung bedeuten, bringt es heute doch, wie schon gesagt, in sämtlichen Städten nur 25,9 Millionen Mark, d. h. 4,32 Prozent sämtlicher Staatseinnahmen ein.

Nachdem es endlich gelungen ist, einige kleinere Vorslagen,

so das Gesetz, betr. Abänderung der Abgabenordnung behufs Entlastung des Reichsgerichts, unter Nach zu bringen, steht die Frage, ob der Reichstag im Umfang sein werde, die noch ferner von obliegenden Aufgaben zu lösen. Auf das Zustandekommen der Militärpensionen wird man, dank der Doktrin des Rentums, leider von vornherein verzichten müssen. Es geht jedoch, es sollen noch das Banknotengesetz und die Börsegesetzmöglichkeit verabschiedet werden. Letzter wird behauptet, es steht fest, daß der Reichstag wiederum nicht geschlossen, sondern ertragen werden sollte. Soweit bekannt ist, daß man in leidenden Kreisen sich über die Vertragungsfrage noch nicht abschließen kann, die das Ausland aus dieser Steuerquelle zieht, ist das sehr wenig; in England z. B. kommen 66 und in Frankreich 10 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Dem Reichssteuer nach noch eine reiche Einnahmenquelle erzielten und es würden ihm jedenfalls sehr dann noch große Summen übrig bleiben, wenn die einzelnen Städte jährlich entzögten würden. Aber auch für den Fall, daß dieses nicht geplant wäre, würde diese Entziehung der Erbschaftsteuer zu Gunsten des Reichs für die Einzelstaaten keinen allzu großen Aufschwung bedeuten, bringt es heute doch, wie schon gesagt, in sämtlichen Städten nur 25,9 Millionen Mark, d. h. 4,32 Prozent sämtlicher Staatseinnahmen ein.

Nachdem es endlich gelungen ist, einige kleinere Vorslagen,

so das Gesetz, betr. Abänderung der Abgabenordnung behufs Entlastung des Reichsgerichts, unter Nach zu bringen, steht die Frage, ob der Reichstag im Umfang sein werde, die noch ferner von obliegenden Aufgaben zu lösen. Auf das Zustandekommen der Militärpensionen wird man, dank der Doktrin des Rentums, leider von vornherein verzichten müssen. Es geht jedoch, es sollen noch das Banknotengesetz und die Börsegesetzmöglichkeit verabschiedet werden. Letzter wird behauptet, es steht fest, daß der Reichstag wiederum nicht geschlossen, sondern ertragen werden sollte. Soweit bekannt ist, daß man in leidenden Kreisen sich über die Vertragungsfrage noch nicht abschließen kann, die das Ausland aus dieser Steuerquelle zieht, ist das sehr wenig; in England z. B. kommen 66 und in Frankreich 10 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Dem Reichssteuer nach noch eine reiche Einnahmenquelle erzielten und es würden ihm jedenfalls sehr dann noch große Summen übrig bleiben, wenn die einzelnen Städte jährlich entzögten würden. Aber auch für den Fall, daß dieses nicht geplant wäre, würde diese Entziehung der Erbschaftsteuer zu Gunsten des Reichs für die Einzelstaaten keinen allzu großen Aufschwung bedeuten, bringt es heute doch, wie schon gesagt, in sämtlichen Städten nur 25,9 Millionen Mark, d. h. 4,32 Prozent sämtlicher Staatseinnahmen ein.

Nachdem es endlich gelungen ist, einige kleinere Vorslagen,

so das Gesetz, betr. Abänderung der Abgabenordnung behufs Entlastung des Reichsgerichts, unter Nach zu bringen, steht die Frage, ob der Reichstag im Umfang sein werde, die noch ferner von obliegenden Aufgaben zu lösen. Auf das Zustandekommen der Militärpensionen wird man, dank der Doktrin des Rentums, leider von vornherein verzichten müssen. Es geht jedoch, es sollen noch das Banknotengesetz und die Börsegesetzmöglichkeit verabschiedet werden. Letzter wird behauptet, es steht fest, daß der Reichstag wiederum nicht geschlossen, sondern ertragen werden sollte. Soweit bekannt ist, daß man in leidenden Kreisen sich über die Vertragungsfrage noch nicht abschließen kann, die das Ausland aus dieser Steuerquelle zieht, ist das sehr wenig; in England z. B. kommen 66 und in Frankreich 10 M. auf den Kopf der Bevölkerung. Dem Reichssteuer nach noch eine reiche Einnahmenquelle erzielten und es

sozialdemokratische Führer rief bei der Hand, ebenso mit Verstärkungen von Redewendungen, von denen er höchst erkannt hatte, daß er sie „lebt als Mann erklären möchte.“ Der im Stil jugende Kongreß der sozialdemokratischen Gewerkschaften hat folgende Beschlüsse bezüglich der Streikunterbindung gefaßt: 1. Der Kongreß macht es allen Gewerkschaften zur Pflicht, ihre regelmäßigen Beiträge in hoch festzulegen, das sie auch größere Anforderungen gegenüber den finanziellen Selbständigkeit sichern und bei der Beendigung über Streiks noch immer im Rahmen der eigenen Selbständigkeit halten. 2. Die Generalkommission erhält das Recht, in Verbindung mit den Zentralverbänden in ganz besonderen Fällen Sammlungen auszuftreiben. 3. Die Sammlungen sollen möglichst durch Extrabeträge aufgebracht werden. 4. Die Generalkommission wird zentral für die gesammelten Gelder sorgen. — Die Frage, ob auch die Partei Sammelstellen ausgeben soll, wurde einer Vereinbarung der Generalkommission mit der Partei überlassen und zur Ausarbeitung der gesuchten Beschlüsse eine Kommission von 15 Mitgliedern eingesetzt.

Wie aus Berlin verlautet, hat die Anna Scherl den „Hamburger Korrespondenten“ und die „Neue Röntgen“ weiter verfaßt und zwar an ein Kompliment, dem angeblich der Verlag des „Breslauer Generalanzeigers“ in Fa. A. Weller & So. angebot.

Frankreich. Die koloniale und maritime Gruppe der Deputiertenkammer und des Senats legte dem Minister des Kriegsministers Delegaten ihre Forderungen bezüglich der atlantisch-abessynischen Eisenbahn dar, in welchen sie dem Wunsche Ausdruck gaben, daß der Verwaltungsrat dieser Bahngesellschaft die von Franzosen gebaut werde und den Verkehr mit einer französischen Kolonie vermittelte, zum großen Teil aus Franzosen gebildet werde, und daß Franzosen in einem noch zu bestimmenden Maße an den wichtigen Arbeiten teilnehmen könnten, die demnächst in Abessinien zur Ausführung kommen werden. Endlich stellten die Delegierten der Gruppe die Forderung, Delegaten möge die ausgesetzten Besitzungen zurückföhren zu dem Negus und zu Abessinien betragen, um die Bedrohung zu schaffen zu machen, daß wir auf einen wucherhaften Aufbau hinarbeiten, und um zu zeigen, daß wir ein freies Abessinien wollen, welches alle Nationen auf der Erde gleicher Rechte annehme. Minister Delegaten erwiderte, die eingeleiteten Verhandlungen seien noch nicht zu Ende gediehen, er könne sich lediglich darauf befrüchten, zu versichern, daß die französische Diplomatie sich in dem von der Gruppe vorgesehenen Sinne bestätige und daß sie die Interessen Frankreichs und seiner Staatsangehörigen in geeigneter Weise zu wahren wissen werde.

In der getätigten Vormittagssitzung der Kammer wurde der Gesetzentwurf betreffend die Änderung der „Einführungsscholle auf Seide“ fortgesetzt. Beim Titel „Steuerbelebende Gesetze“ spricht nur Bisch (rad. Soz.) gegen die beabsichtigte Vollerbobung aus, unter der die bissende Seidenindustrie Frankreichs darunter leiden würde, daß es zu einer wirtschaftlichen Krise kommen könnte. Redner empfiehlt, mit der Schweiz in Verhandlungen einzutreten. Mayor (rad. Soz.) wendet sich gegen die Zwischenhändler, durch die die Preise der Seide gesteigert würden. Die Weiterberatung der Vollerhöhungen wird dann auf den 7. Juni vertagt.

In dem gestern abgehaltenen Ministerrat gab der Marineminister Thomson bekannt, daß er ein zweites Geschwader für den Süß von Indo-China in Vorbereitung gebracht habe. Dieses Geschwader werde im August an seinem Bestimmungsort abgehen.

Italien. In der Deputiertenkammer legte der Minister für Post und Telegraphen Morelli-Gualtierotti einen Gesetzentwurf betreffend Reform des Posttariffs vor und begegnet damit lebhafte Zustimmung. Sodann wurde der Gesetzentwurf beraten betreffend die von dem Thapauta zu erwartenden Maßnahmen bezüglich der Liquidation der Eisenbahngesellschaften und des unmittelbaren Eisenbahnbetriebes durch den Staat. Schatzminister Garcano legt dar, in welcher bedachtnahmer Weise er die ihm bezüglich der Amtskräfte der Eisenbahngesellschaften erteilten Vollmachten zu benutzen beabsichtigt, und gab davon Kenntnis, daß er hierzu mit den Eisenbahngesellschaften, sowie auch mit den Commissariaten und der Sparsäule der Lombardie vorläufige Abkommen getroffen habe; die letzteren seien auch bei dieser Gelegenheit bereit, die Verwaltung des Staatschattes wirksam zu unterstützen. Der Minister schloß mit der Bitte, die Kammer möge den Entwurf zunächst aufnehmen, der erheblich zur Lösung der schwierigen Eisenbahnpflege beitragen werde und zugleich wieder der Finanzlage des Staates, nach der Solidität des italienischen Staatschattes in irgend einer Weise schaden werde. (Lebhafte Zustimmung.) Nach langer Debatte nahm die Kammer den Gesetzentwurf in allen seinen Teilen an.

Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ beabsichtigt der britische Stuhl im Monat September eine Wahlen zur Zeitung zu begründen. Die britische Druckerei soll diese Zeitung herausgeben, die dann das einzige offizielle Organ sein wird.

England. Im Unterhaus richtet Campbell-Bannerman (lib.) an den Premierminister Balfour die Anforderung, dem Haufe Gelegenheit zu geben, zur Verbreitung einer Resolution, in der die Auflösung des Parlaments vor Eröffnung der Kolonialkonferenz im Jahre 1906 verlangt wird. Balfour erwidert: Die Anordnungen für die Bezeichnung hängen von dem Verhalten Bannermans ab. Ich habe am Mittwoch einen Appell an ihn gerichtet, aber er hat nicht darauf geantwortet. Bei der Erörterung über ein Todesvotum würde dieselbe Angelegenheit verhandelt werden wie am Montag, und Bannerman hat an diesem Tage keinen Einspruch gegen die Unterbrechungen von Seiten der Opposition erhoben. Ich sage vor, daß der Kolonialminister also sicher irre ist, wenn er meint, ich selbst warte wieder. Ich habe die Pflicht dafür zu sorgen, daß die Szene, die uns zur Schande gemacht hat, sich nicht wiederholen. (Ironischer Beifall bei den Oppositionellen und Auseinanderen hat in Schande gerichtet.) Hierzu erklärt Campbell-Bannerman, die Anordnung am Montag sei dadurch hervergerufen worden, daß der Premierminister von der unabänderlichen parlamentarischen Praxis, auf eine direkte Anforderung sofort zu antworten, abgängig sei. Eine ähnliche Umstände wieder eintreten würden, wäre es natürlich, zu vermuten, daß eine ähnliche Meinungsfindung erfolgen würde. Ironischer Beifall bei den Ministerstellen.) Es weine sich, daß verlangte Verhandlung zu geben. Nach weiterer erregter Debatte hat Campbell-Bannerman, die Erörterung des Todesvotums habe mit der Diskussion vom Montag nichts zu tun, und es sei deshalb durchaus nichts dagegen einzwendend, daß andere Minister vor dem Premierminister erscheinen sollten. Es liegt kein Grund vor, der die Mitglieder des Hauses veranlassen sollte, von dem herkömmlichen Verhalten abzugehn, wenn der Premierminister dazu nicht herausfordere. Balfour erklärt, Campbell-Bannerman habe, wenn auch in großem Zorn, das verlangte Versprechen gegeben. Er bestimmt deswegen den Dienstag für die Erörterung der Resolution. Das Haup war sehr freudig. Während des Zwischenfalls herrschte große Erregung. Nach demselben wurde die Erörterung des Budgets für Irland wieder aufgenommen. (Ausführlicher wiederholt.)

Australien. Die Kommunikation Toltois soll allem Anschein nach aufzubauen werden. Die vor einigen Tagen an den in London in Verhandlung lebenden Freund Toltois, Vladimir Scheremetew, ergangene Mitteilung, der Zar erlaube ihm, ungehindert nach Australien zu kommen, um Toltois in Aspinwall Bolson zu besuchen, bringt damit zusammen, Toltois Ansicht zu hören, wie er auf Grund des jüngsten Toleranzediktes über die Ausübung seiner Eigensinnlichkeit diente.

Der Anstand der Brückenbauarbeiter der Witwöhrische Eisenwerke ist beigelegt.

Türkei. Der rumänische Gesandte Lahovary übermittelte dem Sultan und der Porte den Dank des Königs und der Regierung von Rumänien für die den Rumänen in Asien gewährten Auslandsbüros. Der Gesandte teilt dem Sultan mit, die rumänische Regierung habe beschlossen, aus Dankbarkeit für das beständige Wohlwollen des Sultans gegenüber den Rumänen in Asien eine monumentale Moschee zu erbauen. Die Mitteilung mache einen ausgezeichneten Eindruck.

Kunst und Wissenschaft.

Königl. Hoftheater. Im Opernhaus (148 Uhr) Aufführung: „Der Herr Kapellmeister“. Im Brunnen, „Rokoko“, im Königl. Schauspielhaus (148 Uhr), „Rose Vernd.“

Im Residenztheater spielen die „Schüler“ nur noch bis mit Dienstag, den 30. d. M. Der Spielplan für die letzten vier Aufführungen der beliebten Gäste ist der folgende: Sonnabend: „Der Wissenschaftler“. Sonntag: „Der Amerikaner“; Montag: „Der Prozeßband“. Dienstag, als Abschiedsvorstellung: „Fogelblut“. Sonntag nachmittags geht bei ermächtigten Preisen Meisterspieler Schauspiel „Als Heidelberg“ in Szene. Mittwoch, den 31. d. M., kommt unter beiderm. Ensemble mit der Erstaufführung des Lustspiels „Champerab Leben“ von Pierre Weber und Maurice Soulié.

Central-Theater. Heute findet die erste Aufführung der mit so großem Beifall aufgenommenen Operette „Die lustigen Nibelungen“ von Riedmann statt. Riedmann, als Siegheld von dem Dresdner Publikum verabschiedet wird. Morgen gelangt „Fächermauer“. Operette in drei Akten von Bistof Leon, Musik von Leo v. Wiss, erstmals zur Aufführung, in der Herr Waldemar in hervorragender Weise beschäftigt ist. Die anderen Hauptrollen sind mit den Damen Biehmann und Reichberg und dem Herren Blaesi, König, Rob, Henkel besetzt.

Sonnabendspäter in der Kreuzkirche, nachmitt. 2 Uhr, Nachspiel des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Friedrichs August: 1. „Salvum fac regnum“, Gedicht für den König Johann (1726-1800). 2. „Nun heut die Pur das frische Grün“, Arija mit vorausgehendem Festamt aus der „Sakramenta“ von Joseph Haydn, gefeiert von K. Albrecht, Konzertänger aus Berlin. 3. „Ob jede meine Augen auf zu den Bergen“, Psalm 121 für Chor und Solostimmen von Ost-Westmann (op. 42). 4. „Adam“ für Violoncello (op. 4, neu) von Anton Bruckner, gefeiert von dem Königl. Kammermusikus Herren Steffens Lebedong. 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

Mozart in der Frauenkirche Sonnabend den 27. Mai, nachmitt. 4 Uhr. 1. Es-dur-Ouvertüre (Altmühl) 2. Band Nr. 5 von „Der Zauberflöte“ 3. „Herr Gott, du bist unter Judentum und Christen“ aus dem 1. Akt von Mendelssohn. 4. „Die Almudena“ (Wohlgemuth) 5. „Gloria in excelsis Deo“, Läutenmusik, Motette aus op. 155 von Franz Ladiner. Zu Anfang werden 3 Stücke für Orgel (Basso ostinato, Vivo und Andante) aus op. 104 von Emil Krause vorgetragen werden.

</div

Wenig gespielte
tönschöne
Flügel
für M. 350.— bis M. 700.—
kleines Format,
billigst bei
August Förster
Waisenhausstrasse 8
Centraltheater-Passage.

Mafulatur.

Wer kauft welche? Gut erhaltene Platatzbogen. Offert mit Preisangebot u. D. F. 691 an Rudolf Mosse, Dresden.

Kontrollkasse,
wenige gebt 300 M. (neu 1450 M.),
1 Schreibstift 12 M. zu verl. Cff.
unter Z. S. 875 Exp. d. Bl.

1 geb. eiserne Bauwinde
dopp. überzeugt mind. 1000 Taler.
kaufen gel. Cff. u. D.P. 4408
Rudolf Mosse, Dresden.

Geldschrank
im Preis von 265 M. für nur
185 M. und einen f. 125 M. vt.
H. Arnold, Grünestraße 10.

Vollmilch.

— 300 Liter gutgelüftete Vollmilch gibt Mittag zu solvante
Anhänger bald ab. W. Cff. u.
J. 5197 Exp. d. Bl. erbeten.

Heu.

U. 1000 Str. Wiesen-
u. Brachenhau hat noch freie
Hellendorf zu verkaufen

F. Z. Ast.

Großklass. Herren- und Sportanzüge
und Damen- und Kinderanzüge
zu verkaufen.

Damen- u. Herren- und Kindermode
Kasse S. M. 1. Postamt 10.

Damen- u. Herren- und Kindermode
verl. Moritzstraße 2. I. 18.

D. u. H. Fabrikshallen, Tiefdruck, u.

Dam.-Rad Rüttelstr. 64, Hausnr.

Wolfframm,

Victoriatheater, II.,

empfiehlt tönschöne gespielte

Pianinos

Büchner, Biele, Wolfframm)

von 260 M. an.

1 Harmonium 100 M.

1 Piano 90 M.

**Unterrichts-
Ankündigungen.**

Steuerreklamationen!

Jahrgänge erfolgreich!

Gelehrte, Gedichte, Tafelbilder,

Literatur R. Schneider,

Große Brüdergasse 37, II.

Nachhilfestunden

im Engl. u. Franz.

etw. bill. etw. Lehrer, Cff. Lf.

mit. W. J. 843 Exp. d. Bl.

Hochzeits-

Tafelbilder und dergl. Gelegen-

heitsdichtungen! Schwungvoll,

schön und billig! O. Hahn,

Grunauer Str. 35.

Schiebbocksmühle

(Post Weißtrupp), ½ Stunde v.

d. Dampfschiffstationen Gitternh.

und Niederwartha, im herzlichen

Brüdergrund Abzweig, des Sau-

bachtals. Vollständig. Meute

in schön. Saal (Konzertstügl.)

schatt. Garten, großen Markisen.

Hochachtungsvoll A. Schäfer.

Privat-Kurse

für Grundschule im Tages- oder

Wend.-Stunden in nachfolgenden

beispielig einzeln auswählbaren

Stunden:

Buchführung. Rechnen,

Korrepondenz, Wechsel-

hande, Schönschriften,

Rundsch., Deutsch (Sprach-

lehre), Briefsch., Rechts-

schreiben, Geometrie,

Zeichnen, bei. Bauzeichnun-

gen, Literatur, Stenogr., Geo-

graphie, Englisch, Fran-

zösisch, Volkswirtschaft,

Gelehrte, Maschine-

schreiben.

Vertraute Abteilungen für ältere

und jüngere männliche u. weib-

liche Personen.

Steinrich'sche

Handels-Akademie

u. Höhere Fortbildungs-

Schule

Dresden A.,

Moritz-Strasse 3

Direction: 2 Treppen

Teleph. Amt 1, 257

Englische,
französische, ital. Sitze und
Klassen beginnen neu.
Barlitz School,
Prager Strasse 44.

Auskunft,
Prospekt
frei.
Amt 1,
5002.

Rackows
Unterr.-Anstalt
für Schreiben, Handels-
fächer und Sprachen,
Altmarkt 15,

und Leipzig,
Universitäts-Strasse 2.
Schnelle und gründliche Vor-
bildung für den Beruf als Buch-
holt, Konserv., Stenogr., Ma-
schinenfach. Karte für Dameu
und Herren.

Bildung und fleissige Schüler
wurden vom Institut direkt
placierte. Im Jahre 1904 wurden
in Dresden allein 109 Va-
fanzen von Geschäftsbüchern
gemeldet. Dir. Rackow.

I. Dresdner Cabaret.
Eröffnung 1. Juni 1905.
Pa. Attraktionen

Empfehlenswerte Partie
nach dem idyllischen
Lößnigrund.

Meierei.
Bequem zu erreichen mit Bahn
Weintraut oder Ciekt. Münzen-
Kloßnchenbroda. **Gondeltisch,**
Kinder Spielplatz, Kreisreiten,
für Vereine und Gesellschaften
schöner Saal bei jedem Wochen-
tag, sowie jeden 4. u. 5. Sonntag
im Monat.
Besitzer Oscar Ganmitz.
Telephon: Amt Kloßnchenbroda 2038.

Erfahrung
Zechelshöhe
Deuben.
Endpunkt der elektrischen Straßenbahn.

Schiebbocksmühle
(Post Weißtrupp), ½ Stunde v.
d. Dampfschiffstationen Gitternh.
und Niederwartha, im herzlichen
Brüdergrund Abzweig, des Sau-
bachtals. Vollständig. Meute

in schön. Saal (Konzertstügl.)

schatt. Garten, großen Markisen.

Hochachtungsvoll A. Schäfer.

Frischer

Wainrauf!

Tiedemann & Grahl,

o Seestrasse 9.

Der lohnendste

Frühjahrs-Ausszug

ist unstrittig nach

Tharandt.

Das Städtchen im Frühlings-
kleide seiner Wälder ist einzig

schön.

Ein Naturfreund.

Otto Schöne.

Rundreisebillett Niederwartha-

Wilsdruff.

Billige schöne Sommer-

wohnungen.

Martins
Weinstuben,
7 Landhausstraße 7.
Wölklich frischen Spargel.
frische Waldmeister-Suppe.
Clara u. Wanda Jenner.

Weinstube
Oppellstr. 23.

Gebüte mit nach
Geestemünde?

Henzes Weinstuben,
Babuhaus 25.

Das
sebenwerteste
Weinrestaurant
ist doch das schöne
Paradies,

Gr. Meissner Str. 8.
Früll. Weine.

Gern besucht.

Restaurant
„Zur Carolabrücke“,
König Albert-Strasse 21.
Gute Küche und Getränke.
Täglich frischer Spargel.
Zivile Weine. B. Zeiss.

Weinstuben
Zum Weinstock
Reitbahnstrasse 5.

Kurhaus
Kleinzsachowitz
noch einige Sonntage
Saal frei.

Bad Liegau b. Radeberg
Prospekte gratis.

Seifersdorf
bei Radeberg.
Sur- und Erholungsort.

geküsst gelegen, bietet reiche Ab-
wechslung durch reizende Spazier-
gänge in dem berühmten Seifers-
dorfer Tal u. Umgebung. Gän-
zliche Wohnungsbefülltheit, mäßige
Preise. Gute Gasthäuser vorhanden.
Nächste Ankunft eröffnet Gaffelso-
biger Walther daselbst.

Die
Meixmühle
ein selten schöner Ausflugsort!
Von Pillnitz durch den her-
lichen Naturpark Friedrichs-
grund in 30 Min. bequem zu
erreichen.

Fröhliche Verpflegung
zu niedrigen Preisen.

frischer
Wainrauf!
Tiedemann & Grahl,
o Seestrasse 9.

Der lohnendste
Frühjahrs-Ausszug

ist unstrittig nach

Tharandt.

Das Städtchen im Frühlings-

kleide seiner Wälder ist einzig

schön.

Ein Naturfreund.

Otto Schöne.

Rundreisebillett Niederwartha-

Wilsdruff.

Billige schöne Sommer-

wohnungen.

Ein Naturfreund.

Ein Naturfreund.

Königliches Belvedere

der Brühlschen Terrasse.

Täglich Konzert

von der Konzertkapelle des Königl. Belvedere,

Direktion: Kapellmeister Willy Osten.

Aufzug Wochentags 14.30 Uhr. Sonntags 5 Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Grosse Wirtschaft

im Königl. Grossen Garten

bietet mit ihrem herrlichen Konzertgarten angenehmsten Aufenthalt.

Täglich grosse Konzerte

von der bestrenominierten Wentscher Kapelle, unter verhältnischer Leitung des Musikdirektors A. Wentscher.

Morgen Sonntag großes

Früh-Konzert, Anfang 6 Uhr.

Täglich mittags von 12-3 Uhr

Gr. Diner von 1,50 Mk. an.

Abends von 6 Uhr reichhaltige Speisenkarte einer anerkannt vorzüglichen Küche.

Zoologischer Garten.

Täglich Vorstellungen der Marburgerischen Weltwunderstie. Schaustellung

Die Futa.

Zum ersten Male in Europa.

eine Sittenwelt aus dem dunklen Afrika das Leben am Hofe eines schwarzen Kaisers, ca. 40 Personen: Männer, Frauen und Kinder, sowie Pferde, Dromedare und Zebras.

Besuchungen: 11.15, 4, 5.15 und 7 Uhr.

Tribünenplätze: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Heute Sonnabend den 27. und morgen Sonntag den 28. Mai von nachm. 5 Uhr ab

Grosses Konzert

von der Kapelle des Königl. Sächs. 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100. Direktion: Königl. Musikdirektor O. Herrmann.

Heute Eintrittspreise: Erwachsene 75 Pf., Kinder 30 Pf.

Von abends 7 Uhr ab Erwachsene 50 Pf.

Die Direktion.

Waldschlösschen - Terrasse.

Tägl. großes Konzert

von der

Hermann Kageschen Künstler - Kapelle unter persönlich. Leitung des Herrn Kapellmeisters Kage.

Aufzug 4 Uhr. Eintritt abends 10 Pf.

Von 4 bis 6.15 Uhr

Familien Kaffeekonzert

Eintritt frei. Eigene Konditorei im Hause.

Hochachtungsvoll Herm. Hoffmeister.

Victoria Salon.

Täglich abends 8 Uhr:

Direkt. Junghähnel u. Gesellschaft.

Morgen Sonntag den 28. Mai:

Abschieds-Auftraten und Saisonschluss.

Variété Königshof.

Täglich abends 8 Uhr

Metropol - Gastspiel - Ensemble.

Neu! Die kleinen Lämmer in Freiheit.

Burleske mit Gesang.

Das Unicum! Georg Gau! Das Unicum!

und die übrigen Spezialitäten.

Nähe Seest. u. Altmarkt. **Stadt München,**
Zahngasse.

Von Donnerstag den 4. Mai ab

Frühlingsfest.

Ausdruck des süßigen

Maibock - Bieres

vom Eberl-Brau, München,

direkt vom Bah.

Täglich von 5 Uhr ab Konzert

der urtheilenden Oberlandes-Kapelle „Albrecht“.

Herrliche Maldekoration.

Internationale Hundeausstellung

27. und 28. Mai im Ausstellungs-Palast.



Sonntag mittag 3 Uhr Prüfung von Polizei- und Kriegshunden.

Harras I., der berühmte Polizeihund, ist da!

Tauerfoten haben nur von abends 7 Uhr im Park Gültigkeit.

Großes Konzert. Eintritt 50 Pf.

Eingang Stübel-Allee und Lennéstraße.

Bogen und Glitterung Spratt's Patent. Alt.-Gele. Hammelsburg bei Berlin.

„Dresdner Hofbräu“

Waisenhausstrasse 18.

Gut bürgerliches Restaurant in einzig dastehender Art.

Stadtbekannte vorzügliche Küche.

Grosser Mittagstisch.

Menü zu 50, 80, 100 Pf. und à la carte zu kleinen Preisen.

Mittagskarte für Sonntag den 28. Mai:

Menü 50 Pf.

Krebsuppe.

Glacierte Kalbsbrust, Spargelgemüse,

Bröckelkäse mit Fleisch.

Strasburger Sofibraten } mit Kompost

Hommesteuse }

oder Salat.

Menü 80 Pf.

Krebsuppe.

Schnitzel mit Stangenpüree oder

Steinbunt mit Weinsauce.

Schweinekeule oder

Gespickte Kalbsbrust in Sahnsauce.

Kompost oder Salat.

Menü 100 Pf.

im Abonnement 11 Gatten M. 10,-.

Krebsuppe.

Schweinfület gebunden mit fr. Steinpilzen

oder Kalbsknödel in Würfeln.

Rindsfilet oder Lendensteak.

Somvott oder Salat.

Ananas-Suppe oder Nudelschalen mit

Butter oder Rübe oder Kaffee.

Reichhaltige Abendkarte zu kleinen Preisen.

Konzertsaal

Von 4 Uhr an **Familienkonzerte** des vorzüglichen **Wiener Salonorchesters „Kralik“.**

Sonntags Frühschoppenkonzerte von 11 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Nur noch 3 Tage Auftreten der besten Wiener Natursänger **Liebal** (Original Brzesina) und **Krämer**.

Hochachtungsvoll Karl Wolf.

Pferde-Rennen zu Dresden

Himmelfahrtstag den 1. Juni, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr

6 Rennen = M. 16000,- Preise.

Fahrplan der Sonderzüge zum Rennplatz ab Hauptbahnhof (Südhalle)

Hinfahrt: 2.00 Uhr bis 2.06 Uhr nachmittags.

Rückfahrt: 5.35 Uhr bis 5.45 Uhr nachmittags.

Die Züge 12.57 Uhr mittags aus Schandau und 6.00 Uhr abends aus Dresden halten zum Absteigen u. Aufnehmen von Reisenden in Reitd. (Rennplatz).

Preise der Zuschauerplätze:

Am Vor-	Am Vor-	Am Vor-	Am Vor-
verkauf:	verkauf:	verkauf:	verkauf:
I. Ring inf. Trif. 40,75	4,1	do. do. (Rinderkarre)	30
II. Ring A. 4,50	5,45	do. do. (Rinderkarre)	50
do. do. (D.R.) 2,50	3,20	do. do. (Rinderkarre)	20
do. do. do. (R.R.) 1,50	2,10	do. do. (Rinderkarre)	30
		do. do. (Rinderkarre)	10

Alles Nähere siehe Rennprogramm!

Das Sekretariat des Dresdner Rennvereins.

△ Sommer-Partie. z. g. A.

Morgen Sonntag

Sächsisch-Böhmisches Dampfschiffahrts-Gesellschaft.



Konzert-Fahrten

(nur bei schönem Wetter)

jeden Montag u. Sonnabend nachm. 6 Uhr und jeden Mittwoch nachm. 3.30 Uhr

ab Bandplatz-Terrassensteuer.

Militär-Musik.

Täglich Luxusfahrten

vom 8 Uhr nach Sächs. Schweiz, Tschech., Russla. 11.15. Schandau, Herrnsteinschen.

Konditorei u. Café Ferger

16 Amalienstrasse 16.

Vorzügliche warme und kalte Getränke.

Gutgeflechte echte Biere.

Freiberger Silberquell

Landhausstraße.

Grosses Speisehaus.

Vereinszimmer noch frei.

Bearbeiteter Redakteur: Hermann Venzke in Dresden (nachm. 14.30)

Verleger und Drucker: Bierlich & Reichardt in Dresden. Marienstr. 38.

Eine Gewähr für das Erhalten der Zeitungen an den vorgenannten

Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht gegeben.

Das heutige Blatt enthält 24 Seiten in d. ber. in Dresden

zweimal vorher erschienenen Zeitungsblätter, sowie die humoristischen

Zeitungen.

English Buffet American Bar first class

voigt's Wein-Restaurant „Zur Traube“ Weissegasse 2 nächst der König-Johann-Straße. Bestfrequentierte Weinstuben. Renommierte Küche. Weine erster Firmen.

Nun eröffnet! Nun eröffnet!

Öffnungszeit: täglich von 12 bis 24 Uhr.

Geschäftstage: täglich von 12 bis 24 Uhr.

Abends von 18 bis 24 Uhr.

Geschäftstage: täglich von 12 bis 24 Uhr.

Wasserdrucke Loden.
Havelocks und Pelerinen . . . M. 9, 12, 18—36
Touristen- und Haus-Juppen . . . 3, 6, 11—24
Touristen- und Sport-Anzüge . . . 18, 25, 30—48

R. Eger & Sohn
Herren- und Knaben-Konfektion

3 und 5 Frauenstrasse 3 und 5.

Fertige elegante
Frühjahrs-Anzüge . . . M. 19½, 24, 30, 36—66
Frühjahrs-Paletots . . . " 19½, 24, 28, 33—57
Reise-Paletots und Anzüge " 21, 28, 36, 42—48

Dörfliches und Sächsisches.

Um Montag hielt der Bezirksverband Dresden vom Dünne Deutschen Parteien, Freiheit und Vertrüden am 1. April eine Jahreshauptversammlung ab. Nachdem der Vorsitzende, Obermeister Unterlein-Dresden, die Versammlung eröffnet hatte, begrüßte Herr Stadtrat Thomas die Versammlung namens der Stadt Schandau. Nach dem Bericht des Vorsitzenden gehörten dem Bezirk zurzeit zehn Anzüge mit 675 Mitgliedern an. 56 Delegierte vertreten 67 Stimmen. Die inneren Geschäftsführer des Bezirks fanden als gute bezeichnet werden. Herr Leutkodi-Dresden erhielt Bericht über den Arbeitsaufwand. Es wurde eine Petition an das Ministerium des Innern geschlossen, die Handwerkerfeste in der Gewerkschaft um 3 Sitze zu vermehren, und gleichzeitig eine gleichmäßige Verteilung derselben zwischen der Stadt Dresden und den Amtsbauernmännchen anzurufen, ebenso eine Resolution an die Gewerkschaft Dresden in demselben Sinne. Für Freigabe des Weinhachtshaberges und Silvesterabends zum vollständigen Geschäftsbetrieb bis abends wurde der Vorstand beauftragt, bei den Verwaltungsbehörden vorstellig zu werden. Gegen die Einführung des Beleidigungsschweises will der Verband Stellung nehmen, vorausgegangen 1. obligatorische Einführung der Schriftprüfung; 2. die Altersgrenze zum Studieren auf 21 Jahre festzulegen; 3. dass nur berufene Lehrlinge annehmen darf, der die Meisterprüfung bestanden hat. Die Frage des vollständigen Schlusses der Geschäfte an den drei hohen Feiertagen wurde abgelehnt. Allgemein würde man darin eine Schädigung des Berufes erblicken. Eine anderweitige Regelung der Lehrlingshaltung wurde abgelehnt, man hält die von der Gewerkschaft Dresden erlassenen Vorschriften vorläufig für genugend. Nur der im Juli in Moisn stattfindende Deutsche Verbundstag wurde Obermeister Unterlein-Dresden und als Vorort für den nächsten Besuchstag Dresden gewählt. In den Vorstand wählte man Unterlein-Dresden zum 1. Schlesien-Dichthus zum 2. Vorsteher Schmidt-Dresden zum Schriftführer, Saar-Dresden zum Vorsteher, Liege-Freiburg und Reichard-Meissen zu Beisigern. Der Versammlung folgte ein gemeinschaftlicher Ausflug in die nächste Umgebung Schandaus.

Im Bezirk auswärts der Amtshauptmannschaft Dresden wurden genehmigt: die Werkzeug-Regulierung der Gemeinde Niederhermsdorf und Saalhausen; Verträge zwischen der Stadtgemeinde Tharandt und der Gemeinde Unteroder mit einer Erlegung eines Röhrenlagers in einem Kommunikationsweg der letzteren; vergleichende zwischen dem Amtshauptmannschaft der Gemeinden Bannwitz-Gutsdorf-Saas und der Gemeinde Röditz wegen Abgabe von Wasser an legiere; die von der Amtshauptmannschaft gemachten Vorrichtungen zur Bekämpfung der Bergungen für die größten Truppenübungen entstehenden Kurischen; Landesregulierungen in der Gemeinde Röditz bei den Blättern 6 und 7 des Grundbuchs zu Güternschen; das neue Regulatius der Gemeinde Leuteritz über die bei örtlichen Grundbesitzschluss zu entrichtenden Abgaben von insgesamt 60 Pf. pro 100 M. auf ein Summe zur Gemeinde Arnsdorf, Schul- und Kirchenfeste; Flurveränderungen zu Ausgleichen zwischen Altenburg-Niedrig und der Gemeinde Weißbach; die Bezeichnung der Bebauung gälan für die Flur des Amtsbezirkes Röditz im Sinne von § 10 des Allgemeinen Baugesetzes; dann noch die Genehmigung des Staatshofes als Eigentümer der Kammergärtner Zauderoda, Görlitz und Döhlen, ingehalten des Steinobstbaums Zauderoda für die Jahre 1903, 1904 und 1905 in Höhe von zwei Prozent zur Beitragszahl der Amtshauptmannschaft, sowie die Bezeichnung der dem Verwaltungsbereiche für das laufende Jahr in Höhe von 20 000 M. (erbeten waren 21 000 M.) zugewiesenen staatlichen Abgaben unter die betreffenden Gemeinden nach den Vorrichtungen der Amtshauptmannschaft. — Der von der Gemeinde Briesnitz insbesondere angeforderte Einführung einer Umgebungsgebühr im Gebietsumbereich des Gemeinden Briesnitz, Remnitz und Umgebung konnte auf Grund der angestellten Bedürfnisse nicht zugestimmt werden. — Nach Rennlaus' von einer ministeriellen Verordnung über die fernere Konzentrierung von Bahnhofswirtschaften, vom Bauherrn des Germanischen Nationaltheaters in Nürnberg für die aus Bezirksmittel gewährte Unterstützung, von den vorliegenden Gutachten bezüglich der Bewilligung von Anträgen bei Arbeitern an den Gebäuden und der vielleicht angestrebten Änderungen in der Sonntagsschule im Handelsgewerbe, sowie nach Erteilung verschiedener Anträge bei den Bezirksverwaltung und der Bezirkskammer des Amtshauptmannschaft, Sachverständigen und anderer Institutionen, insbesondere aber nach eingehender Besprechung der beim Bezirk-Siedlungsbau-Neubau in Saalhausen weiter noch mit in Aussicht genommenen Einrichtungen, insbesondere einer Abteilung für Buntkunst, wurden Räume in Anlagen jener Gemeinden Briesnitz (Winkler), Döhlen (Schmidt), Görlitz (Blodrich) und Weißbach (Dörfer und Müller), sowie noch eine große Anzahl Sachverständiger Konzessionen nicht öffentlich behandelt; die letzteren waren angebracht von Gottlob Dopelt zur Bewilligung des Großhauses in Löbau mit regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen und Veranstaltungen von Singspielen oder anderen Unterhaltungen gemäß § 33a der Reichsgesetz-Ordnung; häufig Übertragungswerte zur freien Schankwirtschaft in Görlitz; Görlitz-Borsigkau in Görlitz zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Scherle zur Schankwirtschaft in Siegen; Böhm nur zum Aufenthalt in Postdampf; Bäckermeister üblich in Tharandt zum Abschluss alkoholfreier warmer und kalter Getränke; Günther zur Schankwirtschaft in Borsigkau; Gottschalk zur Schankwirtschaft in Borsigkau; Gottschalkscher Vogel in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau; Schankkraut Schmidt in Gründ zum Betrieb von Singspielen und theatralischen Vorstellungen; Gottschalksche zur Bewilligung des Großhauses in Borsigkau mit Ausspannung, Kriesspielen und regulativmäßigen öffentlichen Tanzhallen, auch der Schankausübung in den Gartenanlagen; Gottschalksche in Borsigkau zur Schankwirtschaft in einer an der Böhlauer Pappel zu errichtenden Böttcherwirtschaft; Preuer zur volle Schankwirtschaft in Borsigkau; Reidel zur Schankwirtschaft in den Pfingstfesttagen in einem Zelt auf den Bremerischen Bränden in Borsigkau

Mitternachener Date verhältnis, ist von diesem geschieden und hat seitdem ihren Mädchennamen wieder angenommen. Ihr Mitternachener Todestag lag in Sachsen-Weiningen. Welche Schicksalsläge sie betroffen und in welcher Weise sie immer wieder erlebt gewesen ist, ist im Temma nicht zur Sprache gekommen. Sie scheint mit ihrem Sohn viel- und plausig in der Welt umherzugehen, denn ihr Strategister weiß zwei Vorhaben wegen Beleidens auf, außerdem ist sie wegen Betrugs in Bozen, Ingolstadt, Graz und Salzburg verurteilt worden. Sie behauptet, Theologie studiert zu haben. Er erläuterte dies auf eingehenderes Verhören dahin, daß er „privatum bei sich selbst“ studiert, indem er die Heilige Schrift immer wieder gelesen habe. Er ist auch einmal bei einem Stubenmaler in der Leine gewesen, nachdem er mit 14 Jahren aus der vierten Klasse der Volksschule abgegangen war. Nach seiner Angabe habe er die Malerei aufgegeben, weil in der Bibel geschrieben steht: „Du sollst Dir kein Bild oder Gleichnis machen“, und so habe er keine Sünde begehen wollen. Die Mutter gab dem Gerichtshof ein über das andere Mal die Versicherung, daß ihr Sohn ein „sehr edler Mensch sei. Die Abdeutungen vom siebten Tage“ in Neu-Wiehensee hätten ihn so sehr gequält, doch hierher zu kommen, und so habe sie denn ihm zuliebe die weite Reise von Innsbruck nach Berlin unternommen und sei hier ohne große Mühe angekommen. Beide Angeklagten logierten am 7. März d. J. bei dem Restaurant Großkloß in Groß-Wintersdorf ein und empfahlen sich von dort ohne Abschied, dem Wirt die unbeglichste Rechnung für Kost und Logis in Höhe von 44 Mark zurückzulassen. Bei einem Gastwirt in Großkloß ist sie 3 Mark 50 Pfennige für empfangene Getränke mitgebracht — schuldbeweisend. In Altenburg hatte sie durch ihren Sohn einem in demselben Hotel wohnenden Hauptmann v. Gemmingen einen Brief zugeschickt, in welchem sie erklärte, sie befände sich auf der Rückreise von Tirol, ihr erwartetes Geld sei ausgeblieben und sie sei in momentaner Verlegenheit, da sie ihre beiden Verwandten im Stich gelassen hätten. Der Sohn soll sich dabei als „Standesgenosse“ Studiosus von Wolf“ vorstellen haben und erhielt dann auch die 20 Mark. Die Angeklagten benötigten das Geld aber keineswegs zum Ausgleich ihrer Schulden beim Hotelwirt. — Das Bild, welches Gerichtsdoktor Dr. Hoffmann von der Geistesverfassung der Angeklagten entwarf, war grau in grau gehalten. Danach kommt die Frau aus einer Familie, die schwer erkrankt ist und sie hat durch Morphingebrauch und Alkoholmissbrauch ihr Nervensystem vollständig zerstört. An ihren Erzählungen pflegt sie zu behaupten, der alte Sohn Wilhelm sei der Vater ihres Sohnes gewesen, und der Landgraf von Hessen würde jeden Tag auf den leichten und werde das Gericht schwer dafür bestrafen, daß es gewagt habe, sie und den Sohn in Haft zu nehmen. Der Sachverständige erklärte, eine in den Alten bezeichnende Bemerkung unterschreiten zu müssen, die dahin ging: wie ist es nur möglich, daß eine Frau so lange Jahre bettelnd und vagabundierend in der Welt umherzieht, ohne dauernd festgelegt zu werden, obgleich doch bei den verschiedenen Anlässen ihre geistige Verfassung zu Tage getreten sein mag. Dr. Hoffmann erklärte die Frau für schwachsinnig auf hysterischer und alkoholischer Basis, den Sohn für einen ausgesprochenen Schwachsinn, beide aber auch für gewissensfurchtig und der Unterbringung in eine Anstalt bedürftig. Auf Grund dieses Gutachtens erkannte der Gerichtshof auf Freispruch der beiden Angeklagten.

„Rix Deutch.“ Eine schon mehrfach erhobene Klage erhält von neuem in einem Amerika-Artikel Felix Weingartner's im neuesten Heft der Zeitschrift „Die Kunst“. Weingartner schreibt: „Einen Ärger aber muß ich loswerden. Auf unseren schönen Schiffen, die noble Namen deutscher Kaiser führen und das Erstaunen der ganzen Welt vor deutscher Industrie und Arbeitskraft hervorgerufen haben, werden alle Ankündigungen und Berichte ausschließlich in englischer Sprache gegeben. Die „Höflichkeit“ gegen die mitreichenden Engländer und Amerikaner, deren Schiffe sie natürlich in seiner Weise erwählen, enthält eine derartige Hintansetzung, um nicht zu sagen Beleidigung des deutschen Publikums, daß man nur wieder diesen Michelbottigkeiten bewußt werden muß, wenn es sich nicht dagegen auflehnt. Das Bismarckische Wort von der „Inferiorität des deutschen Nationalgefühls“ besteht leider immer noch zu Recht. Man wähle den schönen Vorzug des Deutschen, volnglot gebildet zu sein, und gebe die Ankündigungen in zwei, meinetwegen in mehr Sprachen; der internationale Verkehr gerade auf unseren Schiffen rechtfertigt dieses Entgegenkommen. Die katastrophale Unterwertigkeit aber, unserer Sprache ganz zu verneinigen, muß uns nur, und zwar mit Recht, die Überhebung und den Spott der Ausländer zwischen, die uns jüliche ein Dutzend ihrer Nationalität aufzugeben. Ich hoffe mich eins mit einem nicht geringen Teil meiner Landsleute, wenn ich als deutscher Mann an die dafür verantwortlichen Personen die Forderung richte: „Auf deutschen Schiffen die deutsche Sprache!“

* Die Mitt. der Centralvereinigung preußischer Vereine für Handel und Gewerbe schreiben: „Dieser Tag wurde in einem kleinen Wettbewerb ein neues Warenhaus eröffnet. Lange vor der Eröffnung, die abends um 6 Uhr vor sich gehen sollte, belagerte eine dicke Menschenmenge das Haus. Männer, Weiber und Kinder herren gebürtig auf den Eröffnungsmoment. Der Andrang war so stark, daß ein Polizeiaufschluß keine Hilfe, von Zeit zu Zeit für Hubtore und Straßenbahnen eine Stasse zu bahnen. Dem launigen Fremdling, offenbart einer Röhrenmaschine des Käfers Löwing. Der erste Käfer erhält eine Röhrenmaschine!“ Es ist kurz vor 6 Uhr. Schon hebt die Glocke der nahen Röhraturmuh zu, die sechste Stunde zu verlünden, die Erregung der Menge nimmt ins Ungeheure, da drängt sich ein kleiner, bartähnlicher Herr, elegant gekleidet, durch die Menge: „Bitte Platz machen, es geht gleich los!“ Willig läßt man ihn durch und drängt ihm dann nach, denn man vermutet in ihm einen Angestellten des Warenhauses, der beauftragt ist, das Röhr zu öffnen, zumal er einen großen Schlüssel in der Hand hält. Just in dem Moment, in dem er vor der Pforte ankommt, tut sich diese von innen auf, und triumphierend schreitet der Herr als Erster hinein, zieht einen bis dahin verborgenen Hut aus der Tasche und nimmt strahlendes Antiques die Röhrenmaschine in Besitz, die ihm genüß der Ankündigung zusieht.

* Haartrachten aus allen Zeiten. In einem „Großen Historischen Jahr“, der soeben in London eröffnet wurde, ist eine sehr inhaltsreiche und bedeutsame Kostümäusstellung eröffnet worden, in der eine Geschichte der Kleidung von den Zeiten Wilhelms I. bis in die Neuzeit an uns vorüberzieht. Besonders fallen die auffälligsten und bizarrsten Kopf- und Haartrachten der Vergangenheit auf. So trug man zur Zeit Wilhelms I. breite Kopftücher, die kaum das Gesicht freiliessen und den ganzen Kopf umschlossen. Schwer war es für die Frauen des Mittelalters, die wippige Hölle ihres Haars zu bändigen, das ihnen vielfach bis auf die Hüte herabreichte, und sie verbargen es in den leidenden Falten des Kopftuches. Später wurde dann eine zweiförmige Form des Kopftuches modern, die zunächst von der burgundischen Mode ausgegangen war. Die Schriftsteller wandten sich mit bitterem Spott gegen diese tolle Laune, die der Frau die „Sirene eines Ochsen“ aufzeigt. In der Frührenaissance verschwand diese gotisch ausgeprägte Mode völlig. Der neue Stil liebte leichte Linien, ein frisches Flechtwerk und eine plante, dichte Form. Darum wurde das Haar völlig aus der Stirn genommen, ja die Stirnhaare wurden sogar ausgezogen, weil eine möglichst hohe Stirn für schön galt; der Kopf war fast bis zum Wirbel frei, die Haare waren in glatten Strähnen über die Ohren zurückgetragen und dann in doppelt verdecktem Flechten zu einem Knoten zusammengeknüpft. Verleinschnüre, die sich in seltsamen Verstellungen um das Haar legten, darüber, die den Hinterkopf und die Ohren bedekten, waren der feinste Kopftuch. So sehen wir die Frauen auf Bildern des Domenico Veneziano und Pietro della Francesca. In der Zeit Leonardos wird das Haar als Schwund und Schönheit der Frau neu entdeckt. Was die Frauen in den lockeren Windungen bewegter Flechten gelebt, das gab auch Leonardo in seinen Haartrachten, die all den berührenden Tugenden, die liebende Leichtigkeit und die sinnliche Anmut des Haars atmen. In den fröhlichen Wellen des Haars stand er die lebhafte Form, wie in den weichen über die Ohren herabstromenden Haarbanden, deren leicht gelöste Locken einen warmen Schatten auf die rosigen Wangen werfen. Nun beginnt die Zeit der roffinierten und folgenden Haartrickaturen, die schon in der Mailänder Schule ausfallen. Die Frauen der Hochrenaissance, die Madonnen Michaels und die Porträts des Bronzino, scheiteln freilich das Haar noch schlicht in der Mitte, lassen es über die Ohren fliehen und umrahmen es mit einem Schleier oder leichtem Kopftuch. Doch die falschen Haare, die man bis dahin nur ausnahmsweise gebraucht, werden immer beliebter; im 17. Jahrhundert beginnt

Vorlesung sehr häufig.

Zu den stolzesten Errungenschaften der deutschen Getränke-Industrie gehören ohne Zweifel

Bilz' alkoholfreie Erfrischungs-Getränke.

■ Prämiiert ■
mit
golden u. silbernen
Medaillen
und Ehrenpreisen

Berlin, Wien, Bremen,
Freiberg und Chile.

■ Prämiiert ■
mit
golden u. silbernen
Medaillen
und Ehrenpreisen

Berlin, Wien, Bremen,
Freiberg und Chile.

Trinkt
„Bilz“,

„Bilz-
Brause“.

Felix.

Der Verkauf „Bilz“ alkoholfreier Erfrischungs-Getränke“ betrug im Jahre 1904

In Berlin im Sommer 1904 wurden laut notarieller Beglaubigung

täglich 60136 Flaschen „Bilz-Brause“ umgesetzt.

Überall erhältlich! Verkaufsstellen durch Plakate kennlich.

Man achte auf den Namen „Bilz“ und hüte sich vor Nachahmungen.
General-Verteiler: Alfred Lory, Langebrück b. Dresden. Fernspr. Amt Radeberg 015.

Lieferant für „Bilz-Brause“ Arthur Funcke, Dresden-A. Fernspr. 7523.

Vertreter: Otto Kormann, Zirkusstr. 29, Victor Röthing, Wintergartenstr. 71, C. Backhausen, Zollnerplatz 8.

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

In der General-Versammlung vom 10. April d. J. ist beschlossen worden, das Grundkapital unserer Gesellschaft um 3.600.000 Mark auf Nominal 39.600.000 Mark zu erhöhen und zu diesem Zwecke 3000 neue, vom 1. Juli 1905 ab dividendenberechtigte Aktien über je 1200 Mark auszugeben.

Der Emissionszins ist auf **172,60 % zusätzlich Aktienstempel** festgesetzt.

Nach Artikel 12 der Statuten sind die ersten Aktien, welche sie überhaupt noch Aktienkäufe sind, ein Drittel, die übrigen Aktionäre nach Verhältnis ihres Aktienbesitzes zwei Drittel des neuen Aktien zum Emissionskurs zu übernehmen berechtigt.

Demgemäß fordern wir die Berechtigten auf, ihr Bezugrecht in der Ausschüttung

vom 26. Mai bis zum 27. Juni d. J. einschließlich auszuüben.

Die Anmeldung zum Bezug hat bei Vermeldung des Ausschusses innerhalb der vorgenannten Frist

in Berlin bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

bei dem Bankhaus S. Bleichröder,

in Frankfurt a. M. bei der Direction der Disconto-Gesellschaft,

in Köln bei dem Bankhaus Sal. Oppenheim jun. & Co.,

in Dresden bei der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, Abtheilung Dresden,

während der bei jeder Stelle üblichen Geschäftsstunden unter Einreichung der alten Aktien (ohne Gewinnanteilscheinbogen) und Bezahlung zweier nach der Nummernfolge geordneten Bezeichnungsstücke zu erfolgen. Formulare können bei den Bezugsstellen kostengünstig genommen werden.

Ober genannte Firmen sind von uns beauftragt, die Aushändigung der neuen Aktien an die Berechtigten zu bewirken. Auf je dreißig Aktien zu je 600 Mark wird eine neue Aktie über 1200 Mark zum Kurs von 172,60 % zuzüglich Aktienstempel gewährt.

Bei der Anmeldung sind für jede Aktie 25 % des Nennwertes und das Agio von 72,60 % zuzüglich 42 Mark Aktienstempel gleich 1213,20 Mark gegen eine Kassenauflistung zu zahlen. Die Restzahlung von 75 % gleich 900 Mark ist spätestens am 31. Juli 1905 zu leisten. Stückzettel und Schlüsselstempel werden nicht berechnet. Die eingereichten alten Aktien werden abgestempelt und dann zurückgegeben.

Die Aushändigung der neuen Aktien mit Gewinnanteilscheinen erfolgt nach volliger Bezahlung des Bezugspreises gegen Rückgabe der Kassenquittungen bei denjenigen Ausmelsstellen, von der die Quittungen ausgestellt sind.

Für Beträge von weniger als 30 Stück gleich 18.000 Mark Nominal alter Aktien sind die Bezugsstellen bereit, die Verwertung oder den Kauf von Bezugsscheinen zu vermitteln.

Berlin, den 25. Mai 1905.

Preussische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.

Die Direction.

Linoleum

aus den leistungsfähigsten Fabriken Nirdorf etc., zum Belegen von Zimmern, Korridoren, Treppen etc., in grösster Muster-Auswahl:

Einfarbig braun à M. 2,50, 3,40, 4,20, 4,60, 5,50, 6,00, 6,50, olive,

terracotta, pompej.-rot à M. 6,50.

Bedruckt à M. 2,75, 3,50, 4,00, 4,75, 5,50, 6,00.

Granit à M. 5,25, 6,50, 7,00, Moiré à M. 9,00.

Imalit (durchgemustert) à M. 8,00, 9,00, 11,00.

„(Partie) von M. 6,50 an.

Preise für
laufenden Meter,
200 em breit.

Linoleum, 250 em, 270 em und 300 em breit. | Linoleum-Läufer — Linoleum-Teppiche
in verschiedenen Breiten und Größen.

Teppiche, Portieren, Tischdecken, Vorlagen, Diwandecken, Kokos-Läufer und -Teppiche, Gummidecken, Tisch-Wachstuch, Ledertuch, nur solide Fabrikate in grösster Auswahl.

Ernst Pietsch, Moritzstrasse 17, Ecke Schiessgasse, Fernsprecher Amt I, 4079.

Seite 11 „Dresdner Nachrichten“ Seite 11
Samstag, 27. Mai 1905 ■ Nr. 146

bann die Menschenreiche ihr fröhliches Werk, und die abenteuerlichsten Formen kommen auf. Ein Modestück des Wenzel Dollar vom Jahre 1645 zeigt folgende damals beliebte Haartracht: die Stirnhaare sind durch zwei Scheitel an den Seiten abgeteilt und in einem Knoten mit starker Unterlage auf dem Hinterkopf aufzugeben. Die Haare werden nun bold in den Mittel, bald leicht gescheitelt wie bei den spanischen Prinzessinnen des Barockzeitalters; schon früh beginnen sich die Damen mit grauem Copperpulver zu pudern, und die Mode der Perücke, die in der männlichen Haartracht allgemein Mode ist, beginnt auch bei den Frauen Nachahmung zu finden. So nährt die Zeit der Rokoko, in der die schwierige Würde und die barocke Überladeneit der Zeit Ludwigs XIV. zum Ausdruck kommt. Es ist ein hoher, turmoriger Aufbau, eine austreichende Spitzenbonpe, die auf einer großen Haartracht getragen wird. Puder und Unterlagen von solchen Haaren sind auch im Rokoko noch beliebt, doch werden aus die Formen der Haartracht wieder einfacher, zeigen leicht aufgesteckte Flechten, die den schönen Haaren freilassen. Ein in Deutschland viel beliebter, sehr geschmackvoller Kopfschmuck, der sich auf Bildern Wenzel Dollars findet, ist eine kleine, ganz flache Kappe, in deren Mitte sich ein Stäbchen mit einem niedlichen Pompon befindet. Sie wurde bald auf dem Hirn, bald auf der Stirn getragen und machte einen ziemlich grotesken Eindruck gemacht haben. Allmählich bricht sich aber die heilige Schönheit der Haartracht immer mehr Bahn, bis sie in den aufgelösten Haaren der Revolutionärsdamen eine Höhe an Natürlichkeit erreicht. In der Ausstellung, die zu diesen historischen Betrachtungen Anlaß gab, sah man einfach schöne Haartrachten nach Bildern von Gainsborough und Romney.

* Ist öfters Baden unanständig? Mit dieser Frage wird sich demnächst das Gericht zu beschäftigen haben. Eine Handkliniken in Hollessee batte einer ihrer Mietern, in deren Wohnung ihrer Tochter nach zu viel Wasser verbraucht wird, darüber Vorwürfe gemacht und hinzugefügt: "Anständige Damen baden nicht alle Tage." Die Mieterin hat wegen dieses Satzes die Beleidigungslage angezeigt.

* Zu den vielen Fragen, die die Pariser gegenwärtig beschäftigen — Marottfrage, Neutralitätsfrage, Frage der Trennung von Staat und Kirche usw. — ist eine neue hochwichtige Frage hinzugekommen: die "Wissenschaftfrage". Adolph Briffon, der Theaterkritiker des "Temps", hat sie aufgeworfen. Die meisten Pariser Theater würden sich etwas zu vergeben glauben, wenn ihre Vorstellungen früh zu Ende wären: um nun ihre Plätze um Mitternacht oder kurz vor Mitternacht (das ist schon die höchste Konzeption!) zwischen zu können, fangen sie mit der Aufführung recht spät an, so gegen 9 oder auch erst lange nach 9 Uhr, und die Aufführung wird dann noch je nach Bedürfnis durch Pausen verlängert, die durchschnittlich mindestens je eine Viertelstunde dauern. Mit anderen Worten: die meisten Pariser Theaterabende bestehen aus einer und einer halben Stunde Theater und einer Stunde Pause. Die Journalisten und Kritiker hätten nun gar nichts dagegen, wenn die Pausen noch länger dauerten, denn oft sind im Theater während der Generalprobe oder der Premiere des Zwischenaktes, so schreibt Louis Schneider im "Gil Blas", brauchen wir nicht die Langeweile, die manchmal vom Stück ausgeht, über zu ergehen zu lassen; wir sehen bestrendete Gesichter, betrachten bunte Dränen, reden Böse und manchmal sogar Gutes von unserem Nachbarn, sprechen über Berufssachen und erörtern Geschäftliches mit unseren Direktoren und unseren Kollegen. Kurz, ein Zwischenakt ist für uns daselbst, was die Pausen für die Finanzleute ist: er ist der Platz der Theatervölker. Wir sind aber nicht allein. Ja, das Publikum hat auch ein Wort mitzureden. Das Publikum kann langweilen und während der Zwischenakte zum Sieren. Diese ganze Gesellschaft, in der kein Mensch den andern kennt, hat für den Zuschauer nicht das geringste Interesse: wie ein verlorener Seelenkrieger ist er unter, dahin und findet schließlich das Stück, das ihm wahrscheinlich gefallen würde, wenn man es ihm warm, d. h. ohne unendliche Pausen, servierte, ob und kannweil. Der Großkaufmann, der Kirmesmeister, der Angestellte, die am nächsten Morgen wieder früh im Geschäft sein müssen, cerezieren bei den langen Zwischenaktenpausen geradezu in Verzweiflung. Weshalb sind nun die Zwischenakte in Paris so lang? Lassen sich die Dekorationen so schwer aufstellen? Brauchen die Schauspieler so viel Zeit zum Kostümwechsel? Nein, die Zwischenakte sind lang, weil die männlichen und die weiblichen "Sterne" in ihrer zum Salon umgewandelten Garderobe Bereich und Verehrerinnen empfangen; wenn man aber in seinem Salon Lente empfängt, kann man sie doch nicht gehen lassen; und wenn sie endlich gehen, nimmt der Abstand mindestens noch so viel Zeit in Anspruch wie die vorangegangene Konversation. Einige Direktoren, unter ihnen Antoine und Vorel, haben schon längst auf Abhilfe gefunden, aber sie sind oft sehr um seinen Schrift weiter gekommen, weil durch einen höchst wichtigen Faktor, ihr ganzes Leben zu schanden gemacht wird, durch einen Faktor gegen welchen die Ausstellung der Dekorationen, der Toilettenwechsel, die Pausen bei den Darstellern kein nichts bedeuten. Die meisten Direktoren haben nämlich das Theaterbüffett verpachtet: der Pächter kann aber nur dann betreiben, wenn die Pausen so lang sind, daß die Zuschauer recht viel verloren können. Die Aufhebung oder Abschaffung der Zwischenakte würde also der Verlängerung eines Vertragsschlusses gleichkommen, und die Direktoren würden bald eine ganze Knall-Protest auf dem Hause haben, wenn sie sich urplötzlich einfangen ließen, mit der Abschaffung der Zwischenakte zu beginnen."

* Eine Babyn-Auktion, wie sie in New York von Zeit zu Zeit stattfindet, wurde dieser Tage wieder dort abgehalten. 144 kleine Kinder, Kindergärtner und solche Kinder, deren Mütter im Hospital gestorben sind, standen zur Adoption zur Verfügung. Ein Kindergarten für Säuglinge besteht in New York nicht; diese werden vielmehr von privaten Wohltätigkeits-Gesellschaften in Obhut genommen und später an gesittete Familien übergeben, die ein Kind adoptieren wollen. Nur solche Familien, welche die besten Empfehlungen haben, werden diese Kinder überlassen. Während der "Auktion" erschien ein etwa 12 Jahre altes Mädchen mit einem Bettel an den Auktionsator in der Hand. Auf dem Bettel standen folgende Worte: "Bitte, kaufen Sie mir ein hübsches, kleines Mädchen mit blondem Haar, Frau Blank." Die kleine Ueberbringerin des Bettels wollte das Kind logisch mitnehmen, und als ihr gesagt wurde, "Frau Blank" würde sich schon sehr freuen müssen, lagte sie mit weinerlicher Stimme, daß Frau Blank sehr betrübt sein würde, wenn sie das Kind nicht mitbringe.

* Schwäbisch. Vater und Sohn, erzählt die "T. N.", sind im Stuttgarter Schwimmbad. Es entpuppt sich folgende Unterhaltung: "Was heißt, daß du so froh bist?" — "Ob ich was hab, Babyle?" — "Ob du so froh bist wie ich?" — "Ob ich was hab, Babyle?" — "Ob de dein Kopf icho unters Wasser nadurft habeist?" — "Ob ich was hab, Babyle?" — "Ob de mein fauldmame dreiste Vieleschoß icho unters Wasser nadurft habeist, du Pausbu!!!" — "Ja, ja, Babyle, soll han i icho!"

Sport-Nachrichten.

Die Meisterschaft von Deutschland im Gehren über 100 Kilometer, an der sich sechs Männer beteiligten, gewann der Vegetarianer Dietrich Dresden, der die Strecke in 12 Stunden 15½ Minuten zurücklegte; schon öfter zeigten sich in denartigen Konkurrenzen die Vegetarianer den Gleitfeste überlegen.

* Wittig, Scheffelstr. 15, 2., für schwere Krankheiten.
* Schwarze, Rosmarin, 3, beh. Parfüm. Haarleiste etc.
* Gehren Sie fort, wenn man verlässt, Ihnen lästig sind übliche Nachahmungen in die Hand zu drücken an Stelle von echtem Luchs-Woll-Extrakt! Nachahmungen sind befannlich in den meisten Fällen minderwertig und lassen Sie fort, während Gefahr, beim Einlauf den Leib mehr wie nötig zu beladen, weil eben schlechte Ware an sich billiger ist, aber zu gewissenlosen Händlern dafür dasselbe Preis wie für die echte abfordert; fahren Sie fort, den echten, seit vielen Jahren bewährten Luchs-Woll-Extrakt zu fordern, denn etwas Billiges, Brüderliches und Zweckmäßigeres wie Luchs mit Wolle gibt es weder für die Wäsche, noch zum Kleinenmachen.



Alle Damen,

gebrauchen, sagen, dass dieselbe ihnen unentbehrlich geworden.

Lose

Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Sziehung 1. Klasse

14. und 15. Juni.

Klassenlose 1/10 1/5 1/2 1/1
Volllose 1.-5. Kl. 25,- 4. 50,- 4. 125,- 4. 250,-

empfiehlt

V. Bischoff, Dresden-A. 9,

Neumarkt — Sandhausstraße.

Adler-Schreibmaschine

Vollkommenste deutsche Schnell- u. Schön-

Heinr. F. Schulze, Annenstr. 8.

Schreibstube Circusstr. 7, 2. Wohltätigkeitsunternehmen, gegründet A. I. 1890, übernimmt Herstellung von Schreibarbeiten aller Art, auch mittels Schreibmaschine, und neben Schreiben von Adressen (u. a. nach Deutscher) die Auffertigung und den Versand von Geschäftserledigungen, Familienanzeigen, usw. Schreibställe werden auch in Geschäften und Häusern abgegeben.

Erfrischende, Abführende, Fruchtpastille

GEGEN

VERSTOPFUNG

Hemorrhoiden, Leberleiden, Magenbeschwerden

TAMAR INDIEN GRILLON

Das wirklich echte TAMAR INDIEN von GRILLON. Apotheker in Paris wird in gr. Schachteln von 12 Pastillen und in kl. Schachteln von 6 Pastillen verkauft.

Man sieht darauf, dass jede Schachtel und jede Pastille mit der Unterschrift von E. Grillon versehen ist.

Paris, 33, Rue des Archives, in allen Apotheken.

In einem Kägelchen ist enthalten: Tamarind, Ind. gr. 825, Senna gr. 0.75, Schokolade gr. 2,50, im ganzen gr. 650.

Hochfeine neue Matjes-Heringe,

Stück 12 Pf., 10 Stück 1 Mark, Schock 5½ Mark.

Neue

Malta-Kartoffeln,

Pfund 14 Pf., empfiehlt

A. Schönborn, Kolonialwarenhaus, Versand- u. Gross-Geschäft,

16 St. Blauesche Gasse 16, Ecke Weinstraße.

Seramische Kunstgegenstände

Auf daß immer noch bedeutende Meisterwaren in Konfidenz

Friedr. Will. Schön in Niederlößnitz (Keramische Kunst-

werkstatt) sind 2500 Mark geboten worden. Höhere Gebote

nehmen entgegen Konkurrenzwerter Otto Helmle in Dresden,

Weißenstraße 10. Zu beobachten ist das Lager täglich Friedrich-

straße 12 in Niederlößnitz.

Das so herrlich gelegene

Kurhaus Seifersdorf

empfiehlt seine Sommerwohnungen zu mäßigen Preisen
Oberlage! Stundenw. Waldwege.

Hochachtungsvoll O. Dressler.

Berkauf von Wertpapieren.

Für die der Firmen F. A. Beyreuther in Breitenhof gehörigen 42 Unterteiltheine der Sächsischen Tabakfabrik (Gesellschaft mit beschränkter Haftung) in Dresden-N. über zusammen 21 000 M. (a. Stück 500 M.) sind mir als Verwalter im Konkurs der Firma F. A. Beyreuther 6300 M. geboten worden. Interessenten, die mehr zu bieten gedenken, wollen sich baldigst mit mir ins Einvernehmen setzen.

Schwarzenberg, am 24. Mai 1905.

Rechtsanwalt Dr. Keymer.

Kirschen-Verpachtung.

Im "Gärtner zum besseren Glück" in Ottewig b. Löbau

Dienstag, den 30. Mai, nachm. 2 Uhr

die Kirschenzüchtungen der Unterzeichneten meistbietend verpacht werden:

Eckelmann-Ottewig, Rossberg-Lützenhitz, Rossberg-Münchhof, Rossberg-Trebnitz, Rossberg-Goselitz, Rossberg-Zunschwitz.

Kirschen-Verpachtung.

Die diesjährige gut anstehenden Kirschenzüchtungen des Unterzeichneten sollen

Dienstag den 30. Mai nachmittags 7 Uhr

im Gasthof zu Dürre Weizen unter den vorher bekannten Bedingungen meistbietend verpacht werden. Die Hälften der Erziehungsbäume ist im Termine zu legen.

Schallhausen.

n Richard Heyde.

Ziegelkies

für Gartenwege und viele Blöcke in einzelnen Hekt. und ganzen Hekt. lieferbar preiswert.

Friedrich Bossecker,

Tempelziegelei Dresden-Blauen, Nöthnitzer Straße 7.

Für Kenner und Liebhaber von Rassehunden

offertere quadrat. russ. Windhunde (Barfois), die selt. King Charles-hündchen, Malteser, engl. Toy-Terrier, glock. Jäger- u. Affenpinscher.

wach. Dachhunde u. andreich. gröb. rauh. Pinscher. Weiße Hunde wurden preis. mit ca. 200 M. Pr. u. gold. Med. auf den bedeut. Ausstell.

d. Int. u. Ausl. Offer. Tiere sind zu beobacht. teils in der dente statt.

Aut. Hunde Aut. (Ausl.) Palais u. Camis. 11. Bernh. Schott.



Bin mit einem feinen Transport

Ostpreuss., hannoverscher u. Holst. Wagenpferde

eingetroffen und stehen in großer Auswahl unter Garantie zu möglichst billigen Preisen bei mir zum Verkauf.

Franz Augustin,

Dresden-Pleust., Oechstrasse 30. Telefon 2197.

Offene Stellen.

Ein Laufdursche
von 15–16 Jahren wird gesucht
Königsteiner Str. 29, v.

**Junges kräftiges
Markthelfer**
in dauernde Beschäftigung gesucht
Begutachtung frühestens 8 Uhr Häubler-
platz 2. vorn., bei Fischer.

Ein sauberer fleißiger

Markthelfer

zu sofortigen Auftritt gesucht, gel.
Schlosser oder Tapisseierer bevor.
Off. u. Z. Z. 880 Exped. d. Bl.

Tüchtige

Polierer

für Mahagoni-Möbel, sowie
Mattlacker für Eichen-Möbel
gesucht. Möbelstudio **Hermann**,
Hellwig, Meilen.

Jung. Konfekt

wird für eine kleine Fabrik (Holz-
branche) sofort gesucht. Derselbe
muss die Holzberechnung und die
einfache Buchführung verstehtet
u. gute Bezeugnisse besitzen. Off.
m. Antrag de des Gehaltes unter
M. A. H. 7 Exped. d. Bl.

Tüchtige ältere

Schmiede

für dauernde Arbeit sofort ge-
sucht von

**Wagen- und Maschinen-
fabrik vorm. Busch,
Gaußen.**

Agenten gesucht

zum Verkaufe v. Münchendorfen,

sowie sonstig. meist konkurrenz-
loser Bedarfssatz für Fleischde-
cke, Delikatessenwaren u. Schok-
olade u. Süßwarenfabriken. Off.
eb. u. **K. T. 3036** an Rudolf
Mosse, Köln.

**Vertreter-
Gesuch.**

Wegen Lebung suche auf sechs

Wochen bald f. mittleres Alters-

gut einen im Bäckereibau er-
probten, breitemprohlenen, ener-
gischen Vertreter in mittleren

Jahren. Offerten unter **C. 5217**

in die Exped. d. Bl. erbeten.

Geibel,

Nieberg - Bräunsdorf.

Oberkellner

für ein aufgehendes, bürgerl.

Weinrestaurant

2 jigs gesucht, welcher schon

länger in Weinrestaurants ge-
arbeitet und die Speisenkarten

zu schreiben hat. **Dauernde**

Stellung. Offerten m. Bezeug-
nissen erh. unt. **T. 32598**

an **Hausenstein & Vogler**,

Leipzig.

2 Kutscher

werben für den Omnibusbetrieb

Reid-Dresden-Streden

per 1. Juli d. J. gesucht.

Lohn wöchentlich 20 Mk. Woch-
ende, unbeküste u. nicht unter

20 Jahre alte erprobte Kutscher

wollen sich bis zum 1. Juni d. J.

mit Bezeugnissen melden im

Gemeindeamt Reid.

Schlosser,

welcher die Bedienung eines

Hilfs-Benzinmotors genau kennt,

bei gleichmäßigem Wochenlohn

gesucht

von Baumeister **Fürchtegott**

Kemnitzer, Pirna. Zu

schreiten Sonntag vorm. 10–12.

Tüchtiger, selbständiger

Gasflosser

Installateur, möglichst militär-
ist, sofort in dauernde Stel-
lung gesucht. Lohnantr.

u. Bezeugnissenserien erläutern

unter **R. L. 108** hauptpost-

lagernd Riesa I.

Geübter Oberschweizer,

verb. u. led. Greif. Unterh. 38.

U. off. Antritt. Anton Badisch,

Stellenvermittler, Döbeln,

Heinrichstraße 11.

Im Bereich unserer Generalagentur Dresden ist ein

Inspektor-Posten

vacant, der an geeigneten Herrn vergeben wird. Neben gutem
Ausgabettarif ist die Stellung mit Vorortzettel u. ausreichenden Speisen
angeboten werden an unser Bureau, Dresden - N. Galleriestrasse
Nr. 14, erbeten.

Wilhelma in Magdeburg,

Allgemeine Versicherungs-Aktiengesellschaft.



5 Mark und mehr per Tag.

Hausarbeiter - Schreinermaschinen-Gesellschaft
sucht Personen beiderlei Geschlechts zum
Sitzieren auf unserer Maschine. Einfaelle und
schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu
halten. Keine Vorkenntnisse nötig. Entfernung
nicht wichtig zur Sache und wir ver-
tauschen die Arbeit. **O. Kunau & Co.**
Hamburg, Z. V. N., Merkurstr. 216.

Gut empf. Detail-Kommis,

welcher sich für die Reise eignet, findet Stellung in der
Altstadt Gebr. LODE, Gruner Straße 22.

Möbelstoffe.

Bei Möbelfabr. und Tapiserien

vorzüglich eingeführter Reisender

für Sachsen und Thüringen wird von einem Engros-
haus der Branche unter günst. Bed. gel. Ausführliche
Offerten unt. N. L. 621 an **Hausenstein & Vogler**,
Berlin W. 8, erbeten.

Vertreter

für eine Spezialmarke
Zigaretten,

erstklass. Fabrikat, sofort
gesucht. Bei Sicherstell.
geben wir Kommission-
lager. Adr. an **A. S.**
Littauer, Berlin SW.,
Friedrichstraße 231.

Agenten gesucht

zum Verkaufe v. Münchendorfen,
sowie sonstig. meist konkurrenz-
loser Bedarfssatz für Fleischde-
cke, Delikatessenwaren u. Schok-
olade u. Süßwarenfabriken. Off.
eb. u. **K. T. 3036** an Rudolf
Mosse, Köln.

**Vertreter-
Gesuch.**

Wegen Lebung suche auf sechs

Wochen bald f. mittleres Alters-

gut einen im Bäckereibau er-
probten, breitemprohlenen, ener-
gischen Vertreter in mittleren

Jahren. Offerten unter **C. 5217**

in die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger Vertreter

und ein Reisender

d. Plakat- u. Reklamebranche

unter günstigen Bedingungen gesucht.

Off. mit Ang. bisher. Tätigkeit

eb. unter **M. F. 320** an den

"Invalidendant" Dresden.

Otto Luther,

Stellenvermittler, Dresden-N. Wittenberger Str. 10.

Vogt-Gesuch.

2 Hausdiener für Hotel

Bürgen bald f. mittleres Alters-

gut einen im Bäckereibau er-
probten, breitemprohlenen, ener-
gischen Vertreter in mittleren

Jahren. Offerten unter **H. P. 406**

vorst. **Scandau** erbeten.

Wirtshafterin,

Stellenvermittler, Dresden-N. Wittenberger Str. 10.

Wirtshafterin,

Stellenver

Stellen-Gesuche.

Einfaches Fräulein
bisher als Stütze tätig, sucht
Stellung zu einer Dame od. M.
Ehepaar als Reisebegleiterin od.
Sommerbegleiterin. Werte Off. u.
S. 1084 postl. Radebeul.

Büffett-Anfänger,
17 Jahre alt, empf. z. sofort
Männlich, Stellenvermittler
Dienstbüro 10, v. Tel. 6909.

Mädchen

sucht p. 15. Juni Stellung in e.
Bäckerei, wo Gelegenheit sich im
Laden einzutun. Gute Be-
handlung erwünscht. Off. u. J.
postl. Radebeul erbeten.

Gebildetes Fräulein,
24 J., k. all. Zweig d. Wirth-
schaft, sucht Stelle als Stütze od.
Studentin, mögl. gleich. Off.
u. **G. 263** Al. Exp. d. Bl.
Königsblücher Str. 9.

Suche f. meine Tochter, welche
S. im Kochen, Näden u. häusl.
Arbeit vorgebildet ist eine

Stellung als Stütze

in e. best. Familie. Vollständig
kümmerlich ist die häusliche
Haltung. Kleine Vergütung erw.
Off. u. **M. E. 100** postl. Radebeul

27 J. muss, wünscht
Fr., mögl. ver. ist. Herrn
Haushalt zu führen od. wo Herr
mittags ausger. Dame ist. Off.
unter **D. 3219** in die Exped.
dieses Blattes erbeten.

Empfehlung

ein Mädchen, 19 J., mit guten
Kenntn., die auch mit Kunden Ver-
traut sind, i. **A. 111** n. Dresden.
Auguste Simon, Stellenver-
mittlerin, Berlin, Schwarzenstr. 5.

Kellnerinnen

für hier und auswärts
für Bier-, Cofe und Weinlukken,
wie Auskünften empfiehlt
Stellen- **Carl Schnee,**

Johann Georgen-Allee 12,
Kernprecher 4216.

Younges Mädchen,

in Milch- u. Butterwirtschaft, sowie
Geldgeschäft bewandt, sucht auf
Rittergut oder Gut anderweitige
Stellung. (Selb. war jetzt auf
Rittergut als Wirtschaftsscholarin
tätig). Off. erb. u. **Z. W. 879**
in die Exped. d. Bl.

Kellnerinnen.

Telephon 3009 u. 7438.
Bureau zum Adler,
Dresden, Neumarkt 3.

Freudenberg & Hille,
Stellenvermittler,
Kellnerinnen.

Rasenbleiche,
Wach- und Plättchenhalt von
C. Rückler, Gutshaus 20
bei Dresden übernimmt jede Art
Wäsche.

Geldverkehr.

Zahlungs-
Schwierigkeiten, Erledigungen
werden schnell, überdringlich u. streng
diesel. auch f. aufzuhalt. erlaubt.
Montmann und Bücher - Kostbar.
Große Erfolge, ev. eig. Unternehm.
Off. Off. u. **P. K. 384** erb.
"Invalidendank" Dresden.

2-3000 Mk.
1. Hypothek, keine Sicherheit,
wirt. genutzt. 300 M. Vergütung.
Off. unter **D. F. 4391** an
Rudolf Mosse, Dresden.

10-12000 Mk.
2. Hypothek, mit gutveranschb. Ge-
grundstück. Nähe Dresden, voll-
dig geprägt. Off. u. **H. 4381**
an **Rudolf Mosse, Dresden.**

21000 Mark

Hypothek sind gegen schuldenfreie
Baustellen, Geschäfte oder kleine
Häuser zu verhandeln, wenn einige
Tausend Mark vor zugeschlagen
werden. Gell. Diensten erb. unter
Z. V. 878 a. d. Exp. d. Bl.

5000 Mark

als einzige Hypothek von
einer seit 75 Jahren in Leipzig
beteiligenden, höchst soliden Un-
ternehm. aus. Wirtschaftshandl. ges-
sucht. Wirtschaftliche Sicherheit.
Angebote unter **E. C. hant-
postlagernd Leipzig.**

1500 Mark

gen. Sicherheit u. hohe Zinsen
aus. Privat. v. voll. Geschäftsmann
z. leihen genutzt. Agenten
verbot. Off. unter **R. G. 401**
"Invalidendank" Dresden.

10000 Mark

gesucht auf Hypothek bei. Fabrik-
erweiterung. Off. **W. K. 841**
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Hoher Verdienst!

Gegen Gewährung eines Barvorschusses von 15- bis
20.000 Mark, der gut verzinst wird, kann Betreuung an
dem Verkauf von Licenzen (in Europa) erfolgen. Derselbe
berechtigen ein Verkäufer auszuüben, das eine enorme
Bedeutung für eine Großindustrie hat, welche in allen Staaten
vertreten ist. Im Deutewich wird bereits nach diesem Ver-
kauf ein täglicher Konsum-Artikel mit großem Erfolg erzeugt.
Meiste Referenzen. Selbstredend belieben Briefe unter
H. 19318 in die Exped. d. Bl. zu richten.

Gesucht

wird ein **Teilhaber** ohne Fach-
kenntnis zum Viehhändel, 2000
bis 3000 M. Kapital erforderlich.
Off. u. **B. A. 720** Exp. d. Bl.

Marienstraße 10, v. Tel. 6909.

Mädchen

sucht p. 15. Juni Stellung in e.
Bäckerei, wo Gelegenheit sich im
Laden einzutun. Gute Be-
handlung erwünscht. Off. u. J.
postl. Radebeul erbeten.

Gebildetes Fräulein,
24 J., k. all. Zweig d. Wirth-
schaft, sucht Stelle als Stütze od.
Studentin, mögl. gleich. Off.
u. **G. 263** Al. Exp. d. Bl.

Goldschmied, 2. Hyp. v. 4200 M.
im Bl. a. Ring. Weißig, gef.
Die Männlich, Marienstraße 10
Nachtw. viel. g. Objekte.

Miet-Angebote.

Gesunde Wohnungen

mit Morgensonne, im Park
und 1. Etage, betreend aus 4-
5 Zimmern, Küche, Brot-, Bad-
raum. Inventarlos. von 15 M.
an zu vermieten. Einzelstrasse 4.
Näh. dal. bei Dr. Behnold. 3. Et.

In Holzstelle der elekt. Bahn
ist schöne

Wohnung

sofort od. später zu vermieten.
4 beib. Zimm., Küche, Wäscheraum
u. Badk., Gard. m. Obst.
elektrisches Licht. **Radebeul,**
Thälmannstraße 3.

Heil. schön. Wohnung für

Arzt

selt. günst. Praxisverhältn., da der
sel. verhorbt. 1. Pat. Vorort, bill.,
vermietet oder Grundst. verkaufen.
Schloßstr. Wittig, Dres. Neu-
straße 44 od. Halster, Sachsenplatz 3.

Schöne, große, gehende
Wohnungen

mit Garten, 2 od. 3 beib. Zimm.,
2 Kamm., Küche u. gr. Bad, in
sol. Haus Vorort. Röhrnitz, betre.
Kenntn. 1. 135-280 M. zu verm.
Schloßstr. Wittig, Dres. Neu-
straße 44 od. Halster, Sachsenplatz 3.

Vorstadt Löbtau,

Grillenburger Str. 11, ist eine
große **Wohnung** mit Balkon
in der 1. Etage und ein schöner,
großer **Eckladen** mit aus-
gehender Wohnung, passend für
Produkten-Geschäft, Zweckwirt-
schaft ic. unter günstigsten Be-
dingungen sofort oder später

zu vermieten.

Näh. dal. 1. Et. bei **Weißner**
od. bei **Erbstößer & Haubert**,
Gesselsdorfer Straße 2.

Schöne ruhige

Sommerwohnungen

bei Radeburg, nahe an Wald u.
Fluss, sind zu vermieten. Näheres
durch **H. Förster**, Dresden,
Güterbahnhofstraße 91, 1.

Sommer-Wohnungen.

Zimmer mit 1 und 2 Betten
zu vermieten. **Jägerhof**, Niederlößnitz,
Franz Naumann.

Chemnitz.

Ein großer u. ein kleinerer
Laden,

direkt am Markt bestens gelegen,
per bald. oder später vereinbart
zu vermieten.

Off. u. **E. 5251** Exp. d. Bl.

Schöne Wohnungen,

der Neuzug. entsprechend ein-
gerichtet, elegantes Haus,
im alten Preislagen, billig vor sofort oder später zu vermieten.
Beste Beleuchtungszelt: Borm. 10-12, nachm. 3-5.

Weisseritz-Straße 20,

gegenüber den Weisseritz-Aulagen, ist die 1. Etage, 4 Zimmer,
küche, Bade, Alkoven, Mädchenkammer und Zubehör, für 750 M.
zum 1. Oktober zu vermieten. Näheres im Manufaktur-
waren-Geschäft Nr. 24.

Achtung! Fabrikräume!

In der Nähe von Freiberg ist ein großes Fabrikgebäude zu

vermieten. Selbiges würde sich auch gut als Lager eignen

und könnte auch bedeutend vermietet werden, da nebenan eine

Brandstätte sich befindet. Lofelstall ist auch ein 51 hl großes

Wasserreservoir oder Sandbehälter für 40 Mark zu ver-

kaufen. Einige Bewerber wollen sich gütig an **B. Funke** in

Niederbobritzsch i. Sa. wenden.

Pflege-Elters

gesucht, gewissenhaft u. sauber,
evng. f. 12 Woch. als Mädchen.
Off. mit Frau. d. Pflegeleibes u.
A. M. 502 Exp. d. Bl. erbeten.

Grundstücks-An- und Verkäufe.

Freigut,

11 Elkm. Chaussee v. Dresden,
3½ Elkm. v. Bautzen, reichl.

180 H. Areal, vollsichtige

Felder u. gute Weien, gute

Bauweise, seier. Wohnhaus, ist mit

komplett. Inventar, u. 10 Wieden,

2 Ballen, 12 Kühen, 4 tragenden

Kalben, u. 20 St. Jungvieh bei

2000 M. Anzahl, preiswert zu

verkaufen durch den Beauftragten

de Coster,

Dresden-A., Annenstraße 14, 1.

Haus Engel-Apotheke.

In fruchtbare, ländliche

Wunderwelt Gegend, 1½

Kilom. von Bahnhofstation u. nahe

Dresden gelegenes

Sommerlogis Lößnitz

für 400 M., möbl. Hochwarterie

in Villa mit gr. Park, zu verm.

Off. u. **P. A. 674** Exp. d. Bl.

Goldschmied, 2. Hyp. v. 4200 M.

im Bl. a. Ring. Weißig, gef.

Die Männlich, Marienstraße 10

Nachtw. viel. g. Objekte.

Miet-Angebote.

Gesuchs-Räume,

für Kolonialwaren, jedoch auch

für alle anderen Branchen vor-

züglich geeignet, vor 1. Oktober

zu vermieten. Röhre Auskunft

erteilt Frau Louise Hof-

mann, Ortrand, Lindenauer

Strasse 65.

Miet-Gesuche.

Zu mieten gesucht

in Blasewitz, Loschwitz oder

Weißig, 1. Etage per bald.

günstig gelegene Räumlichkeiten

zur Eröffnung eines Cafés, mögl.

ich mit etwas Garten. Gell.

Off. mit Angabe des Preises ic.

erbeten unter **D. E. 4398** an

Rudolf Mosse, Dresden.

Vertrieb von Erzeugnissen sächsischer

Gardinen-Fabriken.

Gardinen-Häuser allergrößten Stils bringen auch in diesem Frühjahr prachtvolle Neuheiten.

Gardinen, Stores, Spachtel-Vitrinen und -Kanten, Tülldecken.

Brice Bice (Scheibenschleier) von 45 Pf. an, echt Band auf Erbstill 1,15 Mk., auch billiger und besser, in Riesenwahl.

Die

Original-Preise

sind verbürgt in Dresden

Stores
von
2,00 Mk.

Prunk-Stores,

In allen Artikeln alle Breiten, alle Längen, alle Preislagen vorrätig in enormer Auswahl.

bei den Inhabern der folgenden Spezial-Geschäfte:

Marschallstrasse 12/14, nahe Amalienplatz.
Seestrasse 17, part. und I. Etage, gegenüber der Breitestrass.
Annenstrasse 10, gegenüber der Hauptpost.
Bautzner Strasse 9, gegenüber dem Theater.
Löbtau: Kesselsdorfer Str. 11, an der Gröbelstrasse.
Schumannstrasse 61, an der Blasewitzer Strasse.
Pieschen: Leipziger Strasse 87,
gegenüber der Oschatzer Strasse.

sehr
schön, für
schon **4,50**
Mk.

Geschäfts-
An- und Verkäufe.

Strumpf-Export-Geschäft

ohne Fabrikation, seit langen Jahren gut eingeführt, ist Umlände halber

zu verkaufen.

Besonders günstige Gelegenheit für junge tüchtige Leute. Einzigartiges Kapital 10.000 Mk. Ofereten unter A. 708 erbeten an Haase & Vogler, Chemnitz.

Spedition.

Größeres Speditions- und Möbeltransport-Geschäft einer Garnisonstadt Sachsen — lebendes und totes Inventar in bestem Zustande — ist Umlände halber billig zu verkaufen. Ges. Ofereten unter A. 5215 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Zementwarenfabrik,

altes Geschäft, ist wegen Krankheit unter günstigen Bedingungen billig zu verkaufen. Angebote u. C. 5247 in die Exp. d. Bl.

Restaurant,

für g. geh. Lehr g. Verkehrsangele, gr. Raum, Lehr Kart. Mittagss. u. Abendwerk, gutes Tagesgericht. In Berlin, halber sofort billig zu verl. Off. nur von Selbstf. Kauf. erbeten. u. P. J. 383 "Invalideauf" Dresden.

Sie finden
Käufer
oder
Teilhaber

für jede Art hiesiger oder auswärtiger Geschäfte, Fabriken, Grundstücke, Güter u. Gewerbebetriebe

rash und verschwiegen ohne Provision, da kein Agent, durch E. Kommen, Schreibergasse 10, II.

Versprechen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache. Infolge der, auf meine Kosten, in 677 Zeitungen erscheinenden inseraten blieb ich mit ca. 1500 kapitalkräftigen Rezipienten aus ganz Deutschland und Nachbarstaaten in Verbindung, daher meine enormen Erfolge, glänzende und zahlreichen Anerkennungen.

Altes Unternehmen mit eigenen Büros in Dresden, Leipzig, Hannover und Köln.

Bauwaren-Geschäft zu verl. Sinsbau ob. Hofvogel wird in Zahlung genommen. Ofereten unter P. G. 381 "Invalideauf" Dresden.

Siehe nachstehlich gutgeh.

Biers oder Weinrestaurant zu pachten. Kauf nicht ausgeschlossen. Off. u. R. S. 411 "Invalideauf" Dresden.

Gut eingeführte Mineralwasserfabrik gen. Aktienamt zu verkaufen. Preis 4500 Mark. Oferet. unter A. W. 23 in die Exp. d. Bl. erh.

Restaurant-Verkauf.

Besond. Umlände veranlassen mich, mein in der Umgebung v. Dresden ideal geleg. Restaurant, vom Dresdner, Freiberger u. Publizium gern beliebter Ausflugsort, Sommer- und Wintergeschäft, Extra - Nebeneinfüsse, dazu gehörig ca. 10 Schaff. Land, am Wald gelegen, zu Villen besonders geeignet, Straße fertig, preisw. zu verkaufen, um liebsten halber wie möglich. Preis 70.000 Mk., außer 12-15.000 Mk. wird gute Zuwendung mit angen. Off. u. Z. R. 874 Exp. d. Bl.

Geschäft,

wenn mein Haus (Stadtgrenze), voll vermietet 6000 Mk. Guthaben u. 1000 Mk. bar als Zahlung genüg. Agent. verbet. Off. u. Z. P. 872 Exp. d. Bl. erbeten.

Schokoladen-

Geschäft m. Nebenb. 3 J. in Betrieb, eine Person anständig nährend, ist Verhältnisse halber billig für 2200 Mk. zu verkaufen. Stein & Co., Schloßstr. 8. 1

Gute Konditorei u. Café mit Bäckerei

u. Grundst. schöne Gärten, in Vorort, Ede, Zugang von 5 Straßen, ist altershalber billig für 5-8000 Mk. Amt. zu verl. Vdr. u. Z. L. 868 Exp. d. Bl. erh.

Zementwaren-Geschäft

sofort zu verkaufen. Kein Zubr. weil nötig zum Aufnehmen von Material, direkt am Bahngleis gelegen. Erforderlich reichlich 2000 Mk. Off. erh. u. U. 6285 in die Exp. d. Bl.

Gutgehendes Restaurant

Ist wegen Todesfalls sof. zu verkaufen. Bei erf. bei Wölfelstr. Petzschke, Dresd.-Blauen, Röderitzer Str. 21.

Chemische Waschanstalt

mit Hörberei u. guter Grundstück (10 J. best.) ist wegen Todesfalls mit allem Invent. für 1600 Mk. gegen Rolle zu verkaufen. Off. u. Z. 736 in die Ann.-Exp. d. Sachsen-Allee 10.

Barbiergeschäft,

gutgehend, in Dresden ob. Umgeg. zu kaufen gesucht. Off. an Emil Wanner, Turn bei Teplitz-Schönau.

Restaurant

m. Grundstück, gr. Garten und 8 Schaff. Feld u. Wiese preisw. für 26.000 Mk. zu verkaufen durch Friedrich Riebe, Moskauerstrasse Nr. 1.

Restaurant

sof. zu kaufen gesucht, am liebsten außerhalb. Räumung vorhanden. Off. u. Z. O. 871 Exp. d. Bl.

Siderei Christens

bietet der Ankauf eines U. Fabrikat-Betriebes (Wohnenmittel), gute Grundstück u. Haushalt. Preis 3500 Mk., passend für jedermann. Auskunft erhält Oskar Heintze, Olsch.

Gutgehende Bäckerei

wird von jungem Bäcker zu kaufen gesucht. Off. erbeten mit R. 5205 Exp. d. Bl.

Heirat.

Eine geb. Witwe, Amt. d. 40er Jahre, mit 100.000 Mk. Verm. u. eig. Villa wünscht handesgemachte Ehe. Ges. Off. u. R. L. 405 "Invalideauf" Dresden.

Ehrenhaftes Gesuch.

Ein alleinst. Jungmädchen, 25 J. alt, ca. 20.000 Mk. Verm., lebt sich noch e. geboren. Häuslichkeit u. möchte best. in. verm. Dame, u. Witwe, zw. Verh. in Verl. treten. Einheit. in Geld. Reichtum, ic. nicht ausreich. Nur einzigem. Ant. unter M. 5199 Exp. d. Bl. erh. Erster Brief annomm. getat. Verleihung unbedingt gegeben u. verlangt.

Witwer,

laufmt. Beamter, 28 Jahre alt, v. ang. Neug., wünscht in einem ein. holden und wirtschaftlichen Gräulein befreit späteren Verhältnissen in Korrespondenz zu treten. Distretion Ehrenlichkeit. Ofereten u. D. 490 Haase & Vogler, Dresden.

Beamtenwitwe,

mittl. Alt., nicht unverm., w. sich mit sich. Beamten glückl. zu verheiraten. Einf. dch. hiel. Dame. Off. u. II. G. 48 postl. Amt. 4. in die Exp. d. Bl. erh.

Heirat!

Junger Staatsbeamter, verheiratet, mit eigenem Grundstück, wünscht Ehe mit wirtschaftlich. Fraulein. Nah. erf.

Fräulein Linna Elias,

Brandenburger Str. 42, 1.

Haendl 3. Fam. verm. ang. Werk.

1. bei Herrn d. Bet. e. häusl. geb. edl. Märkte. Alt. 17-21 J. Welt u. blaue. Blaub. bevorzugt.

Ges. Off. u. R. 19480 Exp. d.

Bl. erh. Amt. erfolgt am 5. Juni.

Kaufmann mit seinem Engross-

Geschäft, vermögend und mit

aros. Einkommen, sucht passende

Lebensgefährerin

im Alter v. 20-30 Jahren. Ges.

auskäuf. Off. am. L. K. 7575

Rudolf Rosse, Leipzig.

Best. Witwe ohne Amt., Verm.

Best. ein. häusl. Grundst.

gut. Char. u. Gen. wünscht sich

nochm. m. gutst. ob. pensioniertem

Herrn zu verehelichen.

Keine Off. erh. am. B. 1 postl.

Gleinzelschuhw.

Dinner-Anzige 24-60 Mk.

Kutscher-Anzige 38-75 "

Groß-Anzige 36-62 "

Sevier-Anzige 40-80 "

Kutsch-Mantel 36-78 "

Regen-Mantel 25-60 "

Gefreite Baden 4-6 "

Samters moderne Livreen

sind unübertroffen!

Stoffe somitlich farbicht.



Linoleum.

Große Lagerbestände in

Delmenhorster

und

Rixdorfer

gewählten Fabrikaten.

Linoleum,

nur fehlerfreie Waren, zu

deutlich billiger berechneten

Preisen, das Verhältnisse von sogenannten Gelegenheits-Posten steinerne Vorstellungen bieten können.

Selbst beim kleinsten

Bedarf zu

Linoleum,

bitte meine Fabrikate und

Preise eingehend prüfen zu

wollen.

Liboleum,

durch und durch gemustert,

Individ. 2 Mit. breit, leicht

lang. Mr. 6 Mr. 75 Pf.

Siegfried Schlesinger,

6 König Johann-Str. 6.

National-Registrier-Kassen

ca. 1/2 Million im

Gebrauch! Kassen

von 40 Mr. an. Das

Musterverf. befindet sich

Dresden-Alitt., Albrecht-

straße 1D

Gebr. Kassen

bildigt!

Monat.

Zeitungslungen.

Illustr. Preissätze gratis.

Bekanntmachung.

Die endesunterzeichneten Fabriken geben hiermit bekannt, daß sie sich durch das Verhalten der dem Tabakarbeiter-Verband angehörenden Arbeiter und Arbeiterinnen gegenüber den arbeitswilligen Personen in der Zigarettenbranche gezwungen sehen, sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen, die dem Tabakarbeiter-Verband angehören und sich nicht bereit erklären, aus demselben bis zum

27. Mai 1905

auszutreten, an jenem Tage aufzukündigen.

Der Arbeitgeber-Verband der Zigaretten-Industrie für Dresden und Umgegend.

Sigarettenfabrik „Adler-Compagnie“, „Alexandria“, „Arabia“, „Delta“, „A. M. Eckstein & Söhne“, „Epirus“, „Gg. A. Jasmatzi A.-G.“, „Josetti“, G. m. b. H., „Kios“, „Kosmos“, „Compagnie Laferme“, „Compagnie Macedonia“, J. Matzmann,	Augsburger Straße 84. Dörr-Allee 17. Söllnitzstraße 35. Dwypoldiswalder Gasse 8. Bambergische Straße 8. Görlitzer Straße 22. Schandauer Straße 68. Trinitatistraße 32. Trinitatistraße 28. Färtenstraße 70. Gr. Blauenche Straße 8 u. 10. Domblüthstraße 29. Reitbahnstraße 29.
--	---

Sigarettenfabrik „Monopol“, „Werner Alex. Müller“, „Osmanie“, „Persia“, „Reunion“, „Seraï“, „Sultana“, „Tuma“, „Jean Vouris“, „B. Weller“, „Xanthi“, „Yentzde“.

Blätterwörther Straße 68. Söllnitzstraße 28. Stephantustraße 69. Großstraße 52. Dörfelstraße 3. Schandauer Straße 22. Chemnitzer Straße 4b. Färtenstraße 72. Augsburger Straße 57. Holbeinstraße 51. Reigierstraße 47. Guglowstraße 27.
--

Görlitzer Waren-Einkaufs-Verein.

Starker frischer Spargel

Ps. 65 Pf.

Feinster geräuchert. Lachs,
vorzügliche Spargelbeilage, 1/4 Ps. 60 Pf.

Neue Matjes-Heringe

ganz grosse dickrückige

Downingsbay-Matjes	Stück 25 Pf.
Castlebay-Matjes	Stück 15 Pf.
Stornoway-Matjes	Stück 10 Pf.

Neue Malta-Kartoffeln, Ps. 16 Pf.,

Italienische Kartoffeln, Ps. 13 Pf.

Maitrank

aus reinem Traubenzucker hergestellt, 1/4 Fl. 75 Pf. inkl. Flasche.

Auf vorstehende Preise gewähren wir noch

6 Proz. Rabatt in Marken.



Pöhlner Str. 11, Tel. 3102 Jößnitzer Straße 12, Eingang
Wettinerstr. 17, 1835 Stricker Str. Tel. 2806.
Freiberger Pl. 9, 1735 Sechtrasse 27, Tel. 4506.
Almastraße 4, 2257 Torgauer Str. 10, Tel. 1539.
Zschleiferstr. 20, 4102 Kontor u. Lager Wölknerstr. 1.
Trompeterstraße 7, 2907 Telefon 1634.

Aus frischen Dampfgerichten heute wieder eingetroffen:

Schellfisch, ff. groß, ohne Kopf, in Stückchen Ps. 25 Pf.

Schellfisch, „Helgoländer“, in Portionsfischen Ps. 25 Pf.

Seelachs, ff. groß, nur Fleisch, in Stückchen Ps. 25 Pf.

Kabeljau, ff. groß, nur Fleisch, in Stückchen Ps. 25 Pf.

Ausführliche gedruckte Rezepte gratis.

Kleiner Speckaufl 1/2 Ps. 60 Pf.

Kleiner Speckfleider 1/2 Ps. 20 Pf.

Kleiner Vollköpfchen 5 Stück 15 Pf.

Kappeler Strohpöklinge 5 Stück 15 Pf.

Ger. Schellfisch 1/2 Ps. 15 Pf.

Ger. Seelachs in Stückchen 1/2 Ps. 15 Pf.

Riesen-Lachsgeringe 5 Stück 18 Pf.

Ger. Stromlachs, mild, fettfleischend und rotfleischig, in Stückchen Ps. 125 Pf.



Reisetaschen,
Hand- und Reisekoffer,
Brief-, Markt- und Damentäschchen, Portemonnaies,
Continentaltäschchen, Rückläder,
Reise-Necessaires, Bazaar-
Etuis, Albums, Wappen u. w.
in reichster Auswahl gut u. billig.

C. Heinze,
nur Breitestrasse 21,
Gedaden, Beiteletrasse und Aln
der Mauer.
Gedewaren-Spezialität.

Neueste beste
Gaskocher
F. Bernh. Lange, Aussteller.

Pianino, eröffnbar, spott
billig zu verkaufen.
V. Sommer, Dörrnauerstr. 10.

Siegfried Schlesinger,

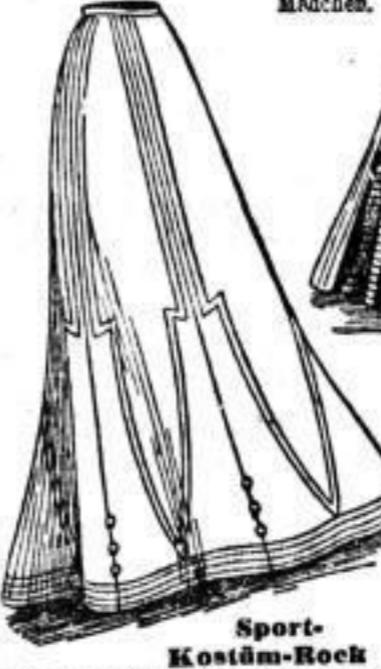
Nr. 6 König Johann-Straße Nr. 6.

Kostüm-Röcke.

Vorzügliche Schnitte. Geschmackvoll arrangiert. Solide Stoffe.

Kostüm-Röcke

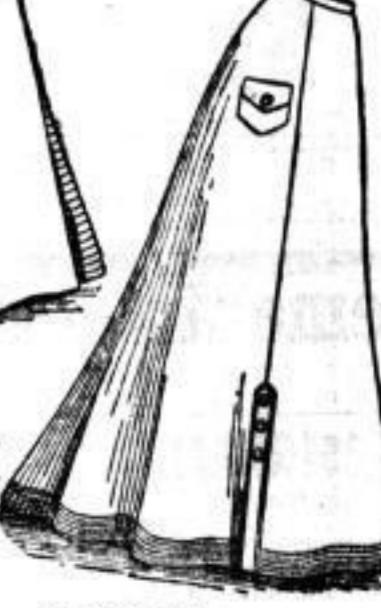
In Cheviot, Satin, Tuch,
Alpaka, Seide, Tüll,
Leinen, Rips-Pikee,
für jede Figur passend, auch für
junge Mädchen.



Sport-Kostüm-Röcke
aus dunkelblau. u. schw. Cheviot mit
reich. Biesen-Stepperei. St. 8-14.

Kostüm-Röcke

bedeutungsvoller Artikel der
Konfektions-Abteilung.
Anfertigung in eigenen Ateliers
in grossem Mass-Stabe.



Fussfreier Kostüm-Röcke
aus engl. Stoffen, reich gesteppt.
Stück 4, 7, 10, 14-20 Pf.



Oldenburger Milchvieh.

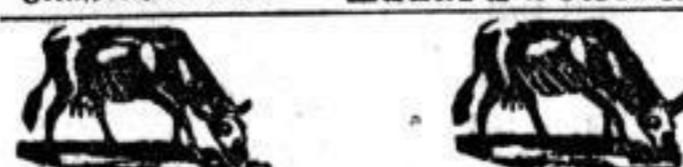
Am 31. sind wir in Dresden-Neustadt
im Milchviehhaus (Schweinehof) anwesend
um Aufträge zu Sommerlieferungen von
hochtragenden Kühen, Kalben, sowie
zu nehmen.

Achgelis & Delmers.

Milchvieh-Verkauf.

Mittwoch, den 31. stelle ich wieder
einen Transport bester hochtragender
und frischmelender Kühe u. Kalben,
sowie sprungfähiger Jungstiere in
meinem Hause, Dresden-N., Großen-
hauer-Straße 13, zu zeitgemäß billigen
Preisen zum Verkauf. Bestellungen nehme
jetzt gern entgegen.

Eduard Seifert.



Wilstermarsch-Milchvieh.

Mittwoch, 31. Mai stelle ich wieder eine große Aus-
wahl bester Kühe und Kalben, hochtragend
und mit Külbem, sowie schöne sprungfähige Zuchttiere bei
mir zum Verkauf.

Gräfin Riesa.
Telefon 179.

Petroleum-Kochöfen,
Gas- u. Spiritus-Plätt- und Kochapparate,

Glühstoffplättchen,
Garten-, Haus- und
Küchengeräte,

Aluminium- u. Emaliele-
Kochgeschirre,

Ofen u. Herde
billig

Julius Bentler,
Dresden-A.,
15 Wallstraße 15.

200 Zentner

Prima-Roggenstroh,

Glattpresse, mit Bindfaden ge-
bunden, verkaufe frei jed. Station.
Gebüste Preisgebote v. zahlungs-
bereiten Abnehmern n. F. 5257
o. d. Exp. d. Bl.

Paul Richter.

Allerlei für die Frauenwelt.

Mädchenräume. Von Eile Schärmer (Fortsetzung). „Geben Sie mir bitte eine Blume aus Ihrem Sträuchchen, zum Andenken an diese Stunde!“ Bereitwillig löste sie eine Blume, die er gut in seinem Taschenbuch verwahrte; doch es ein Vergissmeinnicht, war wohl nur zuviel! Noch entflohen die herrlichen Stunden, wie ein Traum, kam es der glücklichen Hanna vor. Man befand sich an der Abendstunde; da hob Hans Börner das Glas und meinte es in humoristischer Rede seinem Freunde und Gönnern, dem Geburtstagskinde. Gleichzeitig schloss er seine Rede: „So wohl und geborgen ich mich in diesem Kreise fühle, so viel Liebe mir entgegengebracht wird, bin ich dennoch zu dem Entschluss gekommen, ein Anerben des Gymnasiums in B. anzunehmen. Doch — gebeten Sie alle auch in der Ferne meinet und bewahren Sie mir Ihre Freundschaft!“ Ein wahrer Sturm wurde durch diese Worte entfacht, denn ganz unerwartet kam diese Nachricht. Ach, und Hanna! Ihr Ideal, der Stern ihrer Träume, wollte fort, wirklich fort! Bloß und entgeistert starnte sie ihn an und nur ein Stoß der Freuden rettete sie vor einer neuen großen Trümmerei. All ihre Aufschlösser fielen in Trümmer, denn „Er“ ging ja fort! Nun war alles aus und vorbei! Sie hätte nichts mehr sagen können über den Inhalt der weiteren Unterhaltung, denn nur das Schreckliche erfüllte ihre Gedanken. — Nun war sie allein in ihrem Studiobchen und weinte, weinte so herzbrechend, wie nur ein zerstörter schöner Traum beweint werden kann. Trost allen Kummer kostete sie ihr Tagebuch herzu und schrieb, oft durch fallende Tränen gehindert: „Den 28. Mai. Wie herlich singt der Tag an! Die Sonne schien den ganzen Tag, aber meine Sonne ist untergegangen! Mein Ideal ist mir untreu geworden! Doch mein Stoß ist erwartet und niemand soll merken, wie traurig ich bin!“ — Während sie schrieb, war wirklich etwas wie Sonn in ihr erwacht; gut, — wenn er sich nichts aus ihr mache und fortging, wollte sie sich nicht lächerlich machen, indem sie ihm nachtrauerte. Sie wollte recht laut und gleichgültig erscheinen, niemand sollte ihr die Enttäuschung anmerken. Am anderen Morgen konnten sich die anderen Schülerinnen nicht genug über Hannas Gleichgültigkeit wundern, denn allein vor der Nachricht vom Fortgang ihres Lieblingslehrers übereinstimmten alle überein, etwas Besonderes müsse es werden. Endlich fanden sie zu dem Entschluss, das Klassebild mit allen Unterschriften und schwungvollen Versen zu überreichen. Hanna sollte diese Verse als bekannte Dichtergrößen zu stände bringen, doch

übernahm sie es nur unter dem Vorbehalt, daß Eile Wettens dieselben vortrug. Dies war schon vorbereitet, als der Abschiedstag herankam. Wie überrascht und gerührt war Börner, als er ins Stoffzimmer trat! Sein Bild verlor unter Blumen, das wohlgelungene Bild darunter und vor ihm die feilich geschmückte Mädchenbücher. Zum letztenmal sprach er zu all den frischen Menschenkindern, zum letztenmal laschten sie seinen Worten. Diese Wettens trug Hannas Gedicht schön und schwungvoll vor und Börner erriet wohl die Dichterin, denn sein Blick hoffte auf Hannas blaßem Gesicht. Auch ihm wurde die Trennung gar schwer, doch — es mußte sein, um sich später jeden Vorwurf zu ersparen. Ach, wie viel lieber hätte er sie in die Arme genommen, doch Hanna konnte mit ihren 16 Jahren ja noch ganz andere Anschauungen von Menschen und Leben bekommen. Gewisstümlich riss er sich von solchen Gedanken los, dachte seinen Schwestern mit bewegten Worten für alles, was sie ihm zum Abschied widmeten. Nun drückte er noch jeder einzelnen die Hand, bei Hanna mußte er sich Zwang antun, daß ihm nicht die Tränen in die Augen kamen. Auch Hanna kannte das Schluchzen kaum unterdrücken, doch niemand sollte sehen, wie sehr ihr der Abschied Börners tat, darum ging sie ruhig, leisebar, ungerührt, nach Hause. Tagelang war ihr angeborener Kummer dahin, doch auch ihr wurde das Vorrecht der Freude, daß die Zeit diese Wunde heilte. Richtig, daß etwa Hanna ihr Ideal ganz und gar vergaß, o nein! im Gegenenteil!

(Fortsetzung folgt.)

Sonntag am Gardasee.

Kornblumenblauer See
Am goldenen Sonnenland,
Den hohe, weiße Berne
Bewachen ernst und still!
Wo holden Träume flut
In klarer Tiefe ruht,
Die meine Seele füllen
Mit Leben und mit Glanz!
Allüberall hinlicht
Das farbe, grelle Licht,
Als ob es keinen Schatten
In diesem blauen Ort.
Selbst die Bärette dort,
Der dunkle Mästbaum,
Mit hente überzogen
Von vollem, lichtem Schein!
Und mir wird frei der Sinn,
Als wär' ich fortpetlos,
Als schwinge meine Seele
Im gold'nem Aether fort!
Als sei zerlossen ich,
Und wäre Vom und Nicht,
Ein summend Sonnenlaubchen,
Ein schwiebend heller Ton!
Otfried Preuß.

Sekretärliche **Dresdner Nachrichten** täglich
Erscheinung
Seilage
Gegründet 1856

No. 122 Sonnabend, den 27. Mai. 1905

Außerhalb der Schranken.

Roman von B. M. Clotfel.

(So. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Um 1½ Uhr sahre Denis mit schaumbedecktem Werde heim — Verborgnis und Angst hingen auf seinem Antlitz geschrieben, als er das Zimmerschloß betrat, worin seine Eltern mit dem Wifes Lawyer beim Lunch saßen. „Sie ist nicht im Haus!“ rief er erschöpft. „Geraldine ist nicht dort. Ich sprach sie als Radha, die in zur Nachtruhe ist.“ Er erzählte „Bridget glaubte, sie wäre in Uterie.“ Er betrachtete seine Augen auf Miss Lawyer. „In Uterie ist sie nicht!“ Unterdessen legte Miss Arcoria die Gabel nieder, eine unnambare Angst besiegte sie. „Was? Den, wo ist sie dann?“ fragte Denis, ganz bestürzt. „Wo kann sie sein? Wo soll ich sie suchen?“ „Kümmere dich, mein Junge,“ riet sein Vater; „wir wollen es versündig überlegen. Gestern um drei Uhr ging sie auf den Berg, vor Dunkelwerden wollte sie nach Newhill zurückkehren. ...“ „Ja, ich begleite sie noch ein Stückchen, sie geht nach Rottin She, die Geraldine haben kann.“ „Ich habe es!“ rief Miss Lawyer triumphierend. „Sie ist nachts auf dem Berge geblieben.“ Vermutlich wollten die Leute sie bei dem Unwetter nicht nach Hause gehen lassen.

„Verzeihen Sie, Herr,“ sagte plötzlich ein Diener, der mit gerissenem Gesicht eintrat, angemessenlich unter dem Einfluß einer unbeschreiblichen Begeisterung, die ihn alle Form vergessen ließ. „Sie sagen, daß ...“ Er atmete schwer, als wenn er unfaßig wäre, die Worte herauszubringen. „Was sagen Sie?“ rief Denis und kam mit dem Fuße. „Naß! Mann! Naß heraus mit der Sprache!“ „Das, das das Außerste!“ rief Miss Lawyer. „L, Herr daß ich leben may, um es Ihnen zu erzählen!“ Er schloß wieder. Der furchtbare Sturm im dichten Nachthof hat das alte Geräusch umgestopft, und ... Miss Lawyer liegt unter den Trümmern begraben. Ein Junge brachte jedoch die Nachricht. Das ganze Schloß stürzte in der Nacht zusammen, und die Leute liegen jetzt in den Trümmern, um sie zu suchen. Er kam, um sich eine Hölle zu holen.“

Denis hatte nicht gewartet, um die Einzelheiten zu hören; er galoppierte schon nach dem Hauses Geräusch. „Hier war zu Mute, als hätte er den Verstand verloren. Als er sich dem Berge näherte, hornte er sein Auto zu rasender Eile an, jetzt erblickte er den Turm — jetzt wurde er gewußt, daß der ganze Bau in Trümmern lag. Neben Felsen und losen Steinwällen, immer weiter stürzte er in wilder Hölle. Es sah, daß eine grobe Menschenmenge an den Trümmern versammelt war, er bewerkte eine plötzliche Bewegung in dem Haufen, ein Mann kam ihm in höchster Eile entgegengetragen; es war ein hübscher, kräftiger Bursche; der Wind wehte durch sein leichtes Haar, sein Gesicht strahlte vor Freude. Leicht wie ein Hirsch sprang er auf einen Steinwall und lächelte, so laut er konnte: „Alles gut, Euer Gnade! Sie ist gerettet!“

Ja, er wußte es so genau, wie alle Leute auf dem Berge, daß der bleiche Reitersmann, der wie der Tod ausah, Miss Lawyer Schlag war. Und wer von gleichen Gefühlen bereit ist, ist schnell des andern überzeugt. Der Gladbachs Sohn, auch einen Schuh, die hübsche Nora Driscoll, und er hatte ein Herz voll Mitgefühl mit diesem Engländer, der so stark und totenblau an dem Werde saß, mit den zitternden Händen, kaum die Augen halten und seinen Ton aus den bebenden Lippen hervorholen konnte. „Es ist wahr, Euer Gnaden, Gott sei Dank! Nicht ein Haar auf ihrem Haupt ist geschrämt!“ Der plötzliche Umschwung von der grünen Augenblide sein Vater herabzugeben Freude war so überwältigend, daß Denis im ersten Augenblide sein Vater herabzugeben konnte. Die ganze Welt schien sich um ihn zu drehen. „Wo ist sie?“ rief er erblich. „Dort oben, bei Rottin She, Euer Gnaden.“ „Wie kommt es?“ Er wandte sein Werde noch Frau Thora Hätte, der andere hielt an Fuß Schritte mit ihm.

Sie wissen, wir hatten einen furchtbaren Sturm in dieser Nacht. Miss Lawyer war hier auf dem Berge bei Tim Mooney. Er starb — er mag jetzt ruhen — ungefähr um fünf Uhr. Sie mochte sich noch vor Dunkelwerden auf den Heimweg. Der Sturm rote wild, aber sie wollte sich nichts sagen lassen, sie wollte allein gehen; zurück kennt sie ja nicht.“ „Ja, ja, das ist wahr!“ „Na, gleich nach dem Dunkelwerden gab es plötzlich eine unvorstellbare Krach. Es hing, als wenn 100 Kanonen abgeschossen würden.“

R. Eger & Sohn

Frauenstr. 3 & 5 visa vis z. Pfau.
Alttestes Etablissement I. Ranges
für elegante Herren - & Knaben - Kleidung.

Die höchste Eleganz,
Die beste Ausführung,
Die billigsten Preise

Keine
Fabrikware,
sondern nur
eigene Anfertigung.

Sommer-Anzüge.

Amerik. Genre in Rosshaar-Verarbeitung.

Mk. 18.—, 24.—, 30.—, 36.—, 42.— bis Mk. 66.—
Nach Maass zu gleichen Preisen.Feste,
billige Preise.

Eis-Schränke
eigenes
Fabrikat
zu Fabrik-
preisen.

Robert Keller,
Eisschranksfabrik,
10 Eisenstraße 10.
Überbrückungsstände u. Alte:

Türen und Fenster,
etw. Gartengeländer u. Tore,
eiserne Treppen, Oefen, Herde,
Türschieber, Schaukäfer,
Gartenfiguren

aus Sandstein und Metall,
u. o. m. gebr., am billigsten
kleine Blauenthaler Gasse 33
F.W. Hänel. Fernspr. Nr. 6743.



Kinderpulse
verschiedener Systeme empfohlen

Rich. Maune,
Tharandter Str. 29,
Verkauf im Fabrikgebäude.
Telephon 1496.
Zeichnungen gratis.

Blumengitter,
die Aufstellfläche verbreitert, ver-
stellbar und in verschied. Höhen
billigst bei M. Leischner,
Vindenastraße 23.



1905
50 JAHRE!
NORDSEEBÄDER
SYLT
WESTERLAND UND
WENNINGSTEDT

1855
Stärkster Wellenschlag der Westküste

Grossartige Dünenlandschaften.

Prospekte versendet die Badedirektion



Nur erste Marken
„F. N.“, 4 Zylinder,
„Peugeot“, 1 u. 2 Zyl.
Alleinverkauf am Platz.

Friedr. M. Bernhardt

Prager Str. 13.
Borsbergstr. 31.

Seltene Gelegenheit!
Pianino

ber. fabr. freizl. Ton u.

Ausstatt. billig zu

verf. P. Höhl, Weißensee 13.



Schlafsofas,
Chaiselongue-Betten.

Größe Auswahl, billige Preise.

Rich. Maune,

Fabrik und Verkauf:

Barandier Straße 29.

Telephon 1396.

Straßenbahn: Rote Linie Post-

platz-Planen.

Strohhüte

aller Art von jezt ab staunend

billig 55 Villenber. Straße 55.

Wir wußten alle sofort, daß das alte Garrig eingehürtzt war. Da heute vormittag um 12 Uhr, als die Leute von der Arbeit nach Hause gingen, standen sie an den Trümmern herum, nicht ahnend, daß jemand versteckt sein könnte. Auf einmal fiel es ihnen auf, daß zwei Hunde an einer Stelle immer wußten und bellten. Die Leute traten näher und entdeckten etwas schwarzes zwischen den Steinen. Sie zogen es hervor und erkannten Miss O'Bierne's Hut! Mit Blitzeinschläfen verbreitete sich die Schreckensstunde auf dem ganzen Berge; alle Männer, die bei Tim Mooneys die Wache hielten, fanden eilends herbei, sie hielten mit den fahlen Händen die Steinblöcke auseinander reißen müssen. Am Schweine ihres Angesichts arbeiteten sie, als wenn jemand mit der Peitsche hinter ihnen stände... und das erste, was sie endlich fanden: war Paddy Vinore! Tot? und das ist wohl ein Glück: denn der Tod, den er bei sich hatte — ein derber Knotenstock — erzählte eine grausige Geschichte; er lebte von Blut und Haren. Und wenn man das und die beiden Auszüge zusammenhält, wird die Polizei wohl nicht mehr im Zweifel sein, wer Gatten Walde ermordet hat.

"Ja, ja, aber werst mir ich hören, wie es mit Miss O'Bierne war?" "Wahrhaftig, ja, Euer Gnaden!" fragt der junge Mann fort; "Mit Miss O'Bierne lief es gut ab. Als der Sturm so heftig wurde, daß sie sich nicht mehr auf dem Hünen halten konnte, ließ sie in die Burg, um Schutz zu suchen, und Paddy sollte ihr wohrdienlich nach, um sie zu bewachen, als der Bau einzürzte und ihn auf der Türschwelle begrub. Sie war schon hinuntergegangen und so glücklich in einem Raum geborgen, zwischen der Hauptmauer und einer abgesessenen Balkendecke, daß der ganze Sturm über sie hinwegging und ihr kein Leid antat. Sie hat nicht die geringste Verlegung davongetragen — nur den Schrecken und die Angst mußte sie aushalten und die Kälte — und vielleicht einige kleine Schrammen. Paddys Hunde fanden sie; wir jahen, wie sie immer krochen und hielten und wußten, und so brachten wir sie hinter der alten Mauer gefund und unverletzt heraus. Möge Gott ihr noch ein langes Leben verschaffen!"

"Ach, möchte ich gern, daß Sie noch etwas für mich tun: ich kenne Sie, aber ich weiß nicht, wie Sie heißen," sagte Denis. "Pierce Sullivan, Euer Gnaden; ich arbeite ja im Park von Garrig." "Gut, Pierce! Möchten Sie so schnell als möglich nach Garrig laufen und meinen Eltern die guten Nachrichten überbringen? Ich fröhle sie alles erschaffen, desto lieber wird es mir sein; ich reite deshalb zu Frau Sheas. Sie können sicher sein: so lange ich lebe, werde ich Sie niemals vergessen, Pierce Sullivan!" Und der Blick, den er Pierce zuwarf, sagte diesem noch mehr als die Worte.

Pierce nicht bereitwillig, wandte sich sofort um und eilte mit großen Schritten davon, während Denis Blaik Pat anprangte, um schnell zu Kaitlin Sheas zu gelangen. Kaitlin empfing ihn schon vor der Hütte. "Euer Gnaden, meine Knie zittern mir noch, als ich vor Angst bald getrieben, als ich das Schreckliche hörte. Aber dem Himmel sei Dank, es geht ihr gut, nur zu Stein erkrochen in sie. Sie liegt am warmen Feuer, und Kora Driscoll ist um sie und bereitet ihr eine Tasse heißen Tee. Wenn Paddys Hunde nicht gewesen wären, hätte sie bis zum nächsten Tage unter den Steinen liegen können!" Geraldine lag, in Koras besten blauen Mantel gehüllt, am Feuer; ihr schönes, langes Haar hing aufgelöst um ihre Schultern; bleich und angegriffen lag sie aus, aber sonst unverändert nach dem grauenwollen, gefährdrohenden Erlebnissen der letzten Nacht. Die hübsche Kora, Pierce Sullivans Schwieger, stand erbärmlich neben ihr; und — ob Weisheit sie verständnisvoll trieb, oder nur Schüchternheit — eilig verschwand sie mit einer gemurmelten Entschuldigung in Frau Sheas „alte Stube“ und ließ Denis und Geraldine allein.

Da unglaublich kurzer Zeit langten Herr und Frau Mooney an. Sie waren so weit als möglich in einem leichten Wagen gefahren und hatten die letzte Strecke zu Fuß erstiegen. Die arme Frau Mooney! Seit Jahren war sie nicht so weit und so schnell gegangen. Purpurrot, tief atmetend langte sie an, um Geraldine aus Kaitlins Hütte in ihre Heimat zu geleiten. Kaitlin strahlte vor Freude und Stolz, sie kam sich unglaublich wichtig vor. Ihre kleinen Füße waren mit vornehmen Herrschaften vollgeprägt gewesen, wie sie sich in ihren weiteren Erzählungen ausdrückte. Und da sie eine schlaue, alte Person war, erkannte sie wohl den Vorteil, den für sie aus der Tatsache entstand, daß ihre befeindete Hütte der Schauspiel einer so großartigen Begebenheit wurde. Von hier aus, unter ihrem strohgedeckten Dach, holte Herr Mooney sich die Braut, die lebte bei O'Bierne, in sein furchtloses Schloß nach Garrig!

Der kleine Wagen war rascher den Berg hinaufgezogen worden und hielt nunmehr vor Kaitlin Sheas Hütte — das erste derartige Gejährt, daß jemals Gorane erreicht hatte. Die beiden Damen wollten es wagen, hinunterzufahren. Als sie einstiegen, sammelte sich ein halbes Dutzend ehrige Hände waren geschüttig. Koras blauer Mantel um Miss O'Bierne's Knie zu ordnen. Denis und sein Vater beobachteten, zu Fuß zu folgen. Wer sollte denken, daß auf diesem Berge so viele Leute wohnen," sagte letzterer, indem er sich umschautte. "Wie heißt der Berg? Ich bin hier oben noch nie gewesen." Gorane, Euer Gnaden," antwortete Kaitlin schnell. "Aber nicht der vierth Teil von diesen Leuten wohnen hier; es ist der armste und elendste

Winkel des ganzen Gutsbezirkes. Heute sind die Nachbarn nur von allen Seiten gekommen, um die Woche bei dem alten Tim Mooneys zu halten, der gestern gestorben ist... er stand sehr in Achtung, und darum hat er auch eine so schöne Totenmesse." Denis blieb seinem Vater verständnisvoll an, berührte Gedanke durchdrückte beide und zu dem unausprechlichen Erstaunen von Kaitlin Sheas und deren Freunden schritten sie mit ihnen gemeinsam nach Tim Mooneys niedriger, strohgedeckter Hütte — der Heimat ihrer Vorfahren. Die Lauernden traten zurück und machten den beiden Herren Platz. Es war allerdings eine ganz ungemeinliche Ehre, daß kein Geringerer als der Besitzer von Garrig in eigener Person kam, um einen seiner örmsten, niedrigsten Arbeiter auf der Totenbaute zu sehen. Das konnte als ein gutes Zeichen für die Zukunft gelten! Der Engländer hatte doch ein gütiges, missverständliches Herz! Denis und sein Vater nahmen die Hütte an und warteten, bis jemand von ihrer Ankunft Notiz nehme. Viele scharf forschende Augen richteten in der düsteren, überfüllten Hütte fragende, selbst mißtrauliche Blicke auf die Besucher. Was hatte sie hierher gebracht? Sie waren Britische — noch Geburt und Erziehung; sie hatten sicherlich nicht die Absicht, Stimmen zu einer Wahl zu jammeln, oder sonst einen ähnlichen Zweck. Debenfalls waren die Fremden in der rohhaften, unsauberen Küche nicht an ihrem Platz. Mr. Mooneys, höher, vornehm, hand hochgewandert in seinem kostbaren Pelzrock; Denis, mit seinem lächelnden, offenen Gesicht und seiner ungezwungenen Haltung, konnte wohl für einen jungen Lord gelten. Niemand in der neugierig zuschauenden Versammlung hatte eine Ahnung davon, daß Timothy Mooneys nächste Verwandte in ihrer Mitte standen. Mr. Mooneys schaute sich um und erfaßte mit seinen Blicken die niedrigen Fenster, den unsauberen Fußboden, die verräucherten Balken — das war also die Geburtsstätte seines Vaters!

Dann erhob Mr. Mooneys mit Denis unter dem staunenden Schweigen der Versammelten der Türe zu, und beide waren heralisch trocken, als sie wieder die frische, klare Bergluft umholt. Einige Sekunden nach ihrem Fortgehen hielten die lautlose Stille noch an, dann folgte plötzlich ein lautes, erregtes Stimmengewirr. Ein Gutsherr war zur Leichenwache gekommen! Hatte jemand Idora so etwas erlebt? Was bedeutete das? Es war der ganzen Versammlung unbegreiflich. Nach eifrigem Hin- und Herreden und noch einigen wilden Vermutungen gaben sie es einmütig auf, des Rätsels Lösung zu finden.

"Und so bin ich also nur ein Mooneys!" sagte Denis, „obgleich Frau Mooneys von Gorane vor ihrer Abreise meinem Vater versicherte, daß sie auch nicht einen Mooneys in Irland zurückläßt. Der ehrenwürdige Mann, den ich mit Dir befreite, war mein Großonkel, und der arme Alte konnte weder lesen noch schreiben! Wie kannst Du Dich nur so über dieses alles hinwegziehen und mich heiraten, Miss Geraldine O'Bierne?" Geraldine lächelte — es war ein glückliches, frohes Lachen und ihre einzige Antwort. "Wo hast Du Deinen Stolz gelassen?" fuhr er munter fort. "Den unbestimmten, unüberwindlichen Stolz der O'Bierne! Miss Geraldine sagte mir, sie glaubte, Du würdest Dich niemals so weit herablassen, einen Mooneys Deine Hand zu reichen. Einem Mooneys — idiotischer Name! Noch hat Du Zeit, gründlich darüber nachzudenken." „Ich denke schon gründlich darüber nach, wo Gorra so lange mit den Verden bleibt.“ „Deine Vorfahren waren von königlichem Geschlechte, sind in der irischen Geschichte als tapfere Helden, Kämpfer und edle Kriegerkrieger bekannt — und ich stamme von ihren bedeutsamen Knechten ab, von ihren Leibeigenen.“ Deine Mutter hatte das Blut Johanna von Gent in ihren Adern, während die meine sehr niederer Herkunft war; so sind wir quitt, wenn es überhaupt darauf ankommt. Und, Denis: wenn Du noch ein einziges Mal anfangst, von meiner Herablassung zu reden, dann... dann... Sie hielt inne. „Dann?“ fragte er mit mißtraulichem Lächeln. „Dann spreche ich acht Tage lang nicht mit Dir!“ „Das ist eine leere Drohung, die ich gern hinnehme; denn ich weiß, daß Du sie doch nicht ausführst!“ lachte er.

Sie standen am Fenster der Bibliothek und warteten auf ihre Verlobte. „Sieh doch, Denis, sieh!“ rief das junge Mädchen plötzlich erregt. „Was für einen entzückenden Zuck führt Gorra da? Wie eine Feder geht er! Könnte man nicht fast glauben, es wäre Dancing Girl?“ „Warum sollte es nicht Dancing Girl sein?“ fragte er erstaunt. „S. wäre es möglich?“ „S. sie ist es!“ Entzückt lächelte Geraldine in die Hände wie ein glückliches Kind. „S. Du lieber, außer Denis! Wie kommt Du auf den Gedanken? Ich bin zu, zu glücklich!“ „Wie hast Du sie nur gefunden?“ Unter den Verdecken des verzauberten Ringes, fein aufgeschirkt, auf dem Horleapberge... Du weißt doch, links vom Eingange, in der vierten Reihe. Ich schaute Platz Pat hin, sie zu holen. Gestern Abend, gerade als der Mond aufging, sahmen sie an.“ „Sei doch einmal ernst und sprich vernünftig, Du lächerlicher Denis!“ „Ja? Na, ich schrieb an Oberst Chandoos und fauchte sie: daß sie die einfache, gerade Wahrheit. Sie sieht prächtig aus; die kleine Reise hat ihr anscheinend nichts geschehen, wie Du gleich prüfen kannst. Und ich will sie Dir verkaufen für... einen Nut!“

(Schluß folgt.)



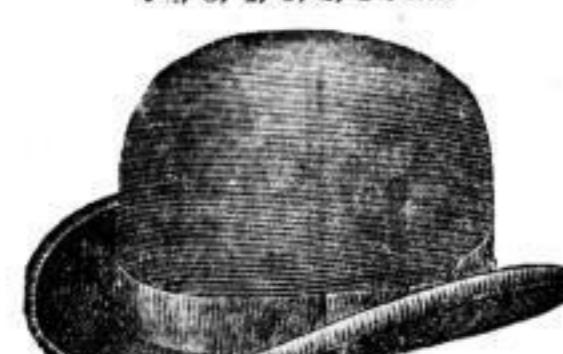
Der neue Hut

7½, 5, 4½, 4, 3 ½ M.



Der leichte Hut

7½, 5, 4, 3, 2, 1½ M.



Spezialmarke „Lapin“

5 M.

„Zum Pfau“

Frauenstrasse 2.

Neu!



Im Kampfe gegen eingewachsene Nägel, Schnüraugen und Hornbont ist

„Lebewohl“

eine wahre Wohltat für die Menschheit.

Jedwede Kleider- Schneiderei hört auf.

„Lebewohl“

hüllt binnen 24 Stunden u. ist ebenso einfach in seiner Anwendung, wie verblüffend in seinem Erfolg.

Toile 50 Pf.

in Apotheken u. Drogerien.

Hauptniederlagen in Dresden:

Stephan, Stresemann & Siele, Bettneritz 42.
C. & W. Becker, Einzelstraße 13, 1.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf. in Warten 1 Toile oder 2 Toile v. 1 M. franz verschickt durch C. & W. Becker, Dresden 21.

Nach Otten, wo sich noch keine „Lebewohl“- Niederlage befindet, wird gegen Einsendung v. 60 Pf

Humoristische Beilage

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Erscheint jeden Sonnabend.

u Nr. 146.

Sonnabend, den 27. Mai.

1905.

Die Gruseljude.

Der Herr Amtsrichter und der Herr Oberamtsrichter waren befreundet von der Universität. Es fügte es der Zufall, daß sie beide Stadt verließt würden. Sie trafen sich mit, um mittags zusammen im Cafe und spielten abends zusammen Skat, einen dritten Mann fanden. Im Winter saßen die beiden zusammen zu den Kämpfen einander zu den Landpartien. Nachdem dieses außerst geregelte Leben Jahrelang hatten, kam der Herr Amtsrichter am Tage nach solch einer Landpartie behauptete, das Essen wäre schlecht dienung miserabel und das Getränke von schlecht und miserabel zusammen. Am andern Tage war das Essen natürlich miserabel und zum Überflug hatte er seine Wäsche nicht in dem Maße in Ordnung, wie es für einen Mann in seiner Lebenslage durchaus wünschenswert wäre, und am dritten Tage hatte er sich alten Aufzwing entzweit, weil sie sein Sohn gemacht hatte, wie es für eine förderliche Nachtruhe erforderlich wäre. Es waren aber nur die einleitenden die Musik der folgenden Wochen, deren ließlich in der Idee gipfelte, daß die nach einer geregelten Hänslichkeit auch eines eingefleischten Junggesellen nicht mehr, daß es im Gegenteile im Bestreben des Gesellen liegen müsse, sich durch eine gesellschaftlichkeit in den Zustand zu versetzen, der mit heiterem Lebensmunde dienen zu müssen abgehen von associativen Momenten und gäischen Rücksichten, die noch hinzukämen. Der Herr Oberamtsrichter suchte ihn zwar mit Geduld von diesen Ideen abzubringen, so daß für einen Juristen eine außerordentliche Leistung zu werden verdiente. Er aber predigte, Demosthenes vor den Bürgern Athens, Ohren und so trat dann eines Tages das Folgensthore ein, daß sich der Herr Amtsrichter mit einer Dame verlobte, die er damals auf dem Ausflug kennen gelernt hatte. Der freundliche Leser wird sich erinnern, daß der Herr Amtsrichter am Tage nach einem Ausfluge das Junggesellenleben zuerst in seinen Widerwärtigkeiten erkannt hatte.

Auf der Hochzeit des Herrn Amtsrichters, zu der natürlich der Herr Oberamtsrichter feierlich geladen worden war, lernte dieser die Cousine der Braut kennen. Mit dieser Dame verwickelte sich der Herr Oberamtsrichter in ein längeres Gespräch, in dessen Verlaufe er es nicht unterlassen konnte, die Lichtenheiten des Junggesellenlebens so zu schildern, daß sich ein Ehemann noch hätte vor der goldenen Hochzeit scheiden lassen, wenn er es gehöret hätte. Die betreffende Cousine hingegen entwarf eine so farbenprächtige Schilderung des heiligen Ehestandes, daß sich der Mann mit der goldenen Hochzeit hätte unbedingt wieder trauen lassen.

Sei ihm, wie ihm wolle. — Es kam die Zeit, in der der Herr Oberamtsrichter das Essen in der Gerichtsschenke schlecht fand und die Bedienung miserabel und das Getränk als das Quadrat von schlecht und miserabel zusammengekommen. Es kam die Zeit, in der der Herr Oberamtsrichter entdeckte, daß seine Wäsche nicht in dem Maße in

Ordnung wäre, wie es für einen Mann in seiner Lebensstellung unbedingt wünschenswert erscheinen müsse. Es kam die Zeit, in der er über schlecht gemachte Bettwäsche und sich mit seiner alten, braven Wirtschafterin verfeindete, und es kam die Zeit, in der alle diese Mühseligkeiten des Daseins ausklangen in den Schenkschreib nach einer geordneten und wohlgeordneten Hänslichkeit.

Und diese Sehnsucht wurde erfüllt, indem nämlich der Herr Oberamtsrichter die bewußte Cousine mit der farbenprächtigen Schilderung des heiligen Ehestandes heiratete. Zu dieser Hochzeit waren

der frommen Denkart durchtränkt. Nach dem, was beispielweise oben von dem Mann mit der goldenen Hochzeit gesagt worden ist, dürfte dies nicht eben befreundlich erscheinen.

Es entwickelte sich aus diesen beiderseitig mit großer Entscheidung getanen Aussprüchen, die durch gute Freindinnen promptest hinterbracht wurden, nicht gerade ein rege zu nennender Verkehr der beiden Familien, und es kam bisweilen vor, daß sich die beiden Freunde auf dem neutralen Boden der Gerichtsschenke treffen mußten, wollten sie ein Stündchen zusammen plaudern oder, wenn sie einen dritten Mann hatten, einen Skat spielen.

Die beiden Cousinen erzählten nicht, ob sie auch dazu zu seien. So kam es schließlich darin, daß sich auch der Herr Amtsrichter und der Herr Oberamtsrichter seitlicher sahen und daß das schöne Band der Freundschaft, das sie einst verbunden hatte, einen Riß bekam.

Das Wichtigste aber war, daß sich die beiden Cousinen eines Abends im Theater begegneten. Die Frau Amtsrichter saß schon in der Loge, als die Frau Oberamtsrichter eintrat. Sie hatte ein liebenswürdiges Lächeln auf den Lippen, als sie die Loge betrat und war eben im Begriff, durch ein gnädiges Neigen des Hauptes die dahinterste Dame zu begrüßen, als sie noch zur rechten Zeit gewahr wurde, wer diese Dame sei und nun ihrerseits mit einem Blick, wie er der ratschlingenden Sphinx eigen gewesen sein muß, wartete, bis sie die Frau Amtsrichter ihren Gruß zuerst darbrachte. Die Frau Amtsrichter hatte aber die Eintretende nicht so bald erkannt, als sie eine Haltung annahm, im Vergleich zu der der Roland von Bremen der reine Gummimann ist.

„Denken Sie sich,“ sagte am andern Tage die Frau Oberamtsrichter zu den beiderseitigen guten Freindinnen, „denken Sie sich, diese Person wartet, bis ich sie grüße, wo doch mein Mann Oberamtsrichter ist, während der ihre bloß Amtsrichter ist. Es sollte mir einfallen, die Gattin eines Untergebenen meines Mannes zu grüßen? — Oh meinein!“ Als dies die Frau Amtsrichter erfuhr, lächelte sie liebenswürdig niederrächtig und sagte: „Es ist einfach lächerlich, lächerlich von dieser Dame, zu erwarten, daß ich sie grüße, denn sie hat doch ihren Oberamtsrichter erst auf unserer Hochzeit kennen gelernt und außerdem...“ nun brachte sie ein Argument, das die Damen gemeinlich nicht ins Treffen zu führen pflegten, „außerdem bin ich auch etwas älter als sie. Es sollte mir einfallen, eine Jüngere zuerst zu grüßen.“ Der freundliche Leser kann also leichtlich den Eindruck gewinnen, daß Kriemhild und Brunhild nicht erbitterter um den Vortrag gestritten haben.

Der Frau Oberamtsrichter aber ließ das Gruselproblem keine Ruhe und sie verlangte von ihrem Gemahl, daß er an seinen Untergebenen einen Brief schreibe des Inhalts, daß er seine Frau gefällig anweisen möchte, die Gattin seines Vorgesetzten zu grüßen.

Endlich gab der Herr Oberamtsrichter nach und schrieb einen sehr, sehr langen, höflichen Brief, in dem er die ganzen unglücklichen Verhältnisse bedauerte und in dem er zum Schlusse bat, bei aller Ungetrübe der persönlichen Beziehungen, der Herr Kollege möchte doch im Ansehen des Vergnüffes vor den Leuten, das daraus entstünde, darauf hinwirken, daß die Frau Amtsrichter die Frau Oberamtsrichter grüßen möchte, zuerst



Neue geharnischte Sonetten

in möglichster Gemietlichkeit
gedichtet vom

jetzigen Rennsport Meisgen in Dresden.

1039.

Unser Großer Garden.

Nicht andersch kann ich, als wie jedes Jahr
En Gruß dem Grossen Garden darzubringen,
Ooch heier ihm en Loblied hell zu singen.
Denn er verdient es wieder, das is klar!

So schöne aber, wie er diesmal war,
Kann's ihm gewiss nicht jedes Jahr gelingen.
So meen' ich immer, — denn in allen Dingen
Bezaubert er das Herz ganz und gar!

Die Farbenpracht kann niemand würdig breisen;
Das grient und bliebt auf Madden und auf Beeden,
Dass selbst die Nachdigallen extra flöden!

Ja, welche Schadt hat Gleiches aufzuweisen?
So frag' ich scholz, — da, in mein hochgesiehl
Faucht mit Gestanke en Audomobil!

der Herr Amtsrichter und seine Frau geladen. Es möge nicht verschwiegen bleiben, daß auf dieser Hochzeit von der Frau Amtsrichter der Ausspruch über die Cousine getan wurde: „Hätte sie ihn auf unserer Hochzeit nicht erst kennen gelernt, hätte sie ihn überhaupt nicht gekriegt.“ So betrüblich dieser Ausspruch immerhin sein mag, so war die Antwort, die die neue Frau Oberamtsrichter darauf gab, doch keineswegs von der gerühmten Milch

grünen möchte, es sei ja doch bloß eine Formſache. Als der Herr Amtsrichter diesen Brief gelesen hatte, schüttelte er wehmütig das Haupt und dachte an die Mittage in der Gerichtshütte und an verschiedenes Andere, dann aber setzte er sich hin und schrieb:

Lieber Freund!

Auf Deinen freundlichen Brief muß ich Dir leider antworten, daß ich in dieser Angelegenheit garnichts tun kann; ich stehe nämlich selber unter dem Pantoffel.

Besten Gruß.

Ein Schwerenöter.

Herr: „Aber, mein Fräulein, Sie haben ja kaum an dem Weine genippt. Schmeckt er Ihnen nicht?“

Fräulein: „O ja, aber er ist mir nicht gut.“

Herr: „Unmöglich, gnädiges Fräulein, wer sollte Ihnen nicht gut sein!“

Im Altertumsmuseum.

Sie: „Schau Dir nur mal diese Ritterrüstung an, wie zerbeult die aussieht!“

Er: „Ja, der Ritter, dem sie gehört hat, scheint keine glückliche Ehe geführt zu haben!“

Reflexion eines Beamten.

„Es ist leichter, zehn Vorgesetzten, als einem Kollegen zu gefallen.“

Kritische Frage.

A. (Dichterling): „Aus meinen Versen kannst Du stets das Bild meiner Geliebten herauslesen!“

B.: „So, hinkt die auch?“

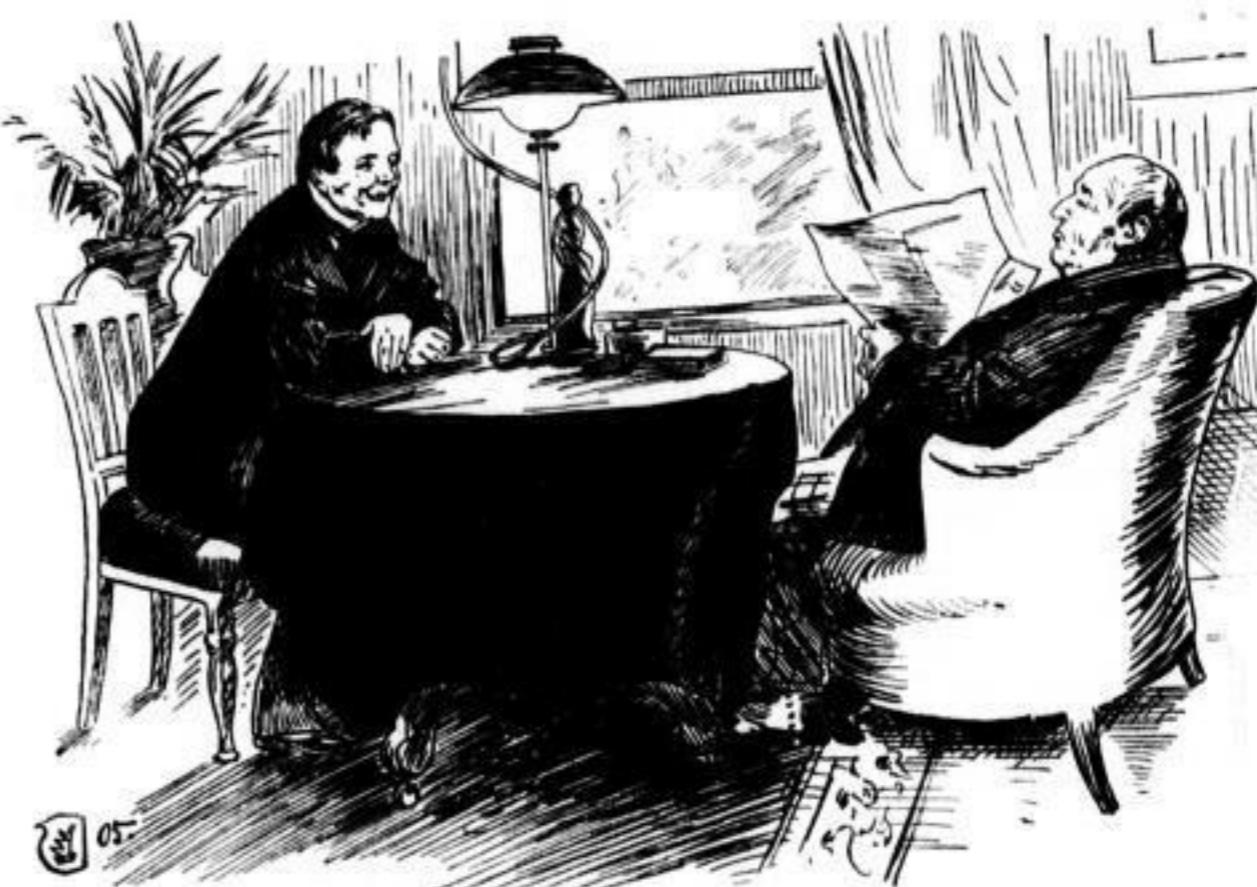
Mißverständnis.



Dame: „Mein Gott, Minna, warum heulen Sie denn so entsetzlich?“

Köchin: „Ah Gotte, Madame, der schlechte Kerl! Mei Bräutigam wollte doch nach Amerika und mich nachholen, wenn er dort was angefangen hätte. Und nu schreibt mir der schlechte Kerl, daß er mit der Red-Stage-Line abgefahren wäre!“

Winf.



Onkel: „Ich habe Dich erst gar nicht gefunden, Fritz, sogar der Briefträger konnte Deine Wohnung sagen!“

Neffe (Student): „Da hast Du gewiß den Geldbriefträger gefragt, der kennt mich nicht!“

Eine neue Steigerung.

Der Lehrer spricht von Steigerung:

„Rein, reiner, am reinsten.“

„Nenn' Du ein Beispiel mir, mein Jung'l“

„Klein, kleiner, am kleinsten.“

„Gut, gut. Ihr habt's ganz recht fapiert,“

„Hell, heller, am hellsten.“

„Nur weiter flott und nicht geniert!“

„Schnell, schneller, am schnellsten.“

„Denn frisch heraus, wer noch was fand!“

„frei, freier, am freisten.“

Jetzt hebt der schlauer Fritz die Hand:

„Mai, Maier, am meisten!“

Edwin Borowski

Etwas Neues.

Baron Pumpwitz: „Kellner! Zu morgen mittag ein Diner für zwölf Personen!“

Kellner: „Zu dienen, Herr Baron! Wie viele Gänge und wie hoch befehlen der Herr Baron das Kuvert?“

Pumpwitz: „So viel wie möglich, Preis ganz gleich! Aber was Vorzügliches muß es sein. Verstehen Sie, was ganz Neues, so — was noch gar nicht dagewesen ist!“

Kellner: „Ich verstehe, Herr Baron! Ich werde Ihnen ein Diner gegen gleich bare Bezahlung bestellen — das ist etwas ganz Neues.“

Auch ein Symptom.

Erster Maurer: „Sag' mal, Du hast doch Schmidt Franz gefaßt?“

Zweiter Maurer: „Ja, was is mit dem?“

Erster Maurer: „Nu, der is gestern vom Gerüste gefallen.“

Zweiter Maurer: „Is er tot?“

Erster Maurer: „Mausetot!“

Zweiter Maurer: „Na, er sah auch die letzten 14 Tage immer so blaß aus.“

Das große Los.

Wenn du ein Los kaufst, lieber Mann,
Dann sieh' dir erst die Nummer an.
Sie sei zu hoch nicht, noch zu klein
Und drin muß eine Sieben sein.

Doch auch die Sechs bedeutet Glück
Und ohne Fünf gib es zurück.
Die Acht ist gut, das mer' dir fein,
Doch nimm auch keins, das ohne Neun.

Die Zweie, die empfehl ich dir,
Genau so wichtig ist die Vier,
Desgleichen achte auf die Drei
Und ohne Eins spielt du vorbei.

Trifft du ein Los auf dieser Welt,
Dass diese Zahlen all' enthalten
Und dabei hat drei Ziffern bloß —
Das trifft gewiß das große Los!

Höchste Eile.

Junger Ehemann (eben vom Standesamt zurück): „Lieber Schwiegerpapa, dürfte ich Dich jetzt vielleicht um die Mitgift bitten?“

Schwiegervater: „Hat denn das nicht Zeit bis nach der Hochzeit?“

Schwiegersohn: „Leider nicht, der Kutscher wartet unten auf Bezahlung!“

Umschrieben.

Heiratsvermittler: „Was haben Sie denn an der Dame, die ich Ihnen als gute Partie vorgeschlagen habe, anzusehen?“

Heiratskandidat: „Offen gestanden, ihre Vergangenheit!“

Heiratsvermittler: „Da muß ich doch sehr bitten — die Vergangenheit der Dame ist völlignakellos!“

Heiratskandidat: „Bezeische ich auch gar nicht — aber viel lang.“

Auskunft.



Professor: „Ach, sieh' da, lieber Herr Schlände! Was macht denn Ihr Freund, mein alter ehemaliger Schüler Süpste?“

Student: „Ach, mein Gott, Herr Professor, der liegt und an seinem Auskommen wird gezweifelt!“

De gustibus non est disputandum.



Erste Dame: „Wie kannst Du nur an dem Lieutenant solchen Gefallen finden, wo Dir der Oberst so unverhohlen seine Werbung zeigt. Er ist von so altem Adel!“

Zweite Dame: „Ja nun, die Geschmäcker sind eben verschieden. Ich habe gerade ein Faible für den jungen Adel!“

Zweierlei.

Erinnerung, welsch süßes Wort,
Von Träumgebilden hold durchhebt;
Erinnerung, ein frommer Gott,
In dem der Greis als Jüngling lebt!
Erinnerung, dein Glanz verweht,
Du Schreckgespenst, das schaudern macht,
Wenn sich's um alte Schulden dreht,
An die man längst nicht mehr gedacht!

Seine Erklärung.

Kamerad: „Du, was versteht man eigentlich unter ars amandi?“

Soldat: „Die Kunst, von seiner Köchin möglichst viel Wurst zu erlangen!“

Hindernis.

Lehrerin (in der französischen Unterrichtsstunde): „Erna, übersetzen Sie einmal den Satz: Mein Vetter Fritz ist mir sehr zugetan!“

Schülerin: „Das ist mir unmöglich, Fräulein!“

Lehrerin: „Warum?“

Schülerin: „Weil mein Vetter Max heißt!“

Gelehrtenstreit.

Eine Fabel.

Einst gingen Esel just und Schaf
Selbander promenieren.
Gelehrtes, wie das immer ist,
Gab's da zu diskutieren!

Es war ein närrischer Disput,
'ne wunderliche Feindschaft.
Man stritt sich, wer von beiden wohl
Die beste Sprache rede.

Der Esel sprach: „Ich lobe mir
Das Deutsche nur, das traute;
Man sagt, bestätigt man etwas,
„Ja“, gelt, das sind Lauten!“

Gings mir nach, spräche man nur deutsch
In aller Herren Ländern.
Wie würde vieles besser dann
Und sich zum Guten ändern.“

Das Schaf entgegnete: „Wie fad
Ist immer dein Gelaber;
Ich spreche mein französisch „mais,“
Das heißt bekanntlich „aber“.“

Französisch ist vor allem fein,
Und niemand kann's bestreiten,
Französisch spricht man allerwärts
Und übt's zu allen Zeiten.“

Wie sie so stritten, kam ein Frosch
Den beiden in die Quere.
„He, Wasserpatscher,“ riefen sie,
„Gib schnell uns gute Lehre“

Und sage, welche Sprache ist
Die beste wohl zur Stunde,
Ist es Französisch oder Deutsch?
Nun gib uns gute Kunde!“

Das Fröschen blickte ernst darein
Und blähte auf sich mächtig;
Dann sprach, nachdem es sich bedacht,
Es würdig und bedächtig:

„Französisch her, französisch hin
Auch Deutsch kann mir nicht munden,
Ich spreche mein „Aqua per Rex“
Zu allen Tagesstunden,“

Und das ist, merkt es euch, Latein,
Per Rex heißt „für den König.“
Aqua „das Wasser“. Ja, beim Sty,
Die Lauten sind voll tönnig.

Dann ist Latein zu aller Zeit,
Merk't euch, der Sprache Krone,
Man sollte reden sie allein
Im Haus und auf dem Throne.“

Da schrie der Esel laut: „Ja-a!“
Des Schafes „Mäh“ erschallte,
Der Frosch: „Aqua per Rex, aqua!“
Dass er zerplatze halde.

So riefen sie in einem Zug —
Es hörten's viele Leute —
Und haben sie nicht aufgehört,
So schreien sie noch heute.



Ländliche Anschauung.

Theaterkassierer: „Alles ausverkauft.“

Bauer: „Net übel; igt machen's im Theater a no' 'n Ausverkauf!“

Unerhört!



Erster Leutnant: „Warum so geschnickt, Kamerad?“
Zweiter Leutnant: „Schönlich; die niedliche Bankierstochter, der
Liebe gestanden, hat mich nicht erhört.“

Erster Leutnant: „Tunsel auch! Also ganz „unerhörte“ Sache das!“

A.: „Die Zustände hier in Dresden sind wirklich schauderhaft! Gestern
Abend hab' ich in meinem Portemonnaie 20 Mark gehabt, heut früh schau ich
hinein — kein Pfennig ist mehr da!“
B.: „Also gestohlen?“
A.: „Ja wo! Vertrunken! ...“

Unsicherheit.

Erste Freundin: „Was hast Du wieder für einen herrlichen Hut!
Seit wann hast Du denn den?“

Zweite Freundin: „Den hat mir gestern mein Mann gekauft.“

Erste Freundin: „Gestern? Hattet Ihr Euch da nicht gezaubert?“

Zweite Freundin: „Na ja, der Hut bildet gewissermaßen die Kriegs-
Entschädigung.“



RÄTHSEL-ECKE.

Den vierten Teil der Bewohner der Welt
Erschlug einst ein Mörder, wie festgestellt;
Doch gibst Du ihm vorn ein anderes Zeichen,
Dann muß einem Flug der Mörder weichen.

Auflösung des Rätsels in Nr. 159: Argwohn (Arg. wohnt, Wahn)